Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

69 (10.3.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-693514

Visual Library

Heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Bestellgeld monatlich 2.10 RM. Fernsprecher:
Geschäftsstelle Sammel-Nr 3446
Schriftleitung Sammel-Nr 2742
Drahtanschrift „Nachrichten"
Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) AG, Landes- und Privat-Bank Landesbankkasse sämtlich in Oldenburg i. O.
Postscheckkonto Hannover 2381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

DA Febr. 1936: Ueber 17000

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf. Familienanzeigen 8 Pf. Stellengesuche 6 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 50 Pf.
Bei Betriebsstörungen usw hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Einzelpreis 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA II. 36: Ueber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 69 | **Oldenburg, Dienstag, den 10. März 1936** | **70. Jahrgang**

Eden und Baldwin vor dem Unterhaus

Deutschland glaubt an die Vernunft

Br. **Berlin**, 10. März.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Frankreich hat zu den deutschen Vorschlägen nichts anderes zu sagen gewußt als ein hastiges „Unannehmbar". In diesem Nein offenbart sich die Erstarrung eines machtpolitischen Besitzanspruches, eines Besitzanspruches, dem wie der Abschluß eines Bündnisses mit dem bolschewistischen Rußland erwiesen hat, zudem jede ideelle Rechtfertigungsmöglichkeit fehlt. (Die Vorherrschaft des Bismarck-Deutschland auf dem Kontinent hat, um ein Beispiel zu nennen, diese ideelle Rechtfertigung gehabt, weil es in seiner Führerrolle nicht zuerst ein Recht, sondern vor allem eine schwere Verpflichtung sah.) Die französische Haltung würde, wäre sie allein entscheidend, jede Bewegung in der Politik — und da Politik Bewegung ist, so heißt das jede Politik — unmöglich machen. Mit dem Pariser Nein vermag Europa nichts anzufangen. Hinter ihm lauert eine Gefahr für den gesamten abendländischen Zustand, die jeden, der in diesem Zustand lebt, also Frankreich ebenso sehr wie die übrigen Nationen, bedroht.

In dieser Beziehung unterscheiden sich die Erklärungen, die am Montag der Außenminister Eden und der Premierminister Baldwin für die englische Regierung im Unterhaus abgegeben haben, durchaus vorteilhaft von dem Beschluß des französischen Ministerrats. Die deutsche Oeffentlichkeit nimmt sie daher auch mit Genugtuung auf. Herr Eden hat, wenn wir nach einer zusammenfassenden Charakteristik suchen, mit seiner Rede von neuem gezeigt, daß er ein Realpolitiker ist. England will das Angebot des Führers gründlich und mit aller notwendigen Objektivität prüfen. In der Realpolitik, um noch gar nicht von dem guten Willen und der Friedensbereitschaft zu sprechen, ist eine andere Haltung auch schlechthin unmöglich. Wir dürfen dieser Bereitschaft sicherlich entnehmen, daß die englische Regierung sich der epochalen Bedeutung, die dem Angebot Adolf Hitlers zukommt, bewußt ist. Dieses Angebot hat in der Tat Europa an einen Scheideweg geführt. Es hat Europa aber auch mit unmißverständlicher Klarheit darüber belehrt, daß es sich so oder so an einem Scheideweg befindet, und daß es sich sehr bald darüber schlüssig werden muß, welche Richtung eingeschlagen werden soll. Es mag sein, daß gerade diese Klarheit für manche Politiker in Europa schmerzlich ist.

Wir sind überzeugt, daß die englische Regierung und das englische Volk, wenn ihre Prüfung unvoreingenommen ist, den entscheidenden Wert der deutschen Vorschläge begreifen und offen anerkennen werden, und daß sie, je mehr sie von dem Wert der Vorschläge aus den Willen begreifen und erfassen, der die Vorschläge formte, auch die gesamte deutsche Haltung verstehen und billigen. Im Augenblick freilich sind noch Mißverständnisse, und zwar Mißverständnisse nicht geringen Gewichtes auszuräumen. Herr Eden hat von einer „einseitigen Aufkündigung" eines Vertrages durch Deutschland gesprochen. Das zwingt uns leider zu der Feststellung, daß auch er noch nicht die deutsche Beweisführung verstanden hat, daß auch ihm noch nicht bewußt geworden ist, wie durch den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes eine völlig neue Lage in Europa, auch eine völlig neue Rechtslage geschaffen worden ist. Nicht Deutschland hat den Locarno-Vertrag gekündigt. Die französische Politik hat dem Vertrag und der Methode von Locarno jede Funktionsmöglichkeit genommen. Deutschland, das als einzige der Locarnomächte, mit der entmilitarisierten Zone für den Pakt ein unsäglich schweres Opfer gebracht hatte, konnte diese neue Lage nicht einfach zur Kenntnis nehmen. Die Reichsregierung hat alles, was in ihren Kräften stand, Jahr um Jahr getan, um sich mit den anderen Mächten, vor allem mit Frankreich, über eine sinnvolle und gerechte Lösung aller Schwierigkeiten zu verständigen. An Angeboten von unserer Seite, sehr präzisen, sehr in die Einzelheiten gehenden, und sehr entgegenkommenden Angeboten hat es wahrlich nicht gefehlt. Die Einengung der Souveränität eines Staates über eigenem Gebiet verstößt im übrigen gegen die primitivsten Lebensrechte, auf deren Achtung jede Nation Anspruch hat, und die bisher im Leben der Völker auch jeder Nation zugebilligt wurden. Deutschland hat nichts weiter getan, als diese volle Souveränität nun endlich auch für sich in Anspruch zu nehmen, und sie dort, wo sie fehlte, wiederherzustellen.

England ist dem Inhalt und der Bedeutung des Vorganges vom 7. März wenigstens im gewissen Ausmaß gerecht geworden. Minister Eden hat festgestellt, daß unsere Haltung „die Drohung von Feindseligkeiten" nicht in sich schließe. Bedauerlich bleibt dabei jedoch, daß England es trotzdem für nötig hält, über sein Verhalten bei einem „tatsächlichen" deutschen Angriff zu sprechen. Ein deutscher Angriff liegt außerhalb jeder Diskussion, und so berührt es das gesamte deutsche Volk sehr schmerzlich, daß er, wenn auch nur als Möglichkeit, überhaupt erörtert wird.

Wir kehren zu dem politischen Ergebnis der englischen Erklärungen zurück. Die Londoner Regierung hat zugesagt, das Angebot Adolf Hitlers „mit klarer Einsicht und sachlich" zu prüfen. Sie will die belebende Wirkung, die mit diesem Angebot in die europäischen Dinge dringt, nicht aufhalten. Das ist ein realpolitischer, ein klarer Entschluß. Wir erneuern in diesem Augenblick unsere Hoffnung, die sich am sichtbarsten in den Vorschlägen des Führers und Reichskanzlers verkörpert, daß dieser Entschluß zum Wohle Europas nun auch zu realpolitischen Taten führen möge.

„... müssen wir an die Vorschläge des deutschen Kanzlers herangehen"

London, 9. März.

Das Unterhaus trat am Montagnachmittag zu der üblichen Zeit zusammen. Am Ende der Fragezeit waren die Galerien sowie die Diplomatenlogen bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz darauf erhob sich Außenminister Eden, um im Auftrag der britischen Regierung eine formulierte Erklärung abzugeben.

Eden gab zunächst eine Darstellung seiner letzten Fühlungnahme mit dem deutschen Botschafter in der Frage eines Luftpaktes. Hierauf wiederholte er im einzelnen den Inhalt des deutschen Memorandums vom 7. März und führte dann u. a. aus:

Beim Empfang dieser Mitteilung teilte ich dem deutschen Botschafter mit, er dürfe nicht von mir erwarten, daß ich irgendwelche ins einzelne gehende Bemerkungen über eine Urkunde von dieser Bedeutung machen würde, solange ich keine Gelegenheit gehabt hätte, sie zu prüfen und mit meinen Kollegen über die dadurch geschaffene Lage zu beratschlagen. Gleichzeitig sagte ich dem deutschen Botschafter, daß ich eine Bemerkung sofort machen müsse. Ich bedauerte aufs tiefste die Mitteilung über die Aktion, die die deutsche Regierung hinsichtlich der entmilitarisierten Zone unternommen habe. Er, der Botschafter, werde es zu würdigen wissen, daß dies der einseitigen Aufkündigung eines frei verhandelten und frei unterzeichneten Vertrages gleichkomme (Beifall).

Mir sei, so erklärte ich dem Botschafter, die Ansicht der deutschen Regierung über die Wirkung des französisch-sowjetrussischen Paktes auf den Locarno-Vertrag bekannt. Diese Ansicht werde jedoch nicht von den anderen Unterzeichnermächten des Vertrages geteilt, und wenn die deutsche Regierung trotz der Meinung der anderen Unterzeichner noch ihre eigenen Schlußfolgerungen aufrechterhalte, dann stehe Deutschland als letzter Weg das Schiedsverfahren zur Verfügung. Ich muß befürchten, daß die Wirkung der einseitigen Aufkündigung dieses Vertrages auf die Regierung und die britische öffentliche Meinung unvermeidlich beklagenswert sein müsse.

„Ich brauche nicht", so erklärte Eden ferner, „die Bedeutung der von der deutschen Regierung erhaltenen Mitteilung zu betonen. Aehnliche Mitteilungen sind den anderen Unterzeichnern des Locarno-Vertrages zugegangen. Aber bevor ich Feststellungen allgemeinerer Natur mache, möchte ich das Haus gerne über die Schritte unterrichten, die in der unmittelbaren Zukunft getan werden sollen.

Die französische und die belgische Regierung haben mit vollem Wissen und Einverständnis der britischen Regierung gebeten, daß der Völkerbundsrat sobald wie möglich zur Erörterung der Lage einberufen werden möge. Ich muß betonen, daß der Völkerbundsrat die zuständige Körperschaft für diesen Zweck ist. Der Rat wird, wie verlautet, am kommenden Freitag zusammentreten. Natürlich wird von dieser Zusammenkunft keine Entscheidung herbeigeführt werden; aber es wird ein Gedankenaustausch stattfinden, und zwar morgen in Paris zwischen den Vertretern der vier Locarno-Mächte, ohne Deutschland. Diese Besprechungen werden am folgenden Tage in Genf wieder aufgenommen werden. Die britische Regierung wird bei dieser Gelegenheit durch den Lordsiegelbewahrer Lord Halifax und mich selbst vertreten sein.

Die Aufgabe des Locarno-Vertrages und die Besetzung der entmilitarisierten Zone haben gründlich das Vertrauen in jede Verpflichtung erschüttert, die von der deutschen Regierung vielleicht in Zukunft übernommen werden wird. In diesem Hause oder in diesem Lande kann niemand sein, der einen solchen Schritt verzeihen oder entschuldigen möchte Er versetzt dem Grundsatz von der Heiligkeit der Verträge, der dem ganzen Gefüge der internationalen Beziehungen zugrunde liegt, einen schweren Schlag.

Ich bin dankbar, sagen zu können, daß kein Grund für die Annahme besteht, daß die gegenwärtige deutsche Aktion eine Drohung mit Feindseligkeiten in sich schließt.

Die deutsche Regierung spricht in ihrem Memorandum von ihrem unabänderlichen Verlangen nach einer wirklichen Befriedung Europas und drückt ihre Bereitwilligkeit aus, einen Nichtangriffspakt mit Frankreich und Belgien abzuschließen.

Aber es darf über unsere Lage als Unterzeichner des Locarnovertrages kein Mißverständnis geben, und daher hält es die britische Regierung für notwendig zu erklären, daß während der Zeit, die für die Erwägung der neuen Lage notwendig sein wird, jeder tatsächliche Angriff auf Frankreich oder Belgien eine Verletzung des Artikels 2 von Locarno darstellen würde Die britische Regierung würde sich ungeachtet der deutschen Aufkündigung des Vertrages gebunden fühlen, gemäß den Vorkehrungen des Vertrages dem angegriffenen Lande zu Hilfe zu eilen.

Eine der Hauptgrundlagen des Friedens in Westeuropa ist beseitigt worden, und wenn dort der Frieden gesichert werden soll, ist es eine vielfältige Pflicht, ihn aufzubauen. In diesem Geiste müssen wir an die Vorschläge des deutschen Kanzlers herangehen. Die britische Regierung wird sie mit klarer Einsicht und objektiv prüfen, mit dem Ziel, festzustellen, bis zu welchem Grade sie ein

Das Kabinett Hirotas

Tokio, 9. März.

Dem neuen japanischen Kabinett gehören an: Ministerpräsident und Aeußeres: Hirota; Inneres: Ushiro; Finanz: Baba; Krieg: Terauchi; Marine: Nagano; Landwirtschaft: Shimada (Direktor der Seyukai); Verkehr: Tanomogi (Minseito-Partei); Eisenbahn: Maeda (Seyukai); Handel: Kawasaki (Minseito).

Ausschreitungen in Cadiz

Madrid, 9. März.

Wie von privater Seite verlautet, haben die kommunistischen Demonstranten, die, wie bereits gemeldet, am Sonntag die Hakenkreuzflagge vom deutschen Konsulatsgebäude in Cadiz heruntergerissen, in der vergangenen Nacht mehrere Kirchen und Kapellen angezündet, Wohnungen von rechtsstehenden Persönlichkeiten und Büros von Rechtsparteien überfallen und die Möbel verbrannt. Die Polizei soll die Ruhe wiederhergestellt haben.

Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem die deutsche Wehrfreiheit wieder hergestellt wurde, findet am 16. März um 21.30 Uhr, vor der Reichskanzlei der Große Zapfenstreich statt.

Ministerpräsident Göring wird am 12. März in Königsberg auf der ersten Wahlkundgebung in Ostpreußen sprechen.

Der Bischof von Aachen grüßt die deutschen Soldaten

Köln, 9. März.

In Vertretung des erkrankten Bischofs von Aachen empfing Weihbischof Dr. Straeter am Montagnachmittag einen Vertreter des „Westdeutschen Beobachters" zu einer längeren Unterredung, in deren Verlauf er seine und des Bischofs Genugtuung über die volle Wiederherstellung der Souveränität des Reiches im Rheinland zum Ausdruck brachte. Weihbischof Straeter unterstrich die Empfindungen der gesamten rheinischen Bevölkerung, die in den deutschen Soldaten Garanten des Friedens sieht, auf das nachdrücklichste. Er gab für Bischof Dr. Voigt weiterhin folgende Erklärung ab: „Als am Sonnabend die Soldaten wieder in Aachen einzogen, habe ich die Freude vieler darüber, daß Aachen wieder Garnisonstadt geworden ist, miterlebt. Unsere Bevölkerung ist friedlich gesinnt. Sie hat den einen Wunsch, dem Sinne echt deutscher und echt christlicher Kultur ihren Arbeiten in der Landwirtschaft, in Handel und Industrie nachzugehen. Sie wünscht im Einklang mit dem Führer, daß der innere Friede sich immer mehr befestige und auch nach außen Friede sei. In diesem Wunsche, so glaube ich bestimmt sagen zu können, weil ich so viele Menschen diesseits und jenseits des Rheines kenne, weiß ich mich einig auch mit denen, die jenseits des Rheines wohnen."

Landesbibliothek Oldenburg

Mittel darstellen, mit dessen Hilfe die erschütterte Struktur des Friedens gestärkt werden kann. Bei dem gegenwärtigen ernsten Zustand der internationalen Angelegenheiten ist die britische Regierung der Ansicht, daß keine Gelegenheit ungenutzt bleiben darf, die irgendeine Hoffnung bietet. Bei den besorgniserregenden Umständen der gegenwärtigen Zeit fühle ich mich berechtigt, alle Meinungsschichten des Unterhauses um ihre Unterstützung bei der Durchführung der jetzt vor uns stehenden Aufgabe zu bitten.

Nachdem Eden seine Erklärung beendet hatte, beantragte

Premierminister Baldwin,

das Unterhaus möge die Vorschläge der Regierung billigen, die in dem Weißbuch über die Verteidigung enthalten seien. Die enttäuschenden Ergebnisse jedes Versuches, zu einer internationalen Abrüstung zu kommen, das Anwachsen der Rüstungen in anderen Ländern zusammen mit dem Auftauchen einer Reihe beunruhigender Dinge in der internationalen Lage hätten Großbritannien keine andere Wahl gelassen, als die britischen Verteidigungsmittel zu überprüfen.

Man habe seit dem letzten Jahr einiges gelernt. Die kollektive Sicherheit habe sich als unfähig erwiesen, den Ausbruch des ostafrikanischen Krieges zu verhindern. Sie müsse aber der Gesamtidee nach einen Krieg verhindern können, bevor er beginne. Er sei der Ueberzeugung, daß ein Krieg nicht zu verhindern sei, wenn der Angreifer nicht wisse, daß sein Vorgehen sofort auf bewaffnete Gegnerschaft treffen würde. Nach den gegenwärtigen Wirren müsse Europa erwägen, was die kollektive Sicherheit bedeute. Es müsse sich darüber schlüssig werden, ob es von ihr Gebrauch machen wolle. Er hoffe, daß das geschehen werde. Das werde aber nicht an einem Tage getan sein. Im System der kollektiven Sicherheit entfielen auf England, das die größte Seemacht in Europa sei, auch die größten Lasten.

Am Schluß seiner Ausführungen ging Baldwin auf die gegenwärtige internationale Lage ein. Trotz der Unruhe in den internationalen Beziehungen, so sagte er, wollen wir unsere ganze Kraft auf eine Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern verwenden.

Der Frieden in Europa kann nicht von Dauer sein, wenn der Jahrhunderte alte Argwohn zwischen Frankreich und Deutschland bleibt. Die Gründe für den Argwohn gehen weit in die Geschichte zurück. Unsere englische Geschichte hat nichts, was in den Stand setzt, das zu verstehen. Aber mit diesem Argwohn, mit diesem französischen Wunsch nach Sicherheit und dem deutschen Wunsch nach Gleichberechtigung sind unsere schönsten Hoffnungen wieder und wieder zunichte gemacht worden, manchmal durch die Franzosen, die unserer Ansicht nach eine Gelegenheit verpaßt haben, ein Angebot anzunehmen (Beifall) und andererseits durch Deutschland, das etwas tat, das zum Bruch eines Vertrages geführt hat, und was uns wieder erschüttert hat. Aber auch wenn es in dieser Weise gehandelt hat, so war es, wie ich glaube, nicht seine Absicht, die Empfindlichkeit der Franzosen zu verletzen. Für uns sieht es in diesem Augenblick nach all diesen Jahren des Krieges so aus, als ob diese alten üblen Einflüsse sich wieder durchsetzen. Es mag heute weniger Hoffnung vorhanden sein, als seit langem, daß man diese beiden Länder wieder zusammenbringe.

Jedoch berühren uns in unserem Lande keine dieser alten geschichtlichen Gefühle. Wir haben keinen heißeren Wunsch, als so zu handeln, daß wir unseren kühlen Kopf bewahren und fortfahren, Frankreich und Deutschland in Freundschaft mit uns zusammenzubringen. Ich wiederhole, was ich vor fünf Monaten gesagt habe: Es kann keinen dauernden Frieden geben, solange die gegenwärtigen Verhältnisse fortdauern. Die einzige Hoffnung liegt in der Herstellung jener dreifachen Freundschaft. Bis dieser Tag anbricht, wird es in Europa in größerem oder geringerem Ausmaße Schwierigkeiten, Krisenzeiten und Zeiten der Panik geben. In dieser Zeit, in der unser Einfluß von größter Bedeutung sein könnte, kann sich unser Land am wenigsten leisten, schwach zu sein.

Nach der Rede Baldwins brachte Major Attlee für die Arbeiterparteiliche Opposition einen Abänderungsantrag ein, der die Aufrüstungspolitik der britischen Regierung mit der Begründung verurteilt, daß sie nicht in Einklang zu bringen sei mit dem Grundsatz der kollektiven Sicherheit. Attlee beschuldigte hierauf die englische Regierung der Mittäterschaft bei Vertragsbrüchen. Erst kürzlich sei die Regierung bereit gewesen, im Falle Abessiniens das gesamte kollektive Sicherheitssystem zu verraten.

Der Führer der Oppositionsliberalen, Sinclair, bemängelte an dem Weißbuch das Fehlen einer klaren, weitsichtigen Politik; er begrüßte hierauf die von Eden am Nachmittag über Deutschland abgegebene Erklärung und gab insbesondere seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Regierung endgültig entschlossen sei, Hitlers Vorschlag zu prüfen, und daß alle Entscheidungen in Genf getroffen werden sollten. Zur britischen Aufrüstung erklärte der Redner, England müsse für die Wiederherstellung des internationalen Handels und zur Abschaffung der Beschwerden anderer mindestens ebenso große Opfer bringen, wie es jetzt für Verteidigungszwecke verlange.

Abschließend sprach der frühere Außenminister Sir Samuel Hoare, der von den Regierungsbänken mit langanhaltendem Beifall begrüßt wurde. Während seiner Amtszeit als Außenminister habe er es als seine Hauptpflicht betrachtet, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland, Frankreich und England zu beseitigen. Er habe sein Aeußerstes getan, um einen Luftpakt zwischen diesen Ländern zustande zu bringen und sei hierbei gescheitert. Er wolle die Schuld hierfür nicht diesem oder jenem Lande zuschreiben, aber Tatsache sei, daß der Luftpakt in den letzten Monaten in immer größere Ferne zu rücken scheine. Was das Vorgehen Deutschlands im Rheinland angehe, so sei diese Aktion nach seiner Ansicht ein schwerer Fehler. Er glaube, sie bedeute einen neuen und störenden Faktor in der internationalen Lage, der die gesamten Grundlagen der internationalen Abmachungen erschüttere. Aus diesem Grunde stimme er völlig mit der Erklärung Edens über die Verurteilung dieses flagranten Vertragsbruches überein. Er warne jedoch vor voreiligen Schritten. Der frühere Außenminister befaßte sich dann im einzelnen mit den englischen Abrüstungsvorschlägen und erklärte, daß die Industrie in den nächsten zwölf Monaten in die Lage versetzt werden müsse, die größtmögliche Anzahl von Flugzeugen herzustellen.

*

London, 10. März.

(Letzter Funkbericht)

Im weiteren Verlauf der gestrigen Aussprache im Unterhaus nahmen mehrere Abgeordnete der Arbeiterpartei, darunter auch der frühere Unterstaatssekretär Dalton, den Standpunkt ein, daß die Regierung alles tun sollte, um die Angebote Hitlers zu einer Verständigung auszunützen, statt bedenkenlos mit dem großen Aufrüstungsprogramm ein neues Wettrüsten der Nationen zu fördern.

Der konservative Abgeordnete Kary wies ebenfalls darauf hin, daß alles versucht werden müsse, um eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen.

Zum Schluß der Aussprache ergriff der Kolonialminister Thomas für die Regierung das Wort und erklärte, es sei die Absicht der Regierung, im Hinblick auf die Ereignisse der vergangenen Woche die gesamte Lage in der Welt einer neuen Betrachtung zu unterziehen. Es sei lächerlich, zu behaupten, daß die Möglichkeit bestehe, daß das Land sich innerhalb des nächsten Monats bereits in einem Krieg befinden würde. Die arbeitende Klasse Englands wünsche den Frieden und würde große Opfer für die Erhaltung des Friedens bringen. Unter lautem Beifall des Hauses erklärte Thomas, nichts sei in dieser heiklen und schwierigen Zeit gefährlicher, als der Bevölkerung die Gefahr eines Krieges in die Hirne einzuhämmern. Er, Thomas, glaube einfach nicht daran.

Danach wurde die Aussprache auf Dienstag vertagt. (Es werden u. a. Sir John Simon, Lloyd George und Churchill sprechen, und der Schatzkanzler Neville Chamberlain wird für die Regierung die Aussprache beenden.

Enttäuschung in Paris

Paris, 10. März.

(Letzter Funkbericht)

Außenminister Eden traf Montag spät abends in Paris ein. In hiesigen politischen und öffentlichen Kreisen interessiert man sich in erster Linie für die Haltung, die England bei den heute beginnenden Besprechungen einnehmen wird, da man sich darüber klar ist, daß der Erfolg oder Nichterfolg der französischen Forderungen mehr oder weniger davon abhängt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, muß festgestellt werden, daß die Erklärungen des englischen Außenministers ebenso wie diejenigen des Ministerpräsidenten im Unterhaus zu Frankreich enttäuscht haben. Die Presse unterstreicht zwar in ihren Ueberschriften einige markante Sätze aus der Rede Edens, stellt aber gleichzeitig mit unverhohlener Verärgerung fest, daß man in englischen Regierungskreisen der absoluten negativen Haltung Sarrauts eine wesentlich positivere gegenüberstellt. Unter diesen Umständen fragt man sich mit einer gewissen Besorgnis, was die kommenden Verhandlungen in Paris und Genf bringen werden.

Eine Rundfunkrede Sarrauts

Völlige Verständnislosigkeit für den deutschen Standpunkt

Paris, 9. März.

Ministerpräsident Sarraut hielt am Sonntagabend im französischen Rundfunk eine Rede, in der er sich mit den Erklärungen des Führers vor dem Reichstag beschäftigte. In völliger Verkennung der deutschen Auffassung brachte der Ministerpräsident den Standpunkt der französischen Regierung in seiner ganzen Starrheit zum Ausdruck.

In seiner Rede erklärte Sarraut zunächst, daß er in voller Ruhe sich mit der Schwere der Ereignisse auseinandersetzen wolle. Dann ging der Ministerpräsident auf einen kurzen geschichtlichen Rückblick ein, der die Einrichtung der entmilitarisierten Rheinzone rechtfertigen sollte. Frankreich habe stets eine Verbesserung der Beziehungen zu Deutschland zu erreichen versucht, und diesen Bemühungen sei der Rhein-Pakt von Locarno entsprungen. Auch in der vorzeitigen Räumung des besetzten Gebietes erblickt Sarraut einen Beweis des französischen Wunsches, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verbessern. Während nach seiner Auffassung von französischer Seite alles getan worden sei, um zu einer Beruhigung der Atmosphäre zu gelangen, glaubt der französische Ministerpräsident, Deutschland eines ständigen illoyalen Verhaltens beschuldigen zu können, das in sonderbarem Widerspruch zu den mehrfachen Friedensbeteuerungen der Reichsregierung stehe. Als Beispiele führt er die Einstellung der Reparationszahlungen, das Verlassen der Abrüstungskonferenz, das Ausscheiden aus dem Völkerbund und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht an.

Geflissentlich verschweigt er jedoch seinen Hörern, daß diese Maßnahmen von Deutschland erst ergriffen wurden, als sich die Gegenseite klar und deutlich über feierlich eingegangene Versprechungen hinweggesetzt hatte.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Sarraut der Bedeutung der entmilitarisierten Zone zu, die die Unverletzlichkeit der französischen Grenze gegen einen „plötzlichen Angriff" (!) gewährleisten solle. Im Anschluß an das Führer-Interview im „Paris Midi" stellte Sarraut die Behauptung auf, daß die deutschen Einwendungen gegen den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt in bezug auf seine Unvereinbarkeit mit dem Locarnovertrag völlig unzutreffend seien. Er unterließ es jedoch, die schwerwiegenden Argumente des Führers in irgendeiner Form zu berücksichtigen und beschränkt sich auf die Feststellung, daß der Führer in seiner Rede am 21. Mai vorigen Jahres die Bedeutung der entmilitarisierten Zone als einen Beitrag zum Frieden Europas anerkannt habe. Deutschland habe kein Recht, sich zum Richter über die Vereinbarkeit des Locarnovertrages mit dem Russenpakt zu machen. Sie hätten den Internationalen Gerichtshof im Haag mit der Angelegenheit beschäftigen müssen.

Ministerpräsident Sarraut gab dann zu, daß Deutschland in dem dem französischen Botschafter übergebenen Memorandum neue Vorschläge gemacht habe. Diese Vorschläge werde jedoch die französische Regierung nicht prüfen, denn Frankreich könne diesen Vorschlägen kein Vertrauen entgegenbringen, nachdem nunmehr zum zweitenmal innerhalb eines Jahres übernommene Verpflichtungen von Deutschland abgelehnt worden seien. Die Prüfung dieser Vorschläge könne aber auch nicht erfolgen, da Deutschland durch die Entsendung „bedeutender Streitkräfte" in die entmilitarisierte Zone Frankreich vor vollendete Tatsachen gestellt habe.

Auch hier erwähnt Sarraut kein Wort, daß in Wirklichkeit der französisch-sowjetrussische Vertrag, an dem sich Frankreich bereits jetzt praktisch gebunden fühlt, eine neue Tatsache geschaffen habe, und daß die Beschlüsse der Reichsregierung eine natürliche Reaktion auf diese Durchlöcherung des Locarno-Vertrages sind.

Die französische Regierung sei, so erklärte der Ministerpräsident, entschlossen, dieser Drohung nicht nachzugeben. Die französische Regierung sei weiter gewillt, die Sicherheitsgarantien des Locarno-Vertrages aufrecht zu erhalten. Frankreich wolle nicht, daß Straßburg im Bereich der deutschen Kanonen liege. (!)

Auch aus diesen Worten spricht wieder die vollkommene Einseitigkeit des französischen Standpunktes, der wohl für Frankreich jede zusätzliche Sicherung vor dem Schreckgespenst einer „deutschen Gefahr" in Anspruch nehmen will, ohne jedoch dem deutschen Nachbarn das gleiche Recht zubilligen zu wollen.

Zum Schluß seiner Rede betonte Sarraut, daß Frankreich mit der Verteidigung seines Standpunktes gleichzeitig ein wesentliches Moment des europäischen Friedens verteidige. Wenn die Reichsregierung geglaubt habe, auf die französische Uneinigkeit und die Wirren innerer Meinungsverschiedenheiten rechnen zu können, so habe sie sich getäuscht. Das französische Volk werde die sofortige Einheit seines Willens im Interesse der Sicherheit Frankreichs wieder herstellen.

*

Mit der Leidenschaft der Verneinung hat der französische Ministerpräsident in seiner Rundfunkansprache erklärt, Frankreich werde die deutschen Vorschläge nicht prüfen. Er begründet dies mit der einseitigen Aufkündigung feierlich übernommener Verpflichtung für Deutschland und mit der Tatsache des Einmarsches von Truppen in das deutsche Rheinland, ohne dies vorher angekündigt zu haben. Wenn Herr Sarraut damit ein deutsches fait accompli brutalster Art feststellen zu können glaubt, so vergißt er, daß am 7. März nur der Schlußpunkt unter eine Entwicklung gesetzt worden ist, die eine lange Reihe französischer faits accomplis darstellt. In Mißachtung dieser, seiner eigenen Verpflichtungen, die Frankreich jede Anariffshandlung und somit auch jede Erhöhung einer Konfliktmöglichkeit untersagten, hat Frankreich die Möglichkeiten eines Zusammenstoßes mit Deutschland erweitert, wobei es sich selber das Urteil darüber anmaßte, ob diese Politik mit Locarno vereinbar und wer der mutmaßliche Angreifer sei. Der Vorwurf, daß Deutschland für sich eine einseitige Richterrolle in Anspruch

„Ungeschickt und fehl am Platze"

Kritik der Rede Sarrauts im eigenen Lager

Paris, 9. März.

Der marxistische „Populaire" und der scharf rechtsgerichtete „Jour" sind sich einmal ausnahmsweise darin einig, daß die Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten eine Reihe von Ungeschicklichkeiten bzw. schwerwiegenden Worten enthalten habe, die vielleicht nicht am Platze gewesen seien.

Man hätte, so schreibt der „Populaire", gewünscht, daß der Regierungschef zur Ruhe und Kaltblütigkeit aufgefordert hätte. Aber er habe das nicht getan. Er habe die Oeffentlichkeit zwar nicht beunruhigt, aber er habe gewiß schwerwiegende Worte ausgesprochen, die großen Eindruck auf die Zuhörer gemacht hätten. Es gebe Augenblicke, wo das rein journalistische Interesse vor der Notwendigkeit zurücktreten müsse, keine Panik zu entfesseln. Die französische Regierung wisse sehr wohl, daß Hitler absolut nicht die Absicht habe, ins Elsaß einzudringen oder sich der französischen Befestigungsanlagen zu bemächtigen. Andererseits beweise die französische Regierung mit ihrer Haltung, daß sie keine isolierte Maßnahmen ergreifen wolle. Unter diesen Umständen müsse man sich fragen, wozu überhaupt die Verschiebung einiger Bataillone stattgefunden habe.

Der „Ami du Peuple" warnt vor der Ergreifung von Sanktionen gegenüber Deutschland. Trotz des dringenden Wunsches, an der Wiedervereinigung des französischen Volkes mitzuwirken, sei man geradezu bestürzt, den französischen Ministerpräsidenten erklären zu hören, daß er erst verhandeln werde, wenn die deutschen Truppen das Rheinland verlassen hätten. Man müsse sich fragen, ob Sarraut wirklich ehrlich der Ansicht sei, daß Hitler seine Truppen wieder zurückziehen werde. Man müsse sich ferner fragen, ob er überhaupt die englische Presse gelesen habe, die fast einstimmig die deutschen Maßnahmen angenommen habe. Wenn die Sanktionen gegen Italien Frankreich an den Rand des Krieges geführt hätten, so könne man überzeugt sein, daß Sanktionen gegenüber Deutschland unbedingt zum Kriege führen würden. Noch sei es Zeit für Frankreich, den Frieden und gleichzeitig die Ehre zu retten, indem es eine neue große Politik beginne. Diese Politik müsse darin bestehen, gewisse Irrtümer der vergangenen 15 Jahre auszumerzen, die schließlich zur Ehe mit Moskau geführt hätten.

*

Paris, 10. März.

(Letzter Funkbericht)

Auch die radikalsozialistische „Republique" fordert eine positive Haltung. Ministerpräsident Sarraut, so schreibt das Blatt, sei gezwungen gewesen, gegen die Verletzung übernommener Verpflichtungen zu protestieren. Der ehemalige Frontkämpfer Sarraut aber werde ebenfalls der Ansicht sein, daß nach dieser ersten Handlung die französische Regierung keine ausgesprochen verneinende Haltung einnehmen dürfe, wie dies aus der Erklärung des Ministerpräsidenten hervorzugehen scheine.

Der „Jour" verspricht sich nicht viel von den Besprechungen der Unterzeichner des Locarno-Vertrages. Das Abspringen des hauptsächlichsten Verbündeten Frankreichs werde lediglich zu der Feststellung führen, daß Frankreich allein dastehen werde. In Erkenntnis dieser Tatsache werde die französische Regierung gut daran tun, ihre Worte genau abzuwägen, bevor sie spreche.

Der „Petit Parisien" ist der Auffassung, daß man aus den Erklärungen, die der englische Außenminister am Montag vor dem Unterhaus abgegeben habe, noch keine endgültigen Schlüsse auf die Haltung Edens bei den Pariser und anschließend bei den Genfer Besprechungen ziehen könne. Was man jedoch schon jetzt feststellen könne, sei die Tatsache, daß sowohl der Geist dieser Erklärungen als auch der Ton der englischen Presse gegenüber Deutschland auf eine wesentlich andere Einstellung schließen lasse als beispielsweise gegenüber Italien. Es nützte jedoch nichts, zu stöhnen und zu klagen. Frankreich müsse seiner selbst sicher genug sein, um eine unangenehme Tatsache hinzunehmen.

Landesbibliothek Oldenburg

genommen habe, fällt demnach auf Frankreich zurück, das diesen Anspruch sogar vertragsmäßig im Russenpakt festgelegt hat.

Nun klagt Sarraut darüber, daß durch den Wegfall der entmilitarisierten Zone, deren Unsicherheit durch das französische Vorgehen ins Unerträgliche gesteigert worden war, Frankreich nicht mehr geschützt sei, und er prägt in diesem Zusammenhang den Satz: „Wir wollen nicht, daß Straßburg im Bereich deutscher Kanonen liegt!" Herr Sarraut hält es offenbar für richtig und für eine große Nation erträglich, wenn Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Saarbrücken, Trier und viele andere deutschen Städte innerhalb der Reichweite französischer Kanonen liegen, die überdies den Vorteil haben, bereits unter Beachtung aller militärtaktischer Vorteile in ein unüberwindbares Befestigungssystem eingebaut zu sein, dem ein bekannter russischer General vor nicht langer Zeit das Zeugnis ausstellte, daß es sich ausgezeichnet auch für Offensivemöglichkeiten eigne.

Es ist außerordentlich zu bedauern, daß Herr Sarraut sich der Leidenschaft der Verneinung derartig überließ, daß er die konstruktiven Vorschläge Deutschlands beiseite schiebt. Er befindet sich in dieser Beziehung wohl nicht im Einklang mit vielen gewichtigen Stimmen des übrigen Auslandes, die den entscheidenden Wert der konstruktiven deutschen Vorschläge erkannt haben. Er verschließt sich damit den konkreten Möglichkeiten zu einer restlosen deutsch-französischen Verständigung, nach der die Reichweite von Geschützen und Flugzeugen innerhalb französisch-deutschen Beziehungen überhaupt keine Rolle mehr spielen könne. Wenn der französische Ministerpräsident sich sogar zu der Annahme versteift, der Zeitpunkt der deutschen Verlautbarung sei mit Hinblick auf die französischen Wahlen gewählt, so ist festzustellen, daß Deutschland niemals in der Entzweiung des französischen Volkes seinen Vorteil, sondern stets in dem einigen und unteilbaren Frankreich eine europäische Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit gesehen hat. Im Gegenteil ist es nur mit dem kommenden Wahlkampf zu entschuldigen, wenn Herr Sarraut in der Sicherung deutschen Gebietes durch deutsche Soldaten eine „Kapitulation und Knechtschaft" des französischen Volkes sehen will. Wohin kämen die europäischen Völker, wenn dieser Grundsatz allgemein gültig würde! Dieser Geist war es, gegen den der Führer und Reichskanzler mit der ganzen Leidenschaftlichkeit seiner Persönlichkeit die Forderungen nach deutsch-französischer Verständigung ins Feld führte.

Sie alle suchen Verständigung

Der englische Faschistenführer Sir Oswald Mosley erklärte in einer öffentlichen Versammlung in Nottingham, seiner Ansicht nach sei der Schritt Hitlers die beste Sache, die Europa seit dem Kriege widerfahren sei. Auch der bekannte Arbeiterführer Sir Stafford Cripps sagte in einer Massenversammlung, es bestehe kein Grund dafür, daß die britische und die französische Regierung die Angebote Hitlers nicht prüfen sollten.

*

Die „Morning Post" bringt Stimmen aus Südafrika und Kanada, die zustimmend oder mindestens ruhig zu dem deutschen Schritt Stellung nehmen.

*

In amerikanischen Kreisen wird allgemein die Entschlossenheit des Führers bewundert, die zumindest erfrischend gewirkt hätte. Der deutsche Schritt wird hier sehr ruhig und in manchen Kreisen durchaus günstig beurteilt.

*

Auch Caillaux

Paris, 9. März.

Senator Caillaux tritt in der „Republique" für eine europäische Verständigung ein, die seiner Auffassung nach trotz der bestehenden Schwierigkeiten möglich sei, vorausgesetzt, daß sie im Genfer Rahmen stattfinde. Caillaux wendet sich gegen das Zögern und Zaudern Frankreichs, das mitverantwortlich für die französisch-deutschen Meinungsverschiedenheiten sei. Vielleicht sei es ein teuflisches Spiel des Schicksals gewesen, daß jedesmal, wenn sich die eine Hand über die Grenze hinaus ausstrecke, sie die andere nicht mehr gefunden habe, die noch am Vorabend gereicht worden sei. Caillaux erinnert an frühere deutsch-französische Auseinandersetzungen, bei denen man jedesmal eine Einigung gefunden habe. Die Frage sei daher, ob es diesmal trotz der vorhandenen Schwierigkeiten möglich sei, die Verhandlungen zu einem glücklichen Abschluß zu bringen. Der Ausgangspunkt müsse eine Aussprache über den gerechtfertigten Anteil des Einflusses bilden, der den beiden Großmächten wie überhaupt allen großen Staaten zukomme.

Der „Paris Midi" wirft die Frage auf, ob etwaige gegen Deutschland angewandte Sanktionsmaßnahmen nicht der europäischen Wirtschaft mehr Schaden zufügen würden als dem deutschen Regime, und ob wirtschaftliche Sanktionen überhaupt wünschenswert seien.

Der „Intransigeant" beschäftigt sich mit der englischen Haltung. U. a. schreibt das Blatt, man könne annehmen, daß ein Teil der englischen Oeffentlichkeit der militärischen Besetzung der Rheinlandzone wenig Bedeutung beimessen werde. Man werde sagen, daß die Deutschen bei sich zu Hause seien und dort bleiben werden. Stattdessen werde die englische öffentliche Meinung das Friedenssystem, das der deutsche Reichskanzler der Welt anzubieten scheine, lebhaft beachten. England habe nicht dasselbe Mißtrauen wie Frankreich. Aus diesen Gründen wage man nicht anzunehmen, daß England nach einem rechtlichen Protest feste Entschlüsse fassen werde.

In der Finanzzeitung „Capital" empfiehlt Bardoz eine vorübergehende Vertagung der Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes im Senat.

*

Ein portugiesischer Politiker

Lissabon, 9. März.

Der bekannte portugiesische Parlamentsabgeordnete Nobre Guedes ist soeben von einer Deutschlandreise zurückgekehrt, wo er als Vertreter des portugiesischen Olympia-Komitees an der Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen teilgenommen hat. Von dem der Regierung nahestehenden „Diario da Manha" über seine Eindrücke befragt, erklärte er u. a.: Hitler hat das ganze deutsche Volk hinter sich, das wohl weiß, mit welch unbeugsamem Willen der Führer um die Erneuerung des Volkes gekämpft hat, und mit welcher Treue er an die Verwirklichung seines Programms geht. Deutschland hat seinen Führer verstanden und folgt ihm begeistert. Es konnte nicht anders sein, daß die markante Gestalt auch im Auslande Eindruck zu machen beginnt.

*

Noch keine offizielle Stellungnahme Italiens

Rom, 9. März.

Wie offiziell erklärt wird, hat die italienische Regierung noch keine Stellungnahme zu der Aufkündigung des Locarnopaktes durch Deutschland genommen.

Wie hiesige politische und diplomatische Kreise erklären, sei diese abwartende italienische Haltung durch die Tatsache erklärt und gerechtfertigt, daß Italien augenblicklich von Sanktionen betroffen ist. Andererseits sei Italien längst nicht so direkt am Locarnopakt interessiert wie die drei Mächte, die er unmittelbar angehe: Frankreich, Belgien und Deutschland, und auch nicht so stark wie England, das einstmals durch Baldwin habe erklären lassen: „Unsere Grenze liegt am Rhein."

Die Ankündigung des deutschen Wiedereintritts in den Völkerbund wird hier mit aller Ruhe aufgenommen. Man würde sich hier von einer Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund nur Vorteile versprechen, da Italien mit Deutschlands Haltung in vielen Genfer Fragen durchaus übereinstimmt. So hat man lebhaftes Verständnis für die im Rahmen des Völkerbundes zu erhebenden deutschen Kolonialforderungen und betont, daß Italien an einer grundsätzlichen Reform des Völkerbundspaktes stets interessiert gewesen sei, wenn man auch noch nicht eine Meinung darüber abgeben wolle, welchen Standpunkt Italien zu einer Trennung des Völkerbundspaktes vom Versailler Vertrag einnehmen würde.

*

„Die Schuld der Westmächte"

Warschau, 9. März.

Die Wirkung der Führer-Rede in Paris, London und in den übrigen Hauptstädten wird von der polnischen Oeffentlichkeit mit gespanntem Interesse verfolgt. Der mit zum nationalen Lager zählende „Wiecozow Warszawski" schreibt, wenn heute die angeblichen Sicherheitsgarantien des Locarno-Paktes, auf die Frankreich seine Außenpolitik gestützt habe, in sich zusammengefallen seien, so sei das in erster Linie die politische Schuld der westlichen Großmächte und insbesondere die Folge der Politik Briands, deren Geist bis zum heutigen Tage in Frankreich herrsche. Die Erscheinung des Nationalsozialimus in Deutschland sei in Frankreich nicht verstanden worden. Die von den Freimaurern beeinflußte französische Politik habe immer auf einen automatischen Sturz Hitlers gewartet und auf diese Hoffnung, die vergeblich gewesen sei, ihren Plan gestützt.

Auch aus dem unseligen Gedanken des Paktes mit der Sowjetunion sei die französische Politik unter freimaurerischen Einfluß gekommen. Laval und ebenso die nationalen Kreise in Frankreich hätten vergeblich versucht, sich diesem Schritt zu widersetzen. Heute nun ernte Frankreich die Früchte dieser Politik: Es habe zwar einen illusorischen Pakt mit der Sowjetunion in der Hand, aber Locarno nicht mehr, auf daß es seine Sicherheit gestützt habe. Die Anrufung des Völkerbundes entscheide den weiteren Gang der Ereignisse dahin, daß Verhandlungen beginnen werden, in denen die Stellung Deutschlands sehr stark sein werde.

*

Die Evangelische Kirche grüßt den Führer

Berlin, 9. März.

Der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, Generalsuperintendent D. Zöllner, hat am Sonntag an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt:

„Tief ergriffen von dem Ernst der Stunde, und von der festen Entschlossenheit des aus seiner Verantwortung vor Gott handelnden Führers steht die Deutsche Evangelische Kirche freudig bis zum letzten Einsatz für des deutschen Volkes Ehre und Leben bereit."

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dem Berliner Auswärtigen Amt eine Mitteilung zugehen lassen über die Einberufung des Völkerbundsrates am Freitag.

Die Vertreter der Locarno-Mächte treten am Dienstag um 10.30 Uhr am Quai d'Orsay zusammen.

Scharfe Absage Tardieus an den Parlamentarismus

Paris, 9. März.

Der ehemalige Ministerpräsident André Tardieu hat sich, wie er den Wählern des Gebiets von Belfort in einem Schreiben mitteilt, entschlossen, auf einen Parlamentssitz zu verzichten. Er wolle nicht mehr Abgeordneter sein, schreibt er, weil er glaube, daß das politische System Frankreichs weder vom Volke geduldet, noch durch parlamentarische Mittel verbessert werden könne.

Tardieu weist dann auf den deutschen Schritt hin, den er durch den Zustand des französischen öffentlichen Lebens begünstigt glaubt. Die Kammern, so schreibt er, könnten so, wie sie seien, nichts tun, um diesen Zuständen entgegenzutreten oder ihnen abzuhelfen. Man müsse sich nunmehr an das Land selbst wenden, und die erste Bedingung, um von dem Lande gehört zu werden, sei, daß man Nichtparlamentarier sei. Um dem Verlust an Zeit und Ansehen zu entgehen, verlasse er das Parlament, um seine Handlungsfähigkeit für das allgemeine Wohl zu heben.

Kriegsminister Ras Mulugeta gestorben

Addis Abeba, 9. März.

Der abessinische Kriegsminister und Heerführer Ras Mulugeta ist gestorben. Dem Vernehmen nach soll Mulugeta am Sonnabend einer Lungenentzündung erlegen sein, während er nach einer anderen Lesart den Verwundungen erlegen sein soll, die er in der Schlacht am Amba Aladschi erhalten habe. Ras Mulugeta war einer der mächtigsten Fürsten Abessiniens. Er genoß das größte Vertrauen des Kaisers, dessen Stellvertretung er regelmäßig übernahm, wenn der Negus von der Hauptstadt abwesend war.

*

Drei italienische Bomber bei Quoram abgestürzt

Addis Abeba, 9. März.

Die Bombardements in der Gegend von Quoram halten unvermindert an. Am Sonntag wurde die englische Lazarettstation bei Quoram zum drittenmal mit Bomben beworfen, obwohl sich in ihrer Nähe weder Luftabwehrgeschütze noch Munitionslager befinden. Während der letzten drei Tage sind drei italienische Bombenflugzeuge bei Quoram abgestürzt. Die Maschinen wurden vollständig zerschmettert. Die Besatzungen verbrannten. Auch im Sida-Gebiet sind am Montag neue Bombenabwürfe erfolgt. Von 12 abgeworfenen Bomben sind aber nur zwei explodiert.

*

In zuständigen Kreisen Italiens werden alle aus Asmara stammenden Nachrichten über eine Einstellung der Feindseligkeiten in Ostafrika auf das entschiedenste in Abrede gestellt.

Kriegsblindenheim auf den Namen des Führers getauft

Berlin, 9. März.

Das im Berliner Stadtbezirk Kreuzberg gelegene Kriegsblindenheim hat am Montagnachmittag seine feierliche Einweihung und Taufe auf den Namen des Führers erhalten. Reichskriegsopferführer Oberlindober hielt die Taufrede. Der Führer der deutschen Kriegsblinden, Dr. Plein, verlas zunächst ein Begrüßungstelegramm des Führers. Er versicherte dem Führer die Treue der Kriegsblinden und sprach davon, daß es gut gewesen sei, daß Adolf Hitler, der als Gaserblindeter ihr Schicksal geteilt hatte, in Deutschlands schwerster Zeit auftrat zum Glauben und zur Kraft. Die Kriegsblinden danken der gütigen Vorsehung, die Adolf Hitler das Augenlicht wiedergab, so daß er den Kampf um Deutschland aufnehmen konnte und ihn siegreich zu Ende zu führen.

An der schlichten Feier der Namensgebung nahmen als Ehrengäste inmitten der reichsdeutschen Kriegsblinden Führer der englischen, der italienischen und der polnischen Kriegsblinden-Organisation, sowie ein Vertreter der Kriegsblinden Danzigs neben Vertretern des Reichskriegs- und Reichsarbeitsministeriums teil. Sir Jan Fraser-London gab unter lebhaftem Beifall der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit gekommen sei, da Deutschland und England vereint zusammenstehen im Ringen um die Aufrechterhaltung des Friedens und die Wohlfahrt der Welt. Der italienische Kriegsblindenführer, Staatssekretär Romano, überbrachte seine Glückwünsche und sprach bei dieser Gelegenheit die Erwartung aus, daß recht bald deutsche Kriegsblinde seinem Lande einen Gegenbesuch abstatteten. Der polnische Kriegsblindenführer Major Wagner versicherte schließlich den deutschen Kriegsblinden des heißen Bemühens ihrer Kameraden in Polen, auch ihrerseits Sorge zu tragen für die Vertiefung der freundnachbarlichen Beziehungen und für den Frieden der Welt.

Neues vom Tage

Amerikanisches Lob für das neue Zeppelin-Luftschiff

Wie Associated Preß aus Friedrichshafen meldet, hat sich Kapitän Peck von der amerikanischen Marine, der alle drei Probeflüge des LZ 129 mitgemacht hat, sehr begeistert über das neue Zeppelin-Luftschiff ausgesprochen. Peck erklärte u. a., daß die Maschinen des LZ 129 weitaus stärker und schneller seien als die der früheren amerikanischen Luftschiffe. Er halte in dem neuen deutschen Luftschiff alle Gefahrenquellen für beseitigt.

Die Liquidierung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) abgeschlossen

Der Bundesliquidator des aufgelösten NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Bankdirektor Gruß, gibt bekannt: Die auf Grund der Anweisung des Führers und Reichskanzlers vom 7. November 1935 durchzuführende Abwicklung der 20 Landesverbände des Bundes und ihrer weit über 6000 Dienststellen ist befehlsgemäß am 29. Februar, 18 Uhr, beendet worden; die Abwicklungsstellen und Büros sind von diesem Tage ab geschlossen.

Arbeitsdienst der Abiturientinnen

Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, sind verpflichtet, vor Beginn des Studiums am studentischen Arbeitsdienst teilzunehmen. Er beginnt am 1 April dieses Jahres und dauert 26 Wochen. Für Arbeitsdienstuntaugliche wird ein Sonderdienst bei der NSV durchgeführt. Die Abiturientinnen erhalten von den Vertrauensstudentinnen bei den Landesstellen des deutschen Frauenarbeitsdienstes die Aufforderung, sich zum Arbeits- bzw. Sonderdienst zu melden.

25 Todesopfer eines Lawinenunglücks in Kaschmir

Nachdem bereits vorige Woche mehrere britische Offiziere beim Skilaufen im westlichen Kaschmirgebiet durch eine Lawine ums Leben gekommen sind, wird am Montag aus Jammu gemeldet, daß im gleichen Gebiet 25 Menschen durch ein neues Lawinenunglück den Tod gefunden haben. Die Lawine ging in der Nähe eines Dorfes Titwal nieder. Bisher konnten nur 18 Leichen geborgen werden.

Der sowjetrussische Botschafter teilte Außenminister Flandin mit, daß Moskau die französische Regierung in dem nach dem Wiedereinzug der deutschen Truppen ins Rheinland unternommenen Schritt unterstützen werde.

Der Präsident des Statistischen Reichsamts, Ministerialdirektor Dr. **Reichardt**, ist zum Reichswahlleiter ernannt worden.

Der bekannte Dichter und Forscher Eduard Stucken ist in der Nacht zum Montag im 71. Lebensjahr verstorben.

Artillerie gegen Packeis

Eine gefährliche Ueberschwemmung der Weichsel verhindert

Warschau, 9. März.

Auf der Strecke zwischen Sandomierz und Solec in Polen hatten sich in den letzten Tagen auf dem Weichselstrom gewaltige Eisbarrieren gebildet. Diese Barrieren, die eine Ausdehnung von mehreren Kilometern aufwiesen, bildeten eine große Gefahr, da sie die Ursache zu einem ungewöhnlich raschen Steigen des Wassers waren. Um eine Katastrophe zu vermeiden, mußten diese Eisverstopfungen unbedingt auf irgendeine Weise beseitigt werden. Nach reiflicher Ueberleoung wurde Militär mobilisiert. Es wurde eine Batterie Artillerie, sowie eine Reihe von Bombenflugzeugen eingesetzt, denen es dann tatsächlich auch gelang, das sich stauende Packeis aufzulockern.

Landesbibliothek Oldenburg

Schöne deutsche
Teppiche
in neuesten Mustern
zeigt Ihnen mein Schaufenster
RICHARD **Zierrath**
Haarenstraße 54/55

Scheibenhonig billig 1.20
Mittwoch Marktplatz,
Imkerei Willms.

Sommersprossen
– wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch **Venus** beseitigt. 1.60, 3.00, 3.80. jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen
Parfümerie **Wilh. Pape**

Schlafzimmer
eig. Anfertig., solide u. schwer, kompl. RM 295.—, nur gegen bar oder Ehestandsdarlehen.
Möbel-Meiners, Ofener Str. 51

Markenware
in Obstbäumen aller Arten. Hochst. und niedr. Rosen, Ziersträucher, Rhododendron kaufen Sie gut und preiswert bei
Wilh. Albertzard, Vorwerksbaumschulen, Rastede i. Old.

Radioapparat Mende
mit Lautsprecher zu verkaufen. 40 RM. Lindenstraße 76 I.

Billiger Schellfisch
ohne Kopf
Pfd. **28 Pf.**
Johannsen
Achternstr. Ruf 3185

Mittwoch- und Donnerstagmorgen
großer billiger Fischverkauf am Stau

Ab morgen wieder der prima frische
Schellfisch ohne Kopf das Pfund 28 Pf.
Heilbutt ohne Kopf, Schollen, Filet usw.
„Nordsee", Ecke Gast- und Lange Straße, Telephon 2646/47

Gustav Fröhlich, Malermeister
Oldenburg i. O. Friedrichstraße 12 **Ruf 5190**

Schlank werden!
Schlank bleiben
durch **DO-MIN**
Kurpackung RM 3.80
DO-MIN hilft wirklich.
Kein Tee! Keine Abführmittel!
Kreuz-Drogerie Kolwey
Lange Straße 43 — Nähe Markt

Zu verkaufen **Jungsau**
bald ferkelnde
D. Partzmann, Wardenburg.

Klavier und Schrank
(hell Eiche) billig zu verkaufen.
Donnerschwee, Krahnbergstr. 87.

Zündapp
Billig, schnell, zuverlässig
RM 540.–
Schwarting
Langestrasse 2

Landes-Theater
Dienstag, 10. 3., 19—23.45: A 25 O **„Siegfried"**
Mittw., 11. 3., 20.15—22.15: NSG 1A, 1B O **„Der Störenfried"**
Donnerst., 12. 3., 20.15—23: B 26 O **„Herz über Bord"**
Freitag, 13. 3., 20.15—22.15: C 26 O **„Der Störenfried"**
Sonnab., 14. 3., 20.15—22.30: Niederdeutsche Bühne **„Tafeltüch, anschl. „De swarte Haan"**
Sonnt., 15. 3., 19.30—22.15: **„Herz über Bord".** 0.50—3.— RM
O — **Wahlrecht**

Hüte umarbeiten
sehr preisw. Brüderstr. 15 oben.

Die schönsten Oberhemdenstoffe
nur von Klauke-Peine

Wand- u. Mosaik-Fliesen
erste Fabrikate, in schönen Mustern. Größte Auswahl. Beste und sorgfältigste Arbeitsausführung
Aug. Frühling
Herd-, Ofen- u. Fliesen-Spezialh.
Donnerschweer Str. 90, Ruf 3225

Raus mit den Schlacken!

Jetzt eine Kur mit **Schoenenbergers Pflanzensäften**
Reformhaus
Paul Logemann
Gaststraße 24 Ruf 2806

Westerholt
Karl Lütjelüschen beabsicht., seinen in Westerholt bei D. Lüschen sehr günstig belegenen
Bauplatz
(groß 0.43,35 Hektar)
öffentlich meistbietend zu versteigern. Verkaufstermin am
Donnerstag, 12. März 1936,
abends 7 Uhr,
in Willers Gasthaus in Westerholt, wozu Kaufliebhaber einlad.
August Willers, vereid. Versteig., Wardenburg b. O., Fernruf 254.

Aerztetafel
Zurück
Zahnarzt
Dr. Francksen

Heiraten
25jährige Beamtentochter, evang., blond, 1,69 gr., musik- und naturlieb., wünscht zwecks Heirat gebild., sol. Herrn in sich. Stell. (Alter bis 39 J.) kennenzul. Angeb., möglichst mit Bild, nur ernstgemeint, unter J F 166 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Aelterer Herr (Anfang 60)
Handwerker, in sich. Stellg., pensionsber., wünscht Bekanntsch. mit e. Dame von 40 bis 50 J. für gemeinsch. Haushalt oder Heirat. Strengste Verschwieg. Anonym zwecklos. Angeb. unter J R 173 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junger Elektromonteur
27 Jahre, sucht, da hier fremd, nettes Mädel als Freundin. Ev. spät. Heir. nicht ausgeschl. Bildzuschriften (zurück) unt. J D 164 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Comeniusschule Oldenburg i. O.
Private höhere Lehranstalt für Knaben und Mädchen
Sexta bis Untersekunda (einschließlich) Oberrealschulpensum
Die Kinder können in den kleinen Klassen eingehendst gefördert werden.
Anmeldungen täglich von 11—1 Uhr und 16—19 Uhr
C. M. Arnold Direktorin, Philosophenweg 20, Tel. 5297

Gesangbücher
in allen Preislagen empfiehlt
Evangel. Buchhandlung
Eschen & Fasting
Gaststraße 5

Reparaturen

an Schmuckſachen und Tafelgeräten werden sauber ausgeführt
Otto Herda
Goldschmiedemeister
Achternstr. 41

Sehr gut erhaltenes
schwarzpoliertes Piano
zu verkaufen. Wilhelm Köllner, Ofener Straße 38.

Besonders schöne
Woll-Stoffe
für Ihr neues
Frühjahrs-Complet
Lange Straße 80 — Ecke Gaststraße
Melching

Luisenbrunnen
am Hotingsweg
ab heute wieder geöffnet

Einsegnungs-Geschenke
welche die Zeit überdauern und schon durch die Schönheit der Form und die Echtheit des Materials die Beschenkten aufrichtig erfreuen, solche Geschenke finden Sie in erlesener Auswahl und zu überraschend günstigen Preisen bei
Lorenzmeyer
UHR- U. SCHMUCKFEDER - GOLDSCHMIED - JUWELIER

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Walther Schwettmann und Frau
Herta geb. Krämer

Eversten III, den 7. März 1936,
Staakenweg 55

Für erwiesene Aufmerksamkeiten herzlichen Dank

Geburts-Anzeigen

Ein prächtiger Junge angekommen

Karl Spilker jr. und Frau
Else geb. Duchow

Oldenburg i. O., den 9. März 1936,
zzt. Evang. Krankenhaus

Todes-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen ist mein lieber Mann unser guter Vater und Großvater

Geheimer und Oberstudienrat i. R.
Professor

Adolf Schumacher

heimgegangen in seinem 79. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Schumacher geb. Niebuhr.
Otto Frerichs u. Frau Elisabeth geb. Schumacher.
Rechtsanwalt Dr. **Dettmers und Frau** Hildegard geb. Schumacher.
Walther Schumacher und Agnes Scholing.
Landgerichtsrat **Katz u. Frau** Ilse geb. Schumacher.
Günther Schumacher
und 9 Enkelkinder.

Oldenburg, den 9. März 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. März, vormittags 9¼ Uhr, auf dem neuen Friedhof statt. Trauerfeier um 9 Uhr im Hause Kastanienallee 41.

Oldenburg i. O., den 9. März 1936.

Heute morgen entschlief nach schwerem Leiden ruhig und gottergeben

Fräulein Ine Müller

im 60. Lebensjahre.

Im Namen aller Verwandten
Familie Thedering

Beerdigung vom Pius-Hospital aus am Donnerstag, dem 12. März, vormittags 10 Uhr.
Seelenamt um 9 Uhr.

Oldenburg, Osterholz-Scharmbeck, den 9. März 1936.

Sonnabend entschlief nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter

Wwe. Betty Lucie Lübbes
geb. von Bremen

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Gerhardine Lübbes.
Anna Wohltmann geb. Lübbes.
Rolf Mühlenbruch.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 11. März, 4.30 Uhr, auf dem Donnerschweer Kirchhof. Trauerandacht 4.15 Uhr im Trauerhause, Norderstraße 17.

Osternburg, den 9. März 1936.
Willersweg 9.

Gestern abend um 9½ Uhr verschied sanft und ruhig, nach längerer Krankheit, mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater und lieber Bruder, unser lieber Schwager, Onkel und Neffe

Bernhard v. Seggern

im 38. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Frieda v. Seggern geb. Müller
und Angehörige.

Beerdigung von der Kapelle des Pius-Hospitals am Donnerstag, dem 12. März, nachm. 2½ Uhr, nach dem neuen Friedhof in Osternburg. Vorher Andacht.

Oberhausen, den 8. März 1936.

Heute abend 9 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit, im 77. Lebensjahr, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Wichmann

Im Namen aller Angehörigen
Hans Lange und Frau.

Beerdigung am Freitag, dem 13. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Holle. Andacht um 1 Uhr im Sterbehause.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir

aufrichtigen Dank

Geschwister Hoenicke u. Angehörige.

Statt Karten

Oldenburg, den 9. März 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unseres lieben Sohnes und Enkels sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. Insbesondere Schwester Frieda für die liebevolle Hilfe und Herrn Pastor Ramsauer für die trostreichen Worte.
Paul Feyen und Frau.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank

Frau Wwe. Johanne Warnken geb. Cords
nebst Kindern und Angehörigen.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pastor Dr. Schütte für seine trostreichen Worte, sagen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank

Lorenz Bucher und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen sagt

aufrichtigen Dank

Im Namen aller Angehörigen
Wilh. Hillen, Döbien.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 69 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 10. März 1936

Frankreichs Bergsteigergarde will einen Achttausender bezwingen

Die Bemühungen und Erfolge der deutschen Bergsteiger und ihrer englischen Kameraden in aller Welt, vor allem aber in den Hochgebirgen Asiens, haben die französische Bergsteigerschar nicht mehr ruhen lassen. Nun wollten auch sie, die in ihren Bergen oder den Gebieten der Schweiz schöne Erfolge errungen hatten, um die sie mancher ehrlich beneiden darf, hinauf zu den höchsten Gipfeln der Welt, hinüber in den Himalaja, dem bisher nur die Deutschen und Engländer, z. T. mit Unterstützung der Amerikaner und mit einigen österreichischen und schweizerischen Bergführern, zu Leibe gerückt waren, und der noch immer den Angriffen, auch wenn sie noch so gut eingeleitet und geführt waren, trotzte.

Als Willy Merkl sein Leben am Nanga Parbat lassen mußte, einer unserer Besten und Wackersten aus der Bergsteigergilde, als wieder einer der großen Angriffe abgeschlagen worden war, da drängten die Franzosen mit aller Macht ebenfalls zum Kampf. Ein eigenes Komitee für eine Himalaja-Expedition wurde gebildet, an dessen Spitze Jean Escarra, einer der Organisatoren des französischen Bergsteigersportes, steht. Es ist höchste Zeit, meinte Escarra einmal, daß auch die französische Nation ihre Vertreter in den Wettstreit um die Eroberung der höchsten Gipfel der Welt einschalte.

Nun ist es soweit. Die Franzosen können jetzt den Kampf aufnehmen.

Zwei Jahre Vorbereitung waren notwendig,

um alle Fragen der Expedition genauestens festzulegen. Es dauerte lange, bis man näheren Beschluß befaßte, in welcher Gegend des Himalaja man den ersten Versuch wagen sollte. Sie hatten gleich zu Beginn ihrer Planungen erklärt, daß sie die bereits von den Deutschen und Engländern angegriffenen Berge, den Nanga Parbat, den Kanchendzönga und den Mount Everest, in Ruhe lassen wollen, um nicht die Deutschen und Engländer an den Stellen, an denen sie schon so viele Opfer gebracht haben, um den Lohn ihrer Bemühungen zu bringen.

Nun haben sie sich ein vorläufiges Ziel gesetzt, ebenfalls einen der 14 Achttausender Asiens,

den 8068 Meter hohen Karakorum-Riesen Hidden.

Ausschlaggebend für die Wahl dieses Berges dürfte die Ueberlegung gewesen sein, nicht gleich an die schwierigste Besteigung heranzugehen, sondern zuerst einmal Erfahrungen zu sammeln.

Im übrigen geht das französische Unternehmen sehr vorsichtig zu Werke. Die Vorhut in Gestalt des Leiters der Expedition, des bekannten französischen Bergsteigers Henry de Ségogne, der einer der besten Eisgeher unseres westlichen Nachbarstaates ist und der jungen französischen Bergsteigergeneration angehört, wie die übrigen Teilnehmer fast ausschließlich, und des Generalsekretärs der Expedition, Jacques Asmar, ist bereits aus Frankreich abgereist, um im Himalajagebiet die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, und vor allem die Träger anzuwerben.

Am 20. März kommt der Haupttrupp der Expedition nach.

Er bringt sämtliches notwendige Material mit. In Srinagar, von wo aus schon manche Expedition ihren Anfang genommen hat, trifft die Mannschaft zusammen und tritt dann gemeinsam den Vormarsch an, sehr wahrscheinlich Mitte April. Auf dem Baltoro-Gletscher, in fast 5000 Meter Höhe, soll das Hauptlager aufgeschlagen werden. Dort im Hauptlager will die Expedition vorerst einmal etwa anderthalb Monate bleiben, um gewissermaßen eine Probezeit zu absolvieren. Allerdings soll während dieser Zeit auch entschieden werden, welcher Gipfel endgültig angegriffen werden soll, wenn die Schwierigkeiten am Hidden zu groß wären, bzw. welche Route man beim Angriff nehmen wird.

Ende Mai, Anfang Juni könnte dann der Hauptangriff auf den Bergriesen einsetzen.

Ueber 400 Mann ist die Expedition stark,

denn die Expedition, die staatliche Unterstützung genießt, wird rund 400 Träger anheuern und so für die eigentlichen Stoßtruppen des Unternehmens, die aus Frankreich mitgenommen werden, die Kräfte schonen können. Außer den beiden schon genannten Mitgliedern nehmen noch sechs namhafte Bergsteiger teil: Pierre Allain, Jean Carle, Louis Neltner, Jean Deudon, Jean Charignon und Jean Leininger, lauter bewährte Leute. Zur Expedition gehören dann weiter noch außer einem englischen Offizier, der als Landeskundiger die Transporte zu überwachen hat, der Filmmann Marcel Ichac und der Expeditionsarzt Dr. Jean Arlaud, fast durchweg junge, aber bereits erprobte Kräfte, die über die notwendige Bergerfahrung verfügen.

Auf diese elf Männer, die marschbereit sind und in wenigen Tagen aus der Heimat nach Asien abrücken werden, setzen die Franzosen ihre größten Hoffnungen. Denn nach Ansicht der für die Aufstellung der Expedition verantwortlichen Männer stellt dieses Unternehmen eine der stärksten Gruppen dar, die jemals für einen solchen Kampf aufgestellt und ausgerüstet wurden.

Hoffen wir, daß den Bergkämpfern unserer Nachbarnation, zu denen sich in Bälde wohl auch die deutschen Himalaja-Kämpfer, die dem Nanga Parbat, dem Schicksalsberg Willy Merkls und dreier seiner Kameraden, nochmals einen Kampf liefern wollen, gesellen werden, ein besseres Los beschieden ist als 1934 den Männern unseres unvergeßlichen Willy Merkl. G. S.

Ein kaltblütiger Dompteur

Köln, 9. März.

Bei der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Busch, der augenblicklich in der Kölner Rheinlandhalle gastiert, spielte sich im Raubtierzwinger eine aufregende Szene ab. Eine Glanznummer des Programms bildet eine gemischte Gruppe von Löwen, Eisbären, kanadischen Bären, Kragenbären und dänischen Doggen, die vom Dompteur Sylvia Kantor vorgeführt wird. Wahrscheinlich infolge der veränderten Platzverhältnisse wurde einer der Eisbären unruhig und im Nu war die schönste Katzbalgerei in der Manege im Gange. Das Publikum hielt den Atem an, als sich der Dompteur einer balgenden Gruppe näherte. In diesem kritischen Augenblick sprang einer der Löwen, der sich bisher noch „reserviert“ verhalten hatte, den Dompteur von hinten an und brachte ihm in Oberschenkel und Arm schwere Bisse bei.

Glücklicherweise behielt der Dompteur auch jetzt noch sein kaltes Blut. Es gelang ihm tatsächlich, wieder Ruhe und Ordnung in die Gruppe zu bringen. Erst als er ohne weitere Zwischenfälle die Tiere wieder in ihre Käfige zurückgebracht hatte, ließ er sich zu dem inzwischen herbeigeholten Arzt tragen, der an Ort und Stelle die Wunden vernähte.

Ein Küchenherd explodierte

Andernach, 9. März.

Ein sonderbarer Unglücksfall, der glücklicherweise nur Sachschaden verursachte, ereignete sich in einem hiesigen Hause. In Abwesenheit der Mutter hatten die Kinder am Gasherd herumgespielt und dabei den Zuleitungshahn zum Gasbackofen geöffnet. Als die Frau kurz nachher die Kochflamme anzünden wollte, um Milch abzukochen, gab es einen gewaltigen Knall. Durch die Wucht der Explosion wurden die Fensterscheiben zertrümmert und die Kücheneinrichtung erheblich beschädigt. Wie durch ein Wunder kam jedoch die Frau ohne Verletzungen davon.

Der ungeschickte Schmuggler

Konstanz, 9. März.

Schweizer pflegen oft mit billig erworbener Registermark über den Bodensee zu kommen und sich in den deutschen Bodenseestädten mit neuer Kleidung einzudecken. Um bei ihren heimischen Zollbeamten, die mit dieser Gepflogenheit durchaus nicht einverstanden sind, nicht aufzufallen, ziehen sie sich während der abendlichen Rückfahrt in den verschwiegenen Oertlichkeiten des Dampfers um und werfen ihre alten Anzüge durchs Fenster in den dunklen See. Kürzlich mißlang aber einem der Eidgenossen der so beliebte Trick vollkommen. Nachdem er den vermeintlich überflüssig gewordenen abgetragenen Schweizer Anzug ins Wasser befördert hatte und nun den neuen deutschen anlegen wollte, mußte er mit Schrecken wahrnehmen, daß er in dem Zwielicht fehlgegriffen und mit der Schweizer Hose statt der Schweizer Jacke auch die deutsche Hose im See versenkt hatte. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als mit zwei Jacketts und ohne Hose den Laufsteg zur Heimat zu überschreiten.

Ein fideler Lump

Bukarest, 9. März.

Die Polizei in dem kleinen rumänischen Städtchen Buzan versagte schon seit längerer Zeit. Ob dort eingebrochen oder sonstwie gestohlen wurde, war ganz egal — die Polizei fand bestimmt nichts.

Vor kurzem hielt sich nun ein einflußreicher Politiker aus der Hauptstadt des Landes in Buzan auf, und prompt wurde ihm auch sein wertvoller Pelzmantel gestohlen. Der Minister des Innern in Bukarest, dem die Sache natürlich auch zu Ohren kam, schäumte vor Wut über diese unglaublichen Zustände in dem Städtchen Buzan. Er setzte sich hin und schrieb an den Polizeipräfekten von Buzan einen Brief, der sich gewaschen hatte. Wenn nicht binnen drei Tagen der gestohlene Pelz wieder herbeigeschafft sei, dann werde die gesamte Polizei von Buzan zum Teufel gejagt, vom Kommandanten angefangen bis zum einfachsten Beamten.

Dem Präfekten in Buzan schlotterten die Knie, als er dieses geharnischte Schreiben der vorgesetzten Instanz in Bukarest in Händen hielt. Das ganze Polizeikorps des Städtchens wurde aufgeboten, um nach dem Pelz zu fahnden. Aber alle Bemühungen der Beamten blieben ergebnislos. Am dritten Tage saßen sie alle mit hochroten Köpfen herum — noch ein paar Stunden, und der Zorn des Innenministers in Bukarest würde sich über sie alle entladen haben. Eine wahre Verzweiflung hatte sie erfaßt. Da, kaum eine Stunde bevor das verhängnisvolle Telegramm aus Bukarest einlaufen mußte, wurde auf der Wache ein Paket mit einem Begleitschreiben abgegeben. „Sehr geehrter Herr Kommissar,“ so hieß es in dem Brief, „es liegt mir sehr viel daran, daß Sie hier in Buzan das Kommando der Polizei behalten, denn sonst ist es für mich und meine Kollegen Essig! Gestatten Sie daher, daß ich Ihnen den vermißten Pelz zu treuen Händen übergebe. Es tut mir zwar leid, auf das gute Stück, das ich gerade gut gebrauchen konnte, verzichten zu müssen, aber momentan scheint es mir wichtiger zu sein, daß Sie, verehrter Herr Kommissar, uns erhalten bleiben.“ In dem Paket befand sich tatsächlich, ordentlich eingepackt, der vergeblich gesuchte Pelz.

Den Polizisten von Buzan, vom Kommandanten angefangen, bis zum einfachsten Beamten, soll hörbar ein Stein vom Herzen gefallen sein.

Rangliste der Komponisten

Newyork, 9. März.

Die Rundfunkgesellschaft von Columbia, eine der größten in den Vereinigten Staaten, deren Hörer auf 15 Millionen geschätzt werden, hat kürzlich eine interessante Abstimmung veranstaltet. Welche Komponisten sollen in dem Programm eines Orchesterkonzerts aufgeführt werden?

An dieser Abstimmung haben sich leider nur an 12 000 Hörer beteiligt. Die meisten Stimmen erhielt der finnische Komponist Jean Sibelius. Der Reihe nach kamen dann Beethoven, Ravel, Brahms, Wagner, Tschaikowski, Richard Strauß, Bach, Strawinski, Mozart, Bruckner und Schubert. Debussy erhielt nur ganze 130 Stimmen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Ungarns Fußballelf gegen Deutschland

Hungaria stellt acht Spieler!

Für den Fußball-Länderkampf Ungarn — Deutschland am Sonntag hat der ungarische Verbandskapitän Deits nunmehr die Elf zusammengestellt, die in der Hauptsache auf Hungaria-Spieler aufgebaut wurde. Hungaria ist nach den Frühjahrsspielen der Verein mit der zur Zeit besten Form. Der Mittelstürmer Dr. Sarosi wurde aufgestellt, obwohl er zur Zeit noch an einer Fersenprellung leidet. Die Ungarn treten aller Voraussicht nach wie folgt an:

Szabo
(Hungaria)

Vago (Bocskai) — Biro (Hungaria)

Sebes — Turai — Tudas
(sämtlich Hungaria)

Cseh II — Kardos — Dr. Sarosi — Toldi — Titkos
(beide Hungaria) — (beide Ferencvaros) — (Hungaria)

Ersatzleute sind: Tor: Vagi (Kispest), Scatancsik (Bezirk III). Vor dem Länderspiel haben die Spieler der ungarischen Olympia-Trainingsgemeinschaft Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Eine Budapester Elf bestreitet ein Spiel gegen eine Mannschaft der Olympiakandidaten, die ausschließlich in der Provinz beheimatet sind.

Berliner Schlittschuhclub wieder Eishockeymeister

SC Rießersee 3:2 n. V. geschlagen

Das mehrfach verlegte Endspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft wurde am Montagabend im Münchener Prinzregenten-Stadion vor siebentausend Zuschauern entschieden. Nach einem rasigen Kampf konnte der Berliner SC den Titelverteidiger SC Rießersee nach dreimaliger Verlängerung mit 3:2 (0:0, 1:0, 1:2, 0:0, 0:0, 1:0) bezwingen. Der Verlauf des Spiels zeigte, daß sich beide Mannschaften ebenbürtig waren. Sowohl Rießersee als auch Berlin hatten in ihrer ersten Stürmerreihen ihre besten Kräfte. Das erste Spieldrittel verlief torlos. Im zweiten Spielabschnitt, in dem Strobl kurze Zeit nach einem Zusammenprall mit Jänecke ausschied, konnte Rudi Ball für Berlin zum 1:0 einschießen. Nachdem die Berliner durch Trautmann schon auf 2:0 davongezogen waren, erreichte der Kampf seinen Höhepunkt. Von Tausenden angefeuert, ging Rießersee zum Endspurt vor. Schröttle schaffte das erste Tor, und gleich darauf glich der wieder eingetretene Strobl zum 2:2 aus. Eine Entscheidung fiel bis zum Schluß der regulären Spielzeit nicht mehr, so daß der Kampf verlängert werden mußte. Nachdem die beiden ersten Verlängerungen ebenfalls ergebnislos verlaufen waren, konnte 5 Minuten vor Schluß der Berliner Krause die Scheibe an Egginger vorbei zum Siegestor einsetzen. Zwei Minuten vor Spielende wurde der Berliner Torwart Kaufmann verletzt und durch Rohde ersetzt. Der Berliner SC verteidigte aber dennoch zäh und tapfer seinen Vorsprung und holte sich damit den Meistertitel wieder zurück.

Eissegelmeisterschaften begannen

In der Nacht zum Montag hatten sich die Eisverhältnisse auf dem Schwenzaitsee derart gebessert, daß der für 8.30 Uhr angesetzten Startbereitschaft schon eine Viertelstunde später die ersten Startkommandos folgten. Die große internationale Eissegelwoche, zu der nicht weniger als fünf Nationen ihre besten und erfolgreichsten Fahrer gemeldet haben, wurde mit den drei ersten Wettfahrten zur Deutschen Meisterschaft der Einheitsklasse eingeleitet. In jedem Rennen war die 5 Kilometer lange Strecke dreimal zu runden. Die nur kurzen Pausen zwischen den drei ersten Läufen erhöhten die Anforderungen, die an Nerven und Muskeln der Teilnehmer gestellt wurden, ganz gewaltig. Die Entscheidung dieser Klasse fiel bereits am ersten Tage zugunsten des früher so oft erfolgreichen Ostpreußen Unteroffizier Pianka, der auf seiner Jacht „Möwe" die beiden ersten Rennen überlegen mit jeweils zwei Minuten Vorsprung gewann und im dritten Lauf nur knapp geschlagen den zweiten Platz belegte, so daß auch das noch ausstehende Rennen am Dienstag keine Aenderung mehr bringen kann.

Deutsche Ringermeisterschaften verlegt

Die Deutsche Meisterschaft im Ringen der Bantam- und Schwergewichtsklasse, die am 28. und 29. März in Mannheim stattfinden sollte, wurde mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen verlegt. Die Titelkämpfe sollen nun an den beiden Ostertagen, am 12. und 13. April, durchgeführt werden.

*

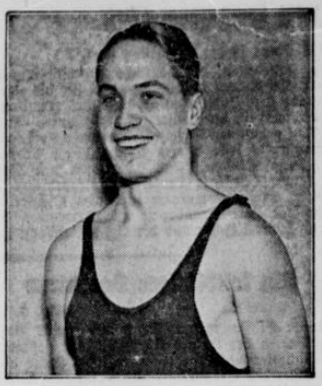
In wenigen Zeilen

Bei den Eiskunstlauf-Meisterschaften von Prag schnitten in den Junioren-Wettbewerben deutsche Teilnehmer sehr gut ab. Im Paarlaufen belegten Pravwitz-Weiß (Berlin) und Roth-Walter (Nürnberg) den zweiten und dritten Platz hinter Kaska-Hanke (Wien). Bei den Junioren wurden Frl. Blum und Frl. Schmidt vom Berliner SchlCl Neunte und Elfte. Den Sieg erkämpfte Vera Hruba-Prag. Hinter dem neuen Meister Sedilek-Prag wurde Günther Lorenz-Berlin bei den Junioren Dritter und Otto Weiß-Berlin Sechster. Tschechischer Meister wurde Felix Kaiser-Oesterreich vor dem Kanadier Wilson. Bei den Frauen sicherte sich Megan Taylor-England den Titel vor Vivianne Holtén, und bei den Paaren siegten die Geschwister Pausin-Oesterreich vor den Geschwistern Szelrényessy-Ungarn.

Norwegens Ski-Meisterschaften wurden in Anwesenheit des Königs in Kongsvinger abgeschlossen. Reidar Andersen gewann den Sprunglauf mit 64 Meter und 67,5 Meter vor Hans Beck. Als Kombinationssieger erhielt Kaare Busterud den Königspokal. — Bei den Salpaufselkäspielen in Lahti siegte Lauri Valonen-Finnland im Spezialsprunglauf mit der Note 225,9 vor seinem Landsmann Murama (222,5). Valkama-Finnland war Kombinationsbester vor Lauri Valonen und den Norwegern Wahl und Braathen.

Der VfB Stuttgart trug in Metz ein Fußball-Freundschaftsspiel aus. Die Schwaben verloren mit 1:2 Toren gegen den CS.

Mit größter Spannung erwartete man in London den Rückkampf der beiden Eishockeymannschaften der USA und des Olympia-Siegers England. Es gelang den Amerikanern, mit 4:3 Toren dem Olympia-Sieger England eine Niederlage beizubringen.



100 Meter Brust: 1:12,4

Beim Internationalen Abendschwimmfest in Krefeld konnte der Dortmunder Brustschwimmer Balke auf der Strecke über 100 Meter eine neue deutsche Bestzeit mit 1:12,4 Min. aufstellen.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Gau Mitte errang in Dessau vor 7000 Zuschauern einen 13:6 (8:4)-Sieg im Handball-Freundschaftskampf gegen Schlesien. Die Nationalspieler Klingler und Stahr waren Mittes erfolgreiche Torschützen.

Eishockeykämpfe gab es in Düsseldorf und Paris. Die Zehlendorfer Welpen schlugen in Düsseldorf den Brüsseler Eishockey-Club mit 14:0, während Kanadas Olympiamannschaft in Paris eine Auswahl der in Frankreich spielenden Kanadier nur knapp mit 2:1 niederzwang.

*

Turnerische Wettkämpfe der Knabenabteilungen

Am Sonntag finden in der Jahnturnhalle am Lindenhofsgarten die Wettkämpfe der Knabenabteilungen aus dem Unterkreis Oldenburg statt. Allenthalben wird fleißig gearbeitet, um den Wettkampf siegreich zu bestehen.

Fußball im Jungvolk

Fähnlein Eversten—Bloherfelde 3:2

Am letzten Staatsjugendtag veranstaltete das Fähnlein Eversten—Bloherfelde ein Fußballspiel, welches auf der Jahnwiese in Eversten ausgetragen wurde. Beide Fähnlein traten in stärkster Aufstellung an. Nachdem die Seiten gewählt waren, entwickelte sich ein schnelles und faires Spiel. Fähnlein Eversten war in den ersten Minuten leicht im Vorteil, und so kam es auch, daß in der 6. Minute das erste Tor fiel. Bloherfelde kämpft verbissen um den Ausgleich. Endlich, in der 13. Minute hatten sie es geschafft. Aber lange sollte die Freude nicht dauern, denn schon einige Minuten später war Eversten wieder in Führung. Gleich darauf war Halbzeit.

In der zweiten Spielhälfte drängt Bloherfelde einige Minuten sehr stark. Der Ausgleich will ihnen aber nicht gelingen. Nach und nach kommt Eversten wieder in Schwung, und etwa in der 48. Minute fiel das dritte Tor. Nun setzt Bloherfelde alles auf eine Karte, und vor Schluß gelingt ihnen auch das zweite Tor. An diesem Ergebnis änderte sich nichts mehr.

Unterkreisgerätewettkampf in Rönnelmoor

Der Turnverein Rönnelmoor gewinnt die Unterkreismeisterschaft mit 475½ Punkten

Der DRfL, Fachamt Turnen, Unterkreis Wesermarsch, veranstaltete am Sonntag in H. Bohnenkamps Lokal den diesjährigen Unterkreisgerätewettkampf. Es nahmen daran teil die Turnvereine Rönnelmoor, Seefeld und Brake als Arbeitsgemeinschaftssieger. Der Turnverein Burhave hatte als kampfloser Sieger innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Butjadingen eine Mannschaft gemeldet, die aus 6 von der Dovenmühle, Fritz Kölzow, Wilhelm Kleen, Wilhelm Heidemann und Hinrich Dunkhase bestand. Diese Mannschaft ist ohne Grundangabe dem Wettkampfe ferngeblieben. Der Turnverein Eisfleth als kampfloser Sieger innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Eisfleth hatte zu dem Ausscheidungskampfe keine Mannschaft gemeldet. Als Gastmannschaft nahm an dem Wettbewerb die Gerätemannschaft des Turnvereins Abbehausen teil. Es handelte sich hier um ein Rückspiel zwischen den Gerätemannschaften Rönnelmoor, Seefeld und Abbehausen, das mit Ausscheidungswettkämpfe zusammengelegt worden war. Im März 1935 fand in Abbehausen ein Gerätewettkampf zwischen Rönnelmoor und Abbehausen und im Dezember in Seefeld ein Gerätewettkampf zwischen Rönnelmoor und Seefeld statt. In den ersteren Spiel siegte Abbehausen und im zweiten Spiel Seefeld. In friedlichem Wettbewerb gelang es Rönnelmoor, gegenüber den beiden Vereinen den ersten Platz zu belegen. Der Gerätewettkampf, wozu viele Besucher aus nah und fern erschienen waren, wurde von dem Unterkreisoberturnwart Kruse in schlichter Weise eröffnet. Von einem Schüler wurde ein passender Prolog gesprochen. Dann entbot der Vereinsleiter des TV Rönnelmoor, Hinrich Duhm (Rönnelmoor), den Besuchern herzliche Willkommengrüße. Darauf begannen die Wettkämpfe. Als Einlage wurden von den Turnerinnen des TV Rönnelmoor zwei gut einstudierte Volkstänze und von einer Turnerin Kunstspringen gezeigt. Diese wie auch turnerische Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Um 6 Uhr wurde

die Siegerverkündigung

vorgenommen. Die Unterkreismeisterschaft erhielt der Turnverein Gut Heil Rönnelmoor mit 475½ Punkten. Den zweiten Platz belegte der Turnverein Seefeld mit 460½ Punkten. Der TV Rönnelmoor erhielt als erster und der TV Seefeld als zweiter eine Siegerurkunde, außerdem der TV Seefeld als Arbeitsgemeinschaftssieger eine Urkunde. Abbehausen erhielt 453¾ und Brake 433½ Punkte. Nachdem Kruse noch auf das große außenpolitische Geschehen vom Sonnabend hingewiesen hatte, schloß der Gerätewettkampf mit einem Treuegelöbnis auf den Führer und mit dem Horst-Wessel-Liede.

Ergebnis des Gerätewettkampfes innerhalb des Unterkreises Wesermarsch

Rönnelmoor (Johann Unger, Heinrich Bohnenkamp, Alfred Bruns, Heino Büsing, Hermann Duhm): Pflichtübungen: Reck 86¼, Barren 89¾, Pferd 74½, Freiübungen 33, zusammen 283¾ Punkte; Kürübungen: Reck 48, Barren 50, Pferd 47, Freiübungen 47, zusammen 192 Punkte.

Seefeld (Franz Bohnenkamp, Fritz Damken, Hergen Cornelius, Heinrich Sommer, Johann Sommer): Pflichtübungen: Reck 79½, Barren 85½, Pferd 74, Freiübungen 31, zusammen 269 Punkte; Kürübungen: Reck 50½, Barren 50½, Pferd 44, Freiübungen 45½, zusammen 190½ Punkte.

Abbehausen (Hermann Ankermann, August Carstens, Franz Carstens, Hugo Heinemann, Heino Wichmann): Pflichtübungen: Reck 73½, Barren 82½, Pferd 76½, Freiübungen 32, zusammen 264¼ Punkte; Kürübungen: Reck 41, Barren 50, Pferd 45, Freiübungen 53, zusammen 189 Punkte.

Brake (Hülsebusch, Auffarth, Groß, Baumann, Mindrup): Pflichtübungen: Reck 75½, Barren 78¼, Pferd 76½, Freiübungen 31, zusammen 260¾ Punkte Kürübungen: Reck 38½, Barren 43, Pferd 42, Freiübungen 49¼, zusammen 173 Punkte.

Gesamtresultat: Rönnelmoor 475½, Seefeld 460½, Abbehausen 453¾, Brake 433½ Punkte.

Schauturnen des Bürgerfelder Turnerbundes

Männer und Frauen in der Gestaltung — Heldengedenken

Im Rahmen der frühjahrszeitlichen Schauturnen trat am Sonntagnachmittag auch der Bürgerfelder Turnerbund vor vollbesetzter Turnhalle an die Oeffentlichkeit, um Proben seines Könnens, Wollens und Wirkens abzulegen und seinen vielen Anhängern zu zeigen, daß der Verein bestrebt ist, in den hohen Stand des Männer- und Frauenturnens sich einzufügen. Außerdem war das Schauturnen ein machtvolles Bekenntnis zu frohem Turnertum im DRfL, sowie zu Führer, Volk und Vaterland. In der Mitte der Turnfolge war eine Feierstunde zum Gedenken der gefallenen Helden des großen Völkerringens und der Bewegung eingelegt 22 Mitglieder des BTB besiegelten ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Opfertod. Vereinsführer Smidt gab der Feier eine feinsinnige Ausgestaltung.

Das Turnen selbst begann mit dem Einmarsch der verschiedenen Abteilungen unter Vorantritt der Fahnen. Den Jungmädchen und Frauen, alle im weißen Turnanzug, folgten die Frauen im blauen Gymnastikanzug, denen sich die Männer im Schwarz-Weiß anschlossen. Es war eine Schar, die sich sehen lassen kann. Vereinsführer Smidt begrüßte in herzlichen Worten die erwartungsvollen Gäste und freute sich über den so überaus guten Besuch. Ein besonderer Gruß galt dem Unterkreisfrauenturnwart Klutke. Nun übernahm Oberturnwart Schröder das Kommando und führte die Männerabteilung zu den Freiübungen. Neuzeitliche Formen, gegliedert in drei Gruppen, die bei Musikbegleitung prächtig gelangen. Ein anderes Bild: Mariechen Oeltjenbruns setzte mit den Turnerinnen zum Tauschor der jungen Läuferinnen aus dem Grauerholzschen Festspiel „Olympia" ein und ging über zu den allgemeinen Freiübungen, deren Grundlage die gymnastischen Uebungen der Turnerinnen auf der Olympiade 1936 bildeten. Fein zusammengestellt, bis ins kleinste durchgearbeitet und zur Darstellung gebracht.

Es folgten die Frauen mit Freiübungen und später mit Stabübungen. Tüchtige Rumpfarbeit, verbunden mit dem großen Schwung. Auch hier war die Hingabe der Leiterin zu spüren. Ganz reizend der gymnastische Tanz der Jugendturnerinnen in Aufmachung und Ausführung. Dann kamen die Turnerinnen zum Walzer im langen weißen Kleid. Auch hier saubere Arbeit in sicherer Ausführung. Das Riegenturnen an den verschiedenen Geräten brachte die Schönheit des deutschen Gerätefurnens in seiner kraftvollen und Mut erheischenden Art zur Geltung. Ganz besonders ist das Turnen der ersten Männerriege am Barren und an den Schaukelringen zu erwähnen, dem die Jugendturnerinnen am Sprungtisch in nichts nachstanden. Es war eine Freude, die jugendlichen Gestalten über dem Tisch fliegen zu sehen. Vollendete Anmut und Körperbeherrschung der Turnerinnen bei der Ballgymnastik und im Keulenschwingen. Der Einfluß der Kreisschule, die die Leiterin besucht, war unverkennbar. Ein anderes, kraftvolles Bild die Spiele der Männer mit dem Medizinball. Das war wahrhaft „Medizin" für die starken Männer. Der Ausklang brachte das Olympialied von Grauerholz mit dem machtvollen Schluß:

„Flaggen heraus, Olympia! Deutsche Flagge fliegt.
Flaggen heraus, Olympia! Deutsche Jugend singt.
Deine Leiber sind die Klingen, die das Lied des Siegers singen. Flaggen heraus, Olympia! Deutschland sei bereit."

*

Dem Schauturnen der Knaben- und Mädchenabteilungen am nächsten Sonntag folgt als Abschluß der diesjährigen Veranstaltungen am 21. März der volkstümliche Bühnenabend in Fischers Parkhaus. Allein die Tatsache, daß 180 bis 200 Kinder in munterem Spiel der jugendlichen Glieder ihre Kräfte entfalten, wird dem Verein ein volles Haus zum Schauturnen bringen, und den beiden Leitern, Jonny Wilken und Mariechen Oeltjenbruns, beweisen, daß die Eltern sich wohl bewußt sind, daß ihre Schutzbefohlenen im Bürgerfelder Turnerbund gut aufgehoben sind.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Heute, Dienstag:

Schwimmen (Frauen) von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Gymnastik und Geräturnen (Schülerinnen) von 17.30 bis 19.00 Uhr in der Blumenhofschule.

Ringen und Schwerathletik (Schüler) von 18.00 bis 20.00 Uhr; für Männer von 20.00 bis 22.00 Uhr in der Aufbauschule.

Reiten!

Für die Reitkurse am Montag und Donnerstag werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 69 \ Dienstag, den 10. März 1936

Schandaal um Takelтüg

Zwei Komödien von Herbert Bellmer

Uraufführung: „Takeltüg"

Von seinen zwei Komödien bezeichnet Herbert Bellmer die eine als „stoele Mordgeschichte", die andere als „lustigen Schandaal". Nun, fidel und lustig sind sie jedenfalls beide, und auch das ist ihnen gemeinsam, daß der Schandaal im einen wie im andern Falle von einer Mordgeschichte den Ausgang nimmt. Doch niemand braucht zu befürchten, daß es sich dabei irgendwie um ein mehr oder weniger gruseliges Ereignis handelt. Die eigentlich Leidtragenden sind zwei Hofbewohner, die auch schon anderwärts in der niederdeutschen Komödie den Anstoß zu allerhand heiteren Verwicklungen gegeben haben: ein Schwein mit verbogenem Steert und ein schwarzer Hahn. Wobei der verbogene Steert wie die gefiederte Schwärze von vornherein symbolisch zu werten sind, indem da nämlich etwas nicht in der Ordnung ist. Allerdings nicht so sehr bei den an sich unschuldigen Tieren als bei den sie umgebenden Menschen.

In „Takeltüg" ist der Witwe Geesche Rüters ein Schwein abhanden gekommen. Darob Anzeige bei Hinnerk Seebeek, dem Burvagt. Eine ebenso unangenehme wie mysteriöse Begebenheit, denn in dem idyllisch-sittlichen Dörfchen Achterdiek, dem er als Ortsgewaltiger vorsteht, hat sich seit Jahrzehnten kein Diebstahl ereignet.

Die Untersuchung wird dadurch erschwert, daß die hochwohllöbliche Ortspolizei, Nachtwächter Jan Dierk, an der Einleitung der notwendigen Untersuchung krankheitshalber verhindert ist. Mit der Krankheit ist das freilich so eine Sache, weil es sich hier um kein akutes und auch nicht einmal um ein chronisches Uebel handelt, sondern um einen Dauerzustand; kurz heraus: Jan Dierk hat über den Durst getrunken, wozu erschwerend ein überladener Magen hinzukam. Als mildernd ist zu berücksichtigen, daß der pflichttreue Nachtwächter sich sein Leiden sozusagen in Ausübung seines Amtes, bei Verkündigung der Polizeistunde in den Wirtshäusern erworben hat; er hat sich aufgerieben im Dienste „von de Gemeenheit".

„Unmenschliches" wurde von ihm verlangt: „Dat Supen höört mit to'n Deenst. Awer wenn dat nich bold uphöörn deit, denn kann ik dar nich meer gegen an. Dar höört 'n starken Minschen to. Jk bin stark wesen ... Fostein Jaar un jeden Dag besapen, dat kann ik nich mehr. Dat ritt an mine Nerven, dat fritt mi rein up. Kiek min Nees mal an, wo sütt di blot ut? Fröer, do weer se noch so fein root. Awer nu, nu is se all meerst blau. Un wat sang ik mit 'n blaue Nees an?" — Ja, die Antwort auf diese Frage bleibt offen. Niemand jedoch wird sein Herz der beweglichen Klage verschließen können.

So wird der Burvagt Hinnerk Seebeek selber wohl oder übel die Untersuchung vornehmen. Mehr übel als wohl. Denn hier eben liegt der Hase im Pfeffer — oder vielmehr, um im Bilde zu bleiben, das Schwein in der Sülze: der Vertreter der Obrigkeit sieht sich gezwungen, zwecks Aufklärung des kriminellen Vergehens den Hof der Witwe Gesche in eigener Person zu betreten. Und das ist es, was er am meisten scheut. Auf diesem Hof ist er fünfundzwanzig Jahre nicht mehr gewesen, seit seine Liebschaft mit Gesche um einer Nichtigkeit willen in die Brüche geriet.

Der Dickkopf in ihm widerstrebt. Und dieser Dickkopf ist so, daß wenn eine Wand ihm zu stark ist, so daß er kein Loch hineinkriegen kann, er lieber zur Axt greift und Fenster und Mauern einschlägt, als durch die Tür einzutreten. Aber diesmal sind die Verhältnisse stärker: seiner Pflicht als Amtsperson darf er sich nicht entziehen. Er ahnt, daß er sich in Gefahr begibt, und wer das tut, kommt bekanntlich leicht darin um. Er hat Angst davor, der ihm auferlegte Besuch könne Anlaß sein, den in fünfundzwanzig Jahren genährten Eifer und Haß zu begraben und sich mit der Todfeindin zu versöhnen. Doch was tun, da kein rettender Ausweg sich zeigt? Hier heißt es einmal mitten durch, und nicht dran vorbei: er muß zu Geesche hinüber.

Damit aber hat Geesches Tochter, die schmucke Berta, ihre Absicht erreicht. Sie braucht den Burvagt selber — als Schwiegervater, da sie mit seinem Neffen und alleinigen Erben Geerd versprochen ist und Hinnerk den beiden Liebesleuten auf Grund des alten Hasses die Einwilligung verweigert.

So steht denn der Burvagt gereizt und bissig drüben inmitten der guten Stube — „as so'n Tuunegel, wenn de Hund kummt. All de olen spitzen Pilen sünd dar rut, un wer em anfaten deit, de hett 'n Blootvergiftung weg." Aber er steht doch jedenfalls da, und das ist die Hauptsache. Schwein hin, Schwein her; was ist ein gestohlenes Schwein schließlich wert? „Unner Umständ is dat Huus un Hoff un'n ganzet Leben vull Glück weert."

Und das war bei dem verbrecherischen Schandaal der Angelpunkt: Berta selbst hat der Mutter das Schwein „gestohlen" und dem Nachtwächter zugeführt, bloß um den alten Dickkopf und Tuunegel hinüberzulotsen. Sobald die fixe Dirn den „Unkel" erst einmal bei der Mutter im Lehnstuhl hat, wickelt sich alles Weitere logisch ab: die Alten zwischern zum guten Schluß wie die Jungen, und zwei liebende Paare sinken einander gerührt in die Arme. Das Kriminalschwein ist ihnen zum Glücksschwein geworden.

*

„De swarte Hahn"

Beim „schwarzen Hahn" liegen die Dinge ähnlich: sein Opfer verjöhnt eine zwischen zwei Nachbarfamilien entbrannte bittere Feindschaft, die auch hier so weit geht, daß der Sohn der einen die Tochter der anderen nicht freien darf. Der Hahn ist die Wurzel des Uebels, das Objekt des Streites gewesen. Kahnschiffer Wöhlers hat ihn in Form eines Eis den Husmanns geschenkt — sich selber zu Leid und Schaden. Denn das arglistige Federvieh wechselt andauernd in seinen Garten hinüber, wo es die sauber gehackten Wege zerscharrt und, damit nicht genug, den Hühnern das letzte Futter vorm Schnabel wegschnappt.

Mit einem wohlgezielten Wurf seiner Holzpantine wird der hinterhältige Vogel von Wöhlers zur Strecke gebracht. Er glaubt sich in seinem Recht: „Wenn he nu ut us Ei krapen is un jümmer bi us freten heit, is he denn ufe Hahn oder is he dat nich?" Ja, muß man wohl sagen, „wenn dat noch'n richtige Gerechtigkeit gifft".

Und es gibt eine richtige Gerechtigkeit, die allerdings ihren besonderen Weg einschlägt: der getötete Hahn ist nämlich nicht der fremde Eindringling, sondern der Herrscher des eigenen Hühnerhofes gewesen. Und so kommt, nachdem der feindliche Nachbar schon mit dem Schandarmen gedroht hat, zuletzt „alles weder up de Reg". Friederk darf seine Hanne freien, und wenn sie am Sonntag Verlobung feiern, wird mit dem schuldlos Gemordeten auch der eigentliche Verbrecher im Kochtopf schmoren. Denn auch die Husmanns, deren Hahn dem Gericht entging, wollen sich keinesfalls lumpen lassen. Der Schwarze muß fort: „Swarte Hahns, de wät wi in use Garns nich mehr sehn."

Beide Komödien zeichnen sich durch einen urwüchsigen, naturechten Humor aus, wobei der zur Uraufführung gelangte Dreiakter den selbstverständlichen Vorrang hat. Hier haben unsere Niederdeutschen einmal einen festen und tiefen Griff in den Fettnapf getan. Herbert Bellmer hat seinen Bauern nicht nur auf das Mundwerk gesehen, sondern auch ihren Herzschlag erlauscht. Er zeichnet Kerngestalten, die von Leben und Wirklichkeit strotzen. Was sie tun oder reden, steht nicht auf dem Papier, sondern wächst aus dem Charakter. Prachtvolle Typen hat er geschaffen, und er schreibt einen Dialog, der es an ungekünsteltem Witz in sich hat. Die Handlung ist mit Geschick gebaut, der Konflikt spannend und fesselnd. Man hat ungemischtes Vergnügen an dieser sachlich sauberen Arbeit und kommt aus dem Lachen nicht leicht heraus.

*

Niederdeutsche Bühne Oldenburg

Daß beide Komödien, vornehmlich „Takeltüg", ihren Weg über die gesamten Niederdeutschen Bühnen antreten werden, ist kaum zu bezweifeln. Unserer Oldenburger Spielschar gebührt das Verdienst, einem für die Charakterkomödie berufenen Gestalter die Bahn frei gemacht und seinen Stücken durch eine in jeder Beziehung glückliche Inszenierung die Möglichkeiten für den voraussichtlichen Siegeszug mit eröffnet zu haben. Gustav Rudolf Sellner hat sich der Einstudierung mit großer Sorgfalt und Liebe angenommen, die bis in jede Einzelheit der Besetzung hinein, besonders auch in der Einarbeitung des jüngeren Nachwuchses, überzeugend zum Ausdruck kamen. Da geht kein Ton nebenher, nicht der geringste Zug wirkt verfälscht oder aufgemacht theatralisch. Auch weicht die Darstellung jeder wohlfeilen Uebertreibung aus; der Eindruck ist wahr. Was wir zu sehen bekommen, sind nicht auf die Schablone billigen Ulks oder gar der Karikatur gebrachte Typen, sondern in ihrer natürlichen Vitalität der Wirklichkeit, wie wir ihr tagtäglich irgendwo „achtern Diek" begegnen könnten, entnommene Menschen.

Freilich, um die an sich überaus dankbaren Rollen auszufüllen, muß man schon „Minschen", die nicht bloß Spieler sind, sondern — wie sagt doch Burvagt Seebeeks resolute Huushollersch Anna? — auch „noch wat up de Rippen" und ein Herz hinter den Rippen haben, einsetzen können. Unsere Niederdeutsche Bühne darf stolz darauf sein, daß sie in der Lage ist, nicht nur die eine oder die andere tragende Hauptpartie, vielmehr selbst episodische Auftritte mit blutvollen Darstellern auszustatten. Daß zu den erprobten Kräften nach und nach neue hinzufinden, die Gutes und Bestes versprechen, ist erfreulich.

Im „Takeltüg" ist der altbewährte Emil Hinrichs als Burvagt Mittelpunkt und Stütze des Ganzen. Ein widerborstiger, kratzbürstiger Tuunegel, wie das Stück ihn verlangt, grantig und grätzig, dazu ein eisengrauer Dickkopf, dem man es zutrauen möchte, daß er es mit jeder Wand aufnimmt. Und wie die kleinen Augen förmlich Gift spritzen können, wenn er einmal in Rage kommt. Und doch wieder sind es Augen, die am liebsten grifflachen möchten im Spott über sich und andere, aber auch eine unbändige Gutmütigkeit und Wärme sprechen daraus. Zudem verfügt Emil Hinrichs über die für einen geborenen Komiker seltene Gabe, daß er, wo es die Lage verlangt, auch mit einemmal sehr ernst zu werden vermag, und dieser empfundene Ernst nötigt durch seine selbstverständliche Aufrichtigkeit den Zuschauer, was keineswegs leicht ist, die Umstellung sofort verständnisvoll mitzumachen. Dafür ein Beispiel die Aussprache mit Gesche Rüters, der einstigen Geliebten, am Schlusse des zweiten Akts. Hier steigt inmitten der Komödie ganz unvermittelt, aber zwingend die kleine Tragödie eines in nichtigem Groll verlanen Lebens herauf.

Auch Emil Riemer als Nachtwächter Jan Dierk zeigt, wie er immer näher an den menschlichen Kern seiner Gestalten herankommt. Ein trockener Humor glimmert phosphoreszierend in dieser einem stupiden Rundschädel aufgepfropften Schnapsnase; dazu die müselig schläfrige Sprache und die schlappe Bewegung, die nur durch den Explosivstoff der innerleiblichen Vorgänge gelegentlich zu fixer Behendigkeit hochgepeitscht wird.

Zwei gesunde Prachtmädel sind die Berta der Liesel Diddens und die Magd Hanne der Almut Schröder. Fräulein Diddens hat in Erscheinung wie Geste das Zeug zur jugendlichen Liebhaberin und weiß sich, von anfänglicher Befangenheit abgesehen, schon sehr nett und propper zu geben. In ihrem anmutigen Wuchs, mit dem hübschen Blondkopf, den blitzenden Zähnen ein Anblick, bei dem einem das Herz im Leibe lacht. — Almut Schröder: in der kleinen Person — welch eine darstellerische Fertigkeit! Wenn sie dem olen Tuunegel frisch von der Leber weg, wie sich's gehört, die Meinung sagt, so sprudelt ein Mundwerk, gegen das man nicht ankommt. Hier haben wir es mit einer Begabung zu tun, die in ihrem Temperament, ihrer sicheren Reife aufmerken läßt. Der Beifall auf offener Szene war voll berechtigt.

Berta Wellmann eine famos grantige Huushollersch, der die berechnende Verliebtheit belustigend zu Gesicht steht, Hella Schöttler als Geesche Rüters zurückhaltend, warm und schlicht, Lulu Freese als Nachtwächterin versorgt und vergrämt, verblüht und malerisch schlampig. Adolf Weddi ein forscher Jungbauer, Willi Röben und Martin Meiners ein paar schlacksige Knechte.

Im „swarten Hahn" ist Georg Gläseker als Kahnschiffer Wöhlers in seinem Element. Die schlotterige Gestalt mit dem leise wackelnden, pfiffigen Kopf und den in weiten Hosen schlenkernden Beinen wird durch Schlauheit und Mutterwitz geistig zusammengehalten. In seiner Schwerhörigkeit ein, wenn er will, gleichwohl sehr hellhöriger, durchtriebener Alter. — Seine Frau Aleid ist Berta Wellmann: mit lusternden Augen und einer keck-neugierig vorspringenden Stubsnase die richtige Dorfklatschbase. — Carl Hinrichs und Hella Schöttler die feindlichen Nachbarn. Er wuchtig, mit mächtigem Stimmaufwand, äußerlich ungeschlacht, aber im Grunde ein guter, versöhnlicher Kerl, sie hetzend und scharf wie ein Küchenmesser. Das junge Liebespaar, in der Komödie andeutungsweise im Umriß verbleibend, wird von Willi Röben und Else Spille angemessen verkörpert; Karl Georg Gläseker als lütje Heini sauber und frisch.

Vom ersten Auftritt an herrschte fröhlichste Stimmung im Haus — dank dem guten Objekt und der guten Besetzung. Der Beifall, gebührend herzlich, rief mit dem Dichter die Darsteller und ihren Spälbaas zu vielen Malen heraus. Die Niederdeutsche Bühne dürfte für eine Weile ausgesorgt haben.

A. Wi.

Otto Jochum: Symphonische Messe

Uraufführung im Bremer Dom

Im Bremer Dom fand die Uraufführung von Otto Jochums „Symphonischer Messe" op. 60 für Soli, Chor und Orchester statt. Ausführende waren der Bremer Domchor, das Bremer Symphonie-Orchester, Amalie Merz-Tunner (Sopran) und Günther Baum (Bariton). Die Leitung hatte Domorganist Richard Liesche. Otto Jochum schrieb in dieser „Symphonischen Messe" sein musikalisches und seelisches Bekenntnis. So alt der Messetext ist, so neuartig ist diese neueste Messe. Stilistisch verwendet Jochum eine enge Verbindung von Chor und Soli, die ineinandergreifen, wodurch eine fast dramatische Grundhaltung der Musik zustande kommt. Jeder der fünf Teile ist auf dem Boden einer reifen, durch vielfache Schulung sowohl nach der orchestralen wie nach der gesanglichen Seite hin gewonnenen Erfahrung, zugleich aber auch aus dem Herzen eines den Glauben bejahenden Mannes geschaffen. In freudiger Betonung des Klanges dient das Orchester nicht nur der untermalenden und begleitenden, sondern auch der symphonischen Aussprache des Tonsetzers. Der Chorsatz ist fast durchweg polyphon gehalten, dabei aber von bezwingender Klarheit. Den klanglichen Höhepunkt bilden die verschiedenen Abschlüsse der Einzelteile, dann aber auch die schöne Verwebung des altdeutschen Volksliedes: „Es ist ein Ros' entsprungen". Das Werk, dessen Uraufführung nachhaltigen Eindruck hinterließ, gehört dank seiner künstlerischen Reife und Grundstimmung zu den bedeutendsten Schöpfungen unserer jungen Musikergeneration.

Vom Büchertisch

„Ein Kranz edler Frauen"

Dies ist der Titel eines Buches, in dem zehn Novellen des auch in Deutschland gut bekannten englischen Erzählers Thomas Hardy vereinigt sind (Carl Schünemann-Verlag, Bremen). Sie sind nicht eigentlich edel, die Frauen, die diesen Geschichtenkranz flechten, also adlig dem Namen und mehr noch dem Herzen nach, sondern eher pikant und interessant, und es ist zweifellos reizvoll mitzuerleben, wie die angelsächsische Natur Hardys durch einen Zuschuß von Boccaccio-Temperament sozusagen aufgepulvert wird. Aber es läßt sich andererseits nicht übersehen, daß die einzelnen Erzählungen sehr ungleichwertig sind, so daß ein bezwingender Gesamteindruck sich durchaus nicht einstellen will. Die erste Geschichte ist wohl das beste Stück des Bandes: ein blutjunges Mädchen, das von den Eltern nach verschiedenen Seiten verheiratet werden soll — Mama hat die berühmte gute Partie bereit, Papa wartet mit einem „guten Kerl" auf —, lernt innerhalb dieser Wirren und elterlichen Auseinandersetzungen mit eigenen Augen sehen und aus eigenem Willen handeln. Das ist sehr lebendig und gutlaunig erzählt, aber gleich die zweite Geschichte ist reichlich exzentrisch und bleibt ohne innere Wahrheit. (Man denke: eine Frau, die sich in das Marmorbild ihres früheren Mannes krankhaft verliebt, und ein Ehemann, der, um seine Frau davon zu kurieren, diese Statue wirklichkeitsgetreu nach der in einem Unglücksfall erlittenen Verstümmelung verunstaltet, womit er erreicht, daß seine Frau gemütskrank wird!) Ueber das Erzähltalent Hardys ist nicht zu rechten, aber ob dieser Geschichtenband in der vorliegenden Zusammenstellung genügend Ausgeglichenheit hat, um es zu einem wirklichen Erfolg zu bringen, ist zweifelhaft, so sehr es im Interesse des reglamen und verdienstvollen Verlages auch zu wünschen wäre. K. Sch.

Otto Erich Kiesel: „Verschollener Mensch." Verlag Broschek & Co., Hamburg.

Ein Mensch der Zivilisation zieht sich auf der Höhe des Lebens und der Erfolge in die Einsamkeit zurück. Er tut es auf Grund einer ihn in den tiefsten Tiefen der Seele erschütternden und umformenden Enttäuschung: seine Ehe mit einer einst geliebten Frau ist zusammengebrochen. Die Einsamkeit, die er wählt, ist eine vollkommene: sie geht so weit, daß er nicht nur aus seinem bisherigen Daseinsumkreis verschwindet, sondern sich völlig auslöscht Aber noch etwas anderes bestimmt ihn dazu als der Treubruch der Gattin, der den ersten Anstoß zu seiner Wandlung gegeben hat. Diese liegt ihm im Blut, als ein unwiderstehlicher, von der Mutter ererbter Trieb, die als Bauerntochter dem Lande entstammte. Dieses Muß leitet ihn dorthin zurück, woher einst die Mutter kam. An der Stätte, die deren Heimat war, findet er in letzter Erfüllung des Heimverlangens den Tod. — Diese Rückkehr eines durch die Zivilisation und die Erfahrung mit ihren entwurzelten Menschen selber Entwurzelten zu sich selber, spielt sich in verschiedenen Stadien ab. Zweimal noch kreuzt die Liebe den Weg des Einsamen, aber nur als ein stilles, dem Wunsch nach Gemeinsamkeit schon mehr abgelegenes Verlangen, als fernes Leuchten, das seine Vereinzelung nur flüchtig erwärmt und erhellt. Er gibt der Verlockung, die einmal von einer seinen, herzensgebildeten Frau ausgeht, das anderemal von einem in weiblicher Güte gesunden Naturkind, nicht nach. Diese zwei Frauengestalten, kärfter Gegensatz zu der ihm nun ganz fremd gewordenen Gattin, sind innig und zart, in verhaltenen Farben gemalt. Und so bietet das Buch, abgesehen von der bisweilen vielleicht etwas „romanhaften" Handlung, manches Lebenswahre, das durch die empfindsame Beobachtung anspricht. Jedenfalls wirkt es durch die Eigenart des Problems wie den sittlichen Ernst anziehend. —n.

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 69 Dienstag, den 10. März 1936

Wiederherstellung eines echten Wertpapiermarktes

Als der Nationalsozialismus 1933 die Macht übernahm und sich vor die Aufgabe gestellt sah, einer resignierenden Wirtschaft neuen Lebensmut einzuhauchen, mußte er zunächst einmal selbst die Initiative ergreifen. Dabei konnten Kredit und Kapital in ihrem Austausch nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen werden, sondern mußten sich eine zielbewußte staatliche Lenkung dorthin gefallen lassen, wo sie die Wirtschaft in dringendem volkswirtschaftlichem Interesse am ehesten brauchte. Damit war auch der Börse zunächst ein nur enger Betätigungsrahmen gezogen. In dem Maße, in dem der Staat nunmehr aber gewiß ist, die in den Sattel gehobene Wirtschaft wieder selbst reiten zu lassen, soll auch die Wertpapierbörse wieder ihre Funktion als der gegebene Markt übernehmen, an dem Nachfrage und Angebot von Kapital ihren natürlichen Ausgleich finden.

Die Voraussetzungen für die Benutzung des Instruments der Börse als einer im nationalsozialistischen Sinne arbeitenden Einrichtung sind durch die in den letzten drei Jahren durchgeführten Reformen geschaffen worden. Letztere hatten nicht nur den Zweck, eine strengere Aufsicht zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten herbeizuführen, sie sollten — durch die Zusammenfassung verschiedener Börsen — auch eine Vereinheitlichung und Konzentrierung des gesamten Wertpapierhandels herbeiführen. Ein wesentlicher Erfolg ist bisher jedoch nicht zu verzeichnen. Nur zum kleineren Teil vollzieht sich gegenwärtig der An- und Verkauf von Effekten an der Börse, während sich der Handel in der Hauptsache an Stellen abspielt, an denen eine Beaufsichtigung unmöglich ist. Welche Gefahren liegen in dieser Entwicklung und welche Schritte können zu ihrer Beseitigung unternommen werden?

Die an der Börse festgestellten amtlichen Kurse errechnen sich — unter Berücksichtigung verschiedener Gesichtspunkte, deren Einzelheiten hier unwesentlich sind — auf Grund von Nachfrage und Angebot. Im sog. Kassaverkehr genügen bereits kleinste, nur durch die Art der Aktienstückelung bedingte Beträge (mindestens jedoch 200 RM), um eine derartige Kursfestsetzung zu ermöglichen, während im Handel zu fortlaufenden (variablen) Notierungen nur Mindestschlüsse von 2000 RM zulässig sind. Nun zählen heute aber derartige Mindestschlüsse sowohl am Kassa- als auch am variablen Markte keineswegs zu den Seltenheiten. Die Kursbildung kann also mit kleinsten Beträgen manipuliert werden. Diese Möglichkeit bedeutet zweifellos eine Gefahr, da beispielsweise ein außerhalb der Börse für einen größeren Aktienposten auftretender Käufer den als Grundlage für das Geschäft dienenden amtlichen Kurs schon vorweg durch kleines Angebot bis zu einem gewissen Grade seinen Interessen entsprechend zu beeinflussen vermag. Derselbe Käufer vermag später unter Anwendung der gleichen Methode einen ihm für die Abstoßung des erworbenen Paketes genehmen höheren Kurs zu manipulieren und dann außerhalb der Börse einen Käufer zu suchen, dem er „entgegenkommenderweise" ein Angebot unter dem amtlichen Kurs macht; er selbst erzielt aber noch eine höhere Gewinnspanne, als wenn sich das vorhandene Angebot und die Nachfrage direkt und ohne Vermittlung an der Börse getroffen hätten. Deshalb muß erstes Erfordernis sein, daß alle Kauf- und Verkaufsaufträge an einer Stelle — nämlich der Börse — konzentriert werden, und daß das Selbsteintrittsrecht der Banken oder bankmäßige Geschäfte tätigenden Stellen grundsätzlich auszuschalten ist. Der oft erhobene Einwand, daß bei einer Beseitigung des Selbsteintrittsrechtes der Banken große Kursschwankungen befürchtet werden müßten, ist nicht stichhaltig, denn die Bank könnte sich ja ohne weiteres auch an der Börse in das Geschäft einschalten, das sie heute unter Umgehung derselben tätigt. In den Ausnahmefällen, in denen großem Angebot keine Nachfrage gegenübersteht oder umgekehrt, ist zudem die Möglichkeit der Kursaussetzung bzw. der Kursfestsetzung durch einen Börsenkommissar gegeben, um ungerechtfertigte Schwankungen zu unterbinden. Der nationalsozialistische Staat kann es nicht zulassen, daß der aktienmäßige Anteil an einem Unternehmen, das einer Anzahl von Volksgenossen die Existenzmöglichkeit gibt, aus spekulativen Gründen unterbewertet wird, wie er sich auch dagegen wendet, daß eine lediglich aus der Profitgier sich herleitende Haussebewegung den gerechten Kurs übermäßig hinauftreibt. Das hat mit Eingriffen in die Wirtschaft nichts zu tun. Verschiedentlich sich die Lage eines Unternehmens, dessen Aktien an der Börse gehandelt werden, allerdings unabwendbar so, daß ein Kursabsturz nicht verhindert werden kann, so würde sich vermutlich auch außerhalb der Börse keine Bank finden, die die Aktien aufnähme, während sie im umgekehrten Falle bei einem gewinnverheißenden Unternehmen auch außerhalb der Börse den dort zu erzielenden höheren Kurs bezahlen würde. Im übrigen dürften derartige, eine ausausgeglichene Wirtschaft kennzeichnende Fälle heute und in Zukunft immer seltener werden. Das beweist einerseits der starke Rückgang der Konkursziffern und der durchgeführten Vergleichsverfahren, wie andererseits auch Vorsorge getroffen ist dafür, daß bei konjunkturell bedingten großen Gewinnen (z. B. Rüstung) der Niederschlag in Mammutdividenden nicht mehr möglich ist. Die Wirtschaft wird wirklich wirtschaften. Da nach einer auch heute gültigen Definition jede wirtschaftliche Handlung neben der Materie selbst noch durch den Geist und die Ordnung bestimmt wird, so genügt bei den beiden letztgenannten Begriffen die Voraussetzung des Wortes nationalsozialistisch, um eine Gewähr für Wirtschaft in unserem Sinne zu schaffen.

Neben der schon geltendgemachten Forderung nach einer Beseitigung des Selbsteintrittsrechtes der Banken wäre, um die aufgezeigten Mängel des außerbörslichen Wertpapierhandels zu beseitigen, die Einführung einer zusätzlichen Besteuerung jedes außerhalb der Börse getätigten Geschäftes erforderlich. Die aus der Zusatzbesteuerung dem Staat zufließenden Mittel könnten dazu Verwendung finden, am echten Markt eine Steuerermäßigung herbeizuführen, die bei dem Endziel der Wiederherstellung des echten Marktes und die dadurch gewährleisteten höheren Umsätze durch sich entsprechende steigernde Steuereinnahmen wieder wettgemacht werden würde und vermutlich darüber hinaus ein zusätzliches Aufkommen ergäbe.

Ist einmal das Ziel der Konzentrierung jeglichen Angebots und jeglicher Nachfrage an der Börse erreicht, so ist auch die Einführung der Umsatzveröffentlichung möglich. Sowohl der Einzelaktionär als auch die Aufsichtsbehörde werden dadurch in die Lage versetzt, evtl. Veränderungen im Majoritätsbesitz einer Gesellschaft beobachten zu können, gegebenenfalls gegen eine unerwünschte Ueberfremdung Stellung zu nehmen oder für die eigene Weiterbeteiligung (des Aktionärs) Schlüsse zu ziehen. Ein erhöhtes Verantwortungsbewußtsein aller interessierten Kräfte wäre die unmittelbare Folge. Nach Erreichung dieses Zieles ist die Börse in der Lage, die ihr vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt zukommenden Aufgaben zu lösen, die Kapitalversorgung des Staates und der Wirtschaft zur Durchführung der noch der Erfüllung harrenden großen nationalen Aufgaben sicherzustellen.

Der Spiegel des Tages

Versicherungsauszahlungen infolge Todesfall

Im Jahre 1935 haben die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten rund 14 Millionen RM Kapitalsumme ausgezahlt, die durch Tod des Versicherten fällig geworden waren. Vom Jahre 1924 bis Ende 1935 haben sich die Gesamtauszahlungen der Anstalten infolge Todesfall ihrer Versicherten auf rund 104,56 Millionen RM belaufen. Es dürfte für den verantwortungsbewußten Familienvater ein beruhigendes Gefühl sein, zu wissen, daß er durch den rechtzeitigen Abschluß einer Lebensversicherung seine Familie für den schlimmsten Fall, der sie treffen kann, nämlich den des Todes ihres Ernährers, wirtschaftlich nach besten Kräften geschützt hat.

Landwirtschaftliche Märkte

Barel, 9. März. Schweinemarkt (Amtl. Marktber.) Die Barel'er Schweinemärkte werden jetzt wieder wöchentlich durchgeführt. Der Montagmarkt erfreute sich bereits guten Auftriebs und eine große Anzahl Kaufliebhaber hatte sich ebenfalls eingefunden; 6 Wochen alte Ferkel wurden mit 16—18 RM gehandelt und da der Handel nichts zu wünschen übrig ließ, ging der gesamte Auftrieb in andere Hände über.

Cloppenburg, 9. März. Schweinemarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Auftrieb: 960 Schweine. Es kosteten Ferkel von 5—6 Wochen 14 bis 16 RM, 6—8 Wochen 16—19 RM, 8—10 Wochen 19—22 RM, ältere Tiere pro Pfund 42—50 Rpf. Handel anfangs lebhaft, später abflauend.

Vechta, 9. März. Schweinemarkt. Auftrieb: 198 Schweine. Es kosteten Ferkel bis 6 Wochen 17—19 RM, 6—8 Wochen 19—21 RM, 8—10 Wochen 21—23 RM das Stück; Läuferschweine 45—47 Pf. das Pfund. Tendenz: Schweine mittelmäßig; Ueberstand.

Essen, 9. März. Viehmarkt. Auftrieb 263 Rinder, 42 Ochsen, 40 Bullen, 166 Kühe, 15 Färsen, 993 Kälber, 2730 Schweine. Preise: Ochsen a) 45; Bullen a) 43, b) 39, c) 35—34; Kühe a) 42, b) 38, c) 33, d) 25; Färsen a) 44; Kälber b) 70—74, c) 64—68, c1) 50—62, b) 36—48; Schweine a) fette Speckschweine 56,50, b1) 55,50, b2) 52,50, c) 50,50; Speckfauen 54,50, andere Sauen 50,50. Marktverlauf: Großvieh a) und b) zugeteilt, sonst lebhaft; Kälber lebhaft: Schweine zugeteilt.

Dortmund, 9. März. Viehmarkt. Auftrieb 194 Rinder, davon 3 Ochsen, 17 Bullen, 162 Kühe, 12 Färsen; 815 Kälber, 77 Schafe, Lämmer und Hammel: 2165 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45; Bullen a) 43, b) 39; Kühe a) 42, b) 38, c) 33, d) 25; Färsen a) 41; Kälber b) 68—70, c) 53—68, c1) 45—52, d) 34—44; Lämmer und Hammel, 1. Weidemasthammel 47—49, 2. mittlere Masthämmer 43—46, geringe 30 bis 40; Schweine: a) fette Speckschweine 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50; c) 52,50, d) 50,50; Speckfauen 54,50, andere Sauen 50,50—52,50. Marktverlauf: Rinder zugeteilt; Kälber flott; Schafe flott; Schweine zugeteilt.

Düsseldorf, 9. März. Viehmarkt. Auftrieb 171 Rinder, davon 37 Ochsen, 32 Bullen, 82 Kühe, 20 Färsen; 678 Kälber, 3131 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, b) 41; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 42, b) 38, c) 33, d) 25; Färsen a) 44, b) 40; Kälber b) 65—70; c) 57—64, c1) 45—55, b) 35—42; Schweine a) fette Speckschweine 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d) 51; Speckfauen 55; andere Sauen 51. Marktverlauf: Großvieh Klasse a) und b) zugeteilt; Kälber gut; Schweine zugeteilt.

Köln, 9. März. Viehmarkt. Auftrieb 583 Rinder, 111 Ochsen, 15 Bullen, 236 Kühe, 21 Färsen, 1292 Kälber, 99 Schafe, Lämmer und Hammel, 4403 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, b) 41; Bullen a) 43; Kühe a) 42, b) 34—38, c) 30—33, d) 25; Färsen a) 44, b) 40; Kälber b) 65—66, c) 61—64, c1) 50—60, d) 38—48; Lämmer und Hammel: 1. Weidemasthammel 50—51; Schweine: a) fette Speckschweine 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d) 51, Speckfauen 55, andere Sauen 51. Marktverlauf: Rinder sehr lebhaft; Schafe belebt; Schweine zugeteilt.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller nach Westk. Südamerika (PR) 7. 3. San Antonio — Anatolia nach Südam., Südafrika 7. 3. Kapstadt nach Port Elisabeth — Elbe r heimk. 8. 3. Hoef van Holland — Franken Charterreise 7. 3. Madeira p. n. Bahia Blanca — General von Steuben 1. Mittelmeerfahrt 8. 3. Neapel — Ingram heimk. 9. 3. Hamburg — Köln heimk. 6. 3. ab Durban — Oroya heimk. 8. 3. Las Palmas nach Hamburg — Osnabrück heimk. 9. 3. Nordenham — Potsdam nach Ostasien 8. 3. Antwerpen — Saale nach Westk. Südam. (PR) 7. 3. Antwerpen nach Cristobal — Saar heimk. 8. 3. Hamburg — Scharnhorst nach Ostasien 8. 3. Manila nach Hongkong — Trave nach Cristobal 7. 3. Takn nach Kobe — Weser heimk. 6. 3. Seattle nach Portland.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg ausg. 8. 3. Fastnet Rock pass. — Hansa heimk. 9. 3. Terschelling pass.. — Westküste Nordamerika: Oakland heimk. 7. 3. von San Francisko — Seattle ausg. 7. 3. Ulissingen pass. — Westindien-Mittelamerika: Caribia heimk. 7. 3. von Curacao — Antiochia ausg. 8. 3. Ulissingen pass. — Phoenicia heimk. 8. 3. Azoren pass. — Adalia ausg. 7. 3. San Miguel pass. — Iberio ausg. 7. 3. Fayal pass. — Westküste Südamerika: Karnak ausg. 7. 3. von Valparaiso — Amasis heimk. 8. 3. von Lissabon nach Antwerpen — Saarland heimk. 8. 3. von Callao nach Piment. — Südafrika-Australien-Niederl.-Indien: Bitterfeld heimk. 9. 3. n Sydney — Menes heimk. 8. 3. von Port Sudan — Freiburg ausg. 7. 3. Ulissingen pass. — Rendsburg heimk. 7. 3. Cap Verde pass. — Kurmark heimk. Ymuiden pass. — Halle ausg. 7. 3. von Port Sudan — Cassel ausg. 7. 3. Cap Verde pass. — Essen heimk. 8. 3. in Matakar. — Ostasien: Preußen heimk. 7. 3. von Schanghai — Oliva ausg. 7. 3. von Durban — Ermland ausg. 7. 3. von Cristobal — Kulmerland ausg. heimk. 8. 3. Queffant pass. — Friesland 7. 3. in New-Orleans — Bayerland ausg. 9. 3. von Colombo — Leverkusen heimk. 7. 3. von Colombo. — Vergnügungsreisen: Milwaukee 6. 3. a Palma de Mallorca — Reliance 9. 3. in Penang.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonis Delfino ausg. 7. 3. von Madeira — General Artigas ausg. 8. 3. von Boulogne — General Osorio heimk. 8. 3. Queffant pass. — Madrid heimk. 7. 3. von Montevideo — Vigo heimk. 8. 3. Dover pass. — Asturias ausg. 9. 3. Ulissingen pass. — Holstein heimk. 8. 3. Queffant pass. — Amalfi Münster ausg. 8. 3. von Madeira — Rapot heimk. 8. 3. in Rotterdam — Sachsen ausg. 8. 3. in Montevideo — Witell ausg. 9. 3. in Antwerpen. — Vergnügungsreise: Monte Rosa 9. 3. in Madeira.

Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie. — Hamburger-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wabai heimk. 8. 3. in Le Havre — Wameru heimk. 8. 3. von Las Palmas — Ilona Siemers ausg. 5. 3. in Kogo. — Livadia ausg. 7. 3. Ulissingen pass. — Süd- und Ostafrika: Muansa ausg. 7. 3. in Kapstadt — Usambara ausg. 7. 3. von Lagos.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa", Bremen. Bärenfels 8. 3. Antwerpen — Ehrenfels ausg. 8. 3. Queffant pass. — Lauterfels heimk. 8. 3. Queffant pass. — Marienfels 8. 3. Antwerpen nach Perl. Golf — Ockenfels 7. 3. von Bhavnagar — Rotenfels ausg. 7. 3. Gibraltar pass. — Schönfels 7 3. Moulmein nach Bassein — Sonef 7. 3. Hamburg n. Pasajes — Stahleck 7. 3. Lisboa n. Hamburg — Sturmfels 7. 3. Kapstedt — Wachtfels heimk. 7. 3. Gibraltar pass. — Weißenfels 8. 3. Moulmein — Liebenfels 8. 3. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun", Bremen. Achilles 7. 3. Antwerpen nach Lissabon — Apollo 7. 3. Antwerpen nach Bremen — Ariadne 9. 3. Rotterdam nach Stettin — Arion 8. 3. Barcelona — Astarte 7. 3. Amsterdam nach Bremen — Atlas 7. 3. Gandia nach Antwerpen — Bellona 7. 3. Cartagena — Bessel 7. 3. Castellon n. Cartagena — Castor 7. 3. Köln — Delia 8. 3. Bilbao — Diana 7. 3. Hamburg-Altona — Egeria 7. 3. Stettin — Eifel 9. 3. Dover p. n. Antwerpen — Elin 9. 3. Mordal — Euler 8. 3. Valencia — Feronia 8. 3. Königsberg nach Bremen — Fortuna 8. 3. Holtenau p. n. Bremen — Hecht 7. 3. Gotenburg nach Bremen — Hermes 8. 3. Queffant p. n. Bremen — Hero 8. 3. Kiel — Hertha 8. 3. Antwerpen nach Barcelona — Irene 7. 3. Königsberg — Jason 7. 3. Brunsbüttel p. n. Königsberg — Jupiter 9. 3. Rotterdam nach Königsberg — Kepler 8. 7. Queffant p. n. Amsterdam — Leda 8. 3. Rotterdam nach Hamburg-Altona — Lyra 7. 3. Emmerich p. n. Köln — Mercur 9. 3. Malmö — Minos 7. 3. Hamburg nach Gdingen — Nereus 8. 3. Brunsbüttel p. n. Gdingen — Niobe 9. 3. Holtenau p. n. Rotterdam — Nire 7. 3. Bergen n. Dronheim — H. A. Nolze 7. 3. Malmö n Stockholm — Olbers 8. 3. Copenhagen n. Antwerpen — Orest 8. 3. Rotterdam nach Köln — Oskar Friedrich 7. 3. Lübeck nach Gdingen — Pallas 7. 3. Hamburg-Altona n. Rotterdam — Par 8. 3. Danzig n. Rotterdam — Perseus 9. 3. Koblenz n. Rotterdam — Pitea 8. 3. Dungeneß p. n. Bremen — Phaedra 8. 3. Brunsbüttel p. n. Königsberg — Phoebus 8. 3. Danzig — Plato 8. 3. Aarhus — Pollux 9. 3. Rotterdam nach Altona — Priamus 8. 3. Rotterdam nach Köln — Pylades 8. 3. Holtenau p. n. Bremen — Saturn 7. 3. Sevilla — Sirius 9. 3. Antwerpen — Schiehau 8. 3. Rotterdam nach Königsberg — Tbeseus 7. 3. Riga — Triton 8. 3. Seindal — Uranus 8. 3. Riga nach Bremen — Vesta 9. 3. Castellon — Victoria 9. 3. Gotenburg — Vulcan 8. 3. Holtenau p. n. Rotterdam.

Argo-Reederei, AG, Bremen. Adler 9. 3. London — Condor 8. 3. Ipswich nach Hamburg — Elster 8. 3. Hangö — Erpel 9. 3. Holtenau p. n. Bremen — Falke 8. 3. Bordeaux nach Le Havre — Fink 8. 3. Middlesbrough — Foreile 7. 3. Stettin — Ganter 9. 3. Hangö — Geier 8. 3. Holtenau p. n. Antwerpen — Greif 9. 3. Hamburg — Hecht 8. 3. Stralsund — Lumme 8. 3. Brunsbüttel p. n. Riga — Optima 9. 3. Holtenau p. n. Bremen — Orlanda 9. 3. Middlesbrough nach Bremen. — Ostara 8. 3. Königsberg nach Stettin — Schwalbe 9. 3. Holtenau p. n. Antwerpen — Strauß 8. 3. Hangö nach Rotterdam — Viburg 8. 3. Kolberg nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas-Levante-Linie AG, Bremen; Deutsche Levante-Linie, AG, Hamburg.) Alava ausg. 8. 3. Adosta n. Istanbul — Altmuia ausg. 8. 3. Piräus — Amsel heimk. 8. 3. Queffant pass. — Andros heimk. 7. 3. Hamburg — Angora ausg. 9. 3. Smyrna — Aquila ausg. 7. 3. Gibraltar pass. — Avola heimk. 8. 3. Calamata nach Oran — Chlos heimk. 8. 3. Triest — Delos ausg. 7. 3. Oran nach Piräus. — Derindje heimk. 8. 3. Patras n. Oran — Gallea heimk. 8. 3. Rotterdam — Heralles heimk. 8. 3. Trabzon — Ilsi heimk. 8. 3. Hamburg — Raimund heimk. 8. 3. Iftanbul pass. — Anita 2. M. Nutz ausg. 6. 3. Patras nach Venedig — Helga 2. M. Nutz heimk. 9. 3. Queffant pass. — Ilse 2. M. Nutz heimk. 7. 3. Bralla — Samos heimk. 8. 3. Piräus — Sosta heimk. 8. 3. Jaffa — Star ausg. 7. 3. Jaffa — Tinos ausg. 7. 3. Antwerpen nach Oran — Ulm heimk. 8. 3. Oran nach Le Havre.

Unterweser-Reederei, AG, Bremen. Gonzenheim ausg. 7. 3. 3 Grad Nord — 30 Grad West gem. — Kelbheim ausg. 8. 3. von Port Tampa — Grledheim ausg. 9. 3. Hamburg — Elchersbheim 8. 3. Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. August Schultze ausg. 7. 3. in Ceuta — Sevilla ausg. 7. 3. in Casablanca — Madrat 7. 3. von Casablanca nach Las Palmas — Laracbe 8. 3. von Rabat nach Valencia — Tanger heimk. 8. 3. in Casablanca — Helene heimk. 8. 3. in Casablanca — Hanna Cords ausg. 8. 3. in Casablanca — Hochsee ausg. 8. 3. in Antwerpen — Travemünde ausg. 8. 3. in Ceuta — Palos ausg. 8. 3. von Pasajes — Lisboa ausg. 8. 3. Queffant pass. — Ceuta heimk. 8. 3. Queffant pass. — Oldenburg heimk. 8 3. Tungeneß pass. — Sebu heimk. 8. 3. Holtenau pass. — Melilla 9. 3. Queffant passiert.

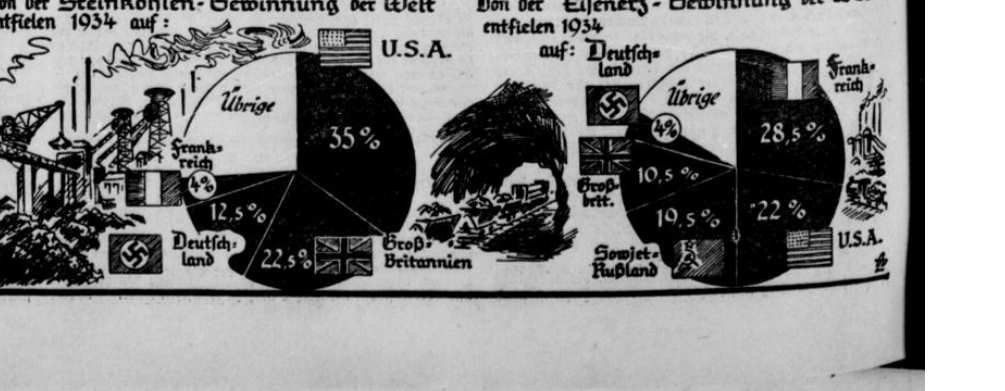
*

Schiffsverkehr in Oldenburg (Stau). Der Güterumschlag am Stau blieb am Wochenende auf der gleichen Höhe, wie vorher. Am Stau erklingt nach wie vor machtvoll das Lied der Arbeit, und das anziehende Bild wird durch viele schmucke Segelschiffe verschönt. Eingelaufen und gelöscht ist der MS „Landskirchen" mit 247 T. Gerste aus Königsberg, der MS „Hermann" mit 146 T. Getreide aus Wismar, der MS „Henriette" mit 42 T. Persil aus Düsseldorf, der MS „Frieda" mit 14 T. Stückgut aus Bremen, weiter das MS „Mimi" mit 75 T. Sand aus Farge, das MS „Ebenezer" mit 140 T. Sand aus Farge, das MS „Magda" (Jacobs) mit 75 T. Sand aus Farge, weiter das MS „Magda" (Heidenreich) mit 55 T. Weserkies aus Ahlbühtel, das MS „Ems-Jade" mit 55 T. Weserkies aus Ritzebüttel, das MS „Hoffnung" mit 225 T. Weserkies aus Hoya, das MS „Anna" mit 40 T. Weserkies aus Hoya und das MS „Sirius" mit 500 T. Weserkies aus Hoya, weiter das MS „O R III" mit 80 T. Torf aus Moslesehn, das MS „O R I" mit 80 T. Torf aus Moslesehn, die Schute „Wittemoor I" mit 26 T. Torfstreu aus Edewecht und die Schute „Wittemoor II" mit 26 T. Torfstreu aus Edewecht. Ausgelaufen ist das MS „Heinz Herbert" nach Brake, das MS „Maria" nach Leer, das MS „Meteor" nach Bremen, das MS „Frieda" nach Elsfleth, das MS „Adele" nach Lippe und das MS „Henriette" nach Leer.

Die Gewinnung von Kohlen und Eisen in der Welt

In seiner Eröffnungsrede auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse hat Reichsminister Dr. Goebbels längere Ausführungen über Weltwirtschaftsfragen gemacht, die für die ganze Welt von einer großen Bedeutung sind, weil sie die Grundtatsachen herausstellen, durch die das Wirtschaftsleben der Völker in unseren Tagen gehemmt wird. Er befaßte sich u. a. auch mit den Rohstoffvorräten und wies darauf hin, daß die ungleichmäßige Verteilung der Vorräte an sich noch kein weltpolitisches und weltwirtschaftliches Problem wäre, wenn ein gesunder handelspolitischer Austausch möglich gemacht würde. Durch unvernünftige Maßnahmen ist es jedoch dahin gekommen, daß in einigen Ländern riesige Mengen von Rohstoffen vernichtet werden, während andere Völker am Notwendigsten darben. Unser Schaubild veranschaulicht die Steinkohlen- und Eisenerzgewinnung in der Welt im Jahre 1934; es beweist, wie ungleichmäßig diese beiden wichtigsten Rohstoffe verteilt sind.

(Zeichnung Alf Luschnat — Scherl-M)



Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 69 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Dienstag, dem 10. März 1936

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 10. März 1936

Generaloberst von Blomberg kommt nach Oldenburg

(Scherl-Bildarchiv-M)

Besichtigung des Wehrkreiskommandos 10 vom 11. bis 13. März. Die angekündigte Dienstreise des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht in dem Bereich des Wehrkreiskommandos 10 und in dem des Luftkreiskommandos 4 findet in den Tagen vom 11. bis 13. März statt. Generaloberst von Blomberg wird dabei dem laufenden Dienst von Truppenteilen der 20. Division, der 22. Division und Einheiten der Luftwaffe in Hamburg, Bremen, Oldenburg und anderen Standorten beiwohnen.

Oldenburger Landestheater

Heute:
Die Nibelungen-Oper
„Siegfried"
Morgen:
Erste Wiederholung
„Der Störenfried"
Die Presse schreibt:
Es hat keiner unbefriedigt das Theater verlassen, und so wird es auch in den vielen Wiederholungen sein, die wir dem liebenswürdigen Lustspiel unbedenklich prophezeien.

NS-Kulturgemeinde:
Morgen: Für die zweite Mittwoch-Gruppe
„Der Störenfried"

Nur 5 Minuten

die sollte wohl jeder erübrigen können zu einem kleinen Vorfrühlingsbummel durch den Schloßgarten. Es braucht ja gar nicht mal ein Bummel oder gar ein richtiger Spaziergang zu sein. Es braucht auch nicht gerade der Schloßgarten zu sein. Nein, wer Augen hat und damit zu sehen versteht, für den genügt es, wenn er auf seinem Wege durch die Stadt durch irgendwelche Anlagen oder auch nur an den kleinen Vorgärten vorüberkommt. Man kann die erwachende Natur überall einen Augenblick genießen. Man muß nur wollen.

Es gibt Leute, die können jetzt stundenlang durch den erwachenden Wald wandern und erleben weniger als einer, der an einer armseligen kleinen Hecke vorbeikommt. Gerade im Kleinen ist doch die Natur schön; weißt du, es kommt doch immer wieder darauf hinaus: Du mußt sehen lernen! — Das ist das ganze Geheimnis.

Sieh dir doch mal die Haselnußsträucher an! Hoffentlich weißt du überhaupt, wie so ein Haselnußstrauch aussieht, wenn er weder Nüsse noch Blätter trägt. — Du kennst doch diese Sträucher mit den kleinen, gelben Troddeln daran. Wie Raupen sehen sie aus. Diese Troddeln sind nichts anderes als Haselnußblüten. Siehst du, und wenn jetzt irgendwo ein gewiß recht niedlicher, kleiner Krokus durch die Wiese lugt, dann wird großes Getue davon gemacht. — „Guck doch mal, Frieda, es wird wahrhaftig Frühling ...!" — Und der Haselnußstrauch mit seinen hübschen, gelben Troddeln? — Kein Mensch spricht von ihm; und dabei blüht er noch früher als der Krokus.

Hast du dir kürzlich mal die Kastanien etwas näher angesehen, so die Zweigspitzen? — Es sind schon richtig dicke, braune Kugeln dran, die teilweise schon feucht-klebrig glänzen; sie umschließen noch ganz fest das große Wunder vom erwachenden Frühling. Und von Tag zu Tag werden die Kugeln dicker, bis du eines Tages ganz oben in der Baumspitze, wo die Sonne ungehindert hinkann, das erste Grün durch die aufgeplatzte Schale hindurchschimmern siehst.

Oder nimm die Fliederbüsche. Richtig grün sind die dicken Knospen schon. Blätter kannst du sogar schon erkennen mit einigem guten Willen. Oder nimm doch einfach irgendeinen Strauch, der noch gar keine Knospen hat oder ganz winzig kleine. Zieh ihn mal so ein wenig herab und laß ihn dann wieder flitsen. Hei —, hat er sich wieder gereckt. Ist biegsam und geschmeidig. Siehst du auch das ist der Frühling, der da in die trockenen Zweige neue Säfte und neues Leben hineintreibt.

Das sind nur ein paar ganz kleine Beispiele aus den tausend und abertausend Wundern, die der Frühling täglich um uns und in uns geschehen läßt.

NS-Kulturgemeinde

Morgen, Mittwoch, findet im „Lindenhof", abends 20.15 Uhr, von der NS-Kulturgemeinde und der Volksbildungsstätte eine Wiederholung des Vortrags des Leiters zweier deutscher Aethiopien-Expeditionen, Max Grühl, statt. Max Grühl wird an diesem Abend aber eine wesentliche Verbreiterung seines Vortragsstoffes vornehmen und den ganzen Lebensraum des Mittelmeeres in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen. Das Thema des Abends wird lauten: „Das Mittelmeer als geopolitischer Kräftepol und der Abessinische Krieg". Wie bereits im Altertum, ist auch heute wieder der Mittelmeerraum zu einem geopolitischen Kräftepol erster Ordnung geworden. Im blauen Mittelmeer sind Kräfte mobil geworden, die geeignet sind, jenen Lebensraum zu einem „Meer der Entscheidung" zu machen. Ueber alle diese Dinge wird Max Grühl sprechen. Zum Schluß werden neben den bereits gezeigten Bildern einige neue Lichtbilder vorgeführt werden. Da der Vortragende nach dem Vortrag sofort abreisen muß, bitten wir die Besucher, recht pünktlich um 8.15 Uhr zu erscheinen.

Am Donnerstag spricht im Gymnasium am Theaterwall Landesmusikdirektor Bittner über: „Mozart". Es ist dies ein Vortrag in der Reihe der Musikvorträge des Volksbildungswerkes. Die Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde zu haben.

Sonntagvormittag um 11.00 Uhr findet eine Sonderveranstaltung der NS-Kulturgemeinde im „Capitol" statt. Es kommt dort der Film: „Heimat im Meer" zur Vorführung. „Heimat im Meer", ein Filmlied von der Halligwelt, ist kein Lehr- oder Kulturfilm im üblichen Sinne, sondern ein echter Volks- und Heimatfilm. Er zeigt uns Natur und Leben auf der Hallig bis ins letzte Detail getreu. Der Film hat keine Stars, die das aus dem Boden entspringende Spiel verkörpern; die Darsteller bleiben ungenannt und sind Volksgenossen und keine Künstler. Die Personen der geschickt in die Bilder von der Halligwelt eingeflochtenen Handlung werden von Bewohnern der Insel gespielt, die auch vor der Kamera ihre ungezwungene Natürlichkeit nicht eingebüßt haben. Wir bitten die Besucher dieser Veranstaltung, sich die Karten im Vorverkauf, in unserer Geschäftsstelle, Lange Straße 37, zu besorgen.

Gauwettkampf in Osnabrück

Die Berufskampfsieger des Gaues zeigen ihre Leistungen

Am Freitag beginnt in Osnabrück der große Gauwettkampf. Die Sieger sämlicher Berufe im Gau Weser-Ems sollen hier beweisen, wer von ihnen fähig ist, am Reichsentscheid in Königsberg teilzunehmen.

Aus Oldenburg beteiligen sich insgesamt 36 Lehrlinge, 34 männliche und 2 weibliche Teilnehmer. Die Oldenburger treffen sich Freitag, 10.45 Uhr, auf dem Marktplatz und fahren gegen 11 Uhr mit einem Wagen der Oldenburger Vorortsbahn nach Osnabrück.

Das Programm für den Gauwettkampf in Osnabrück:

Freitag, 13. März:

12.00 Uhr:	Eintreffen der Fachkräfte aus dem Gau
15.00 „	Begrüßung der Fachkräfte im „Großer Klub", Struckmannstr. 7, anschließend Sondertagungen der Wettkampfgruppen und Besichtigung der Werkstätten und Arbeitsplätze
16.00 „	Eintreffen der Teilnehmer(innen) aus dem Gau
20.00 „	Kameradschaftsabende, getrennt nach Wettkampfgruppen.

Sonnabend, 14. März:

7.30 Uhr:	Begrüßung der Teilnehmer(innen) und Eröffnung des Gauwettkampfes vor dem Rathaus (Marktplatz)
9.00 „	Beginn des Wettkampfes
13.00 „	Gemeinsames Mittagessen: männl. Teilnehmer „Großer Klub", Struckmannstr. 7; weibl. Teilnehmer „Harmonie-Klub", Hakenstr. 14
14.30 „	Fortsetzung des Wettkampfes (anschließend Freizeit, Stadtbesichtigungen usw.)

Sonntag, 15. März:

9.00 Uhr:	Beginn der sportlichen Wettkämpfe
13.00 „	Gemeinsames Mittagessen (wie am Vortage)
15.00 „	Festvorstellung im Deutschen National-Theater, Domhof, mit dem Dwingerschen Stück „Der letzte Traum"
20.00 „	Großer Gemeinschaftsabend in der „Stadthalle", Kollegienwall.

Montag, 16. März:

7.00 Uhr:	Abfahrt zum Hermannsdenkmal und Externsteine vom Marktplatz (Rathaus)
18.00 „	Rückkehr. — Ausklang. Abfahrt in die Heimatorte.

Auskunft und Quartieramt befinden sich im Haus der Deutschen Arbeitsfront, Kollegienwall.

*

* **Reichsarbeitsführer Hierl für Dienstag erwartet.** Reichsarbeitsführer Hierl, der am Montag in Oldenburg eintreffen wollte, um von hier aus eine Besichtigungsfahrt ins Emsland zu unternehmen, wird voraussichtlich erst heute nachmittag in Oldenburg eintreffen, um zunächst einige oldenburgische Arbeitsdienstabteilungen und dann die Emslandlager zu besichtigen.

* **Polizeiaufklärungswoche verschoben.** Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wahlkampf hat sich der Reichs- und Preußische Minister des Innern veranlaßt gesehen, die für die Zeit vom 15. bis 22. März vorgesehene Polizeiaufklärungswoche auf einen nach der Reichstagswahl liegenden Zeitpunkt zu verschieben. Die Aktion wird in vollem Umfang in der Zeit vom 22. bis 29. April 1936 durchgeführt werden. Alle für März geplanten Veranstaltungen, die in irgendwelchem Zusammenhang mit der Polizeiaufklärungswoche stehen, sind abgesagt worden. Die gemieteten Säle, Räume usw. werden für die Vorbereitung der Reichstagswahl herangezogen werden.

* **Deutsche Kurzschrift wird vereinfacht.** Im Hinblick auf die häufigen Klagen, daß die Reichskurzschrift schwer zu erlernen sei, hat, wie das NdZ erfährt, das Reichsinnenministerium das gegenwärtige Kurzschriftsystem einer Ueberprüfung unterziehen lassen. Das Ergebnis dieser Arbeiten ist eine erhebliche Vereinfachung der einheitlichen deutschen Kurzschrift. An dem System und seinen Kurzschriftzeichen ist dabei grundsätzlich festgehalten worden, die Vereinfachung besteht nur darin, daß vor allem die vielen Kürzungen, die bei der Deutschen Kurzschrift schon in der Verkehrsschrift enthalten waren, aus dieser herausgenommen und in die sogenannte Rede- oder Debattenschrift verwiesen werden, die nicht für den Anfänger, sondern erst für den schnellschreibenden Praktiker Bedeutung hat. Durch die Kurzschrift-Reform wird die Erlernung der Verkehrsschrift für die Zukunft wesentlich erleichtert. Der neue Kurzschrift-Entwurf wird vom 1. April 1937 ab ausschließlich im Kurzschriftunterricht Verwendung finden. Die einjährige Uebergangsfrist hat sich als notwendig erwiesen, um laufende Kurse nicht zu stören und dem Buchhandel nicht unnötige Verluste aufzubürden.

* **Heldengedenkfeiern** fanden am Sonntag im ganzen Lande statt. — Ueberall nahmen die Feiern, die stark unter der mit Begeisterung aufgenommenen Rede des Führers standen, einen erhebenden Verlauf. Es liegen noch zahlreiche Berichte aus dem Lande vor, die wir aber leider nicht mehr alle veröffentlichen können.

* **Promotion.** An der Universität Jena (Thür.) promovierte zum Dr. phil. Oskar Brunken aus Huntlosen mit dem Gesamturteil „magna cum laude" (Sehr gut). Die wissenschaftliche Arbeit an sich wurde mit der Ausnahmezensur „Auszeichnung" beurteilt. Das Thema der Arbeit lautete: Beiträge zur Geschichte der Kulturlandschaftsentwicklung im ehemaligen hannoverschen Amte Wildeshausen! Diese Arbeit ist sehr zu begrüßen, weil damit zum ersten Male ein zusammenhängender Ueberblick über die Entwicklung unserer engeren Heimat im Laufe der Jahrhunderte gegeben ist und wesentlich zu ihrer Erforschung beigetragen ist.

* **Bestandene Meisterprüfungen im Herrenschneiderhandwerk.** Vor der Meisterprüfungskommission für das Herrenschneiderhandwerk haben gestern folgende Prüflinge die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt: Herrenschneider Theodor Bornhusen aus Lohne; Otto Peters aus Littel bei Wardenburg; Herrenschneider Josef Stricker aus Westerbakum (Amtsbezirk Vechta) und der Herrenschneider Georg Schwarte aus Schwichteler (Amtsbezirk Cloppenburg).

Geheimrat Adolf Schumacher †

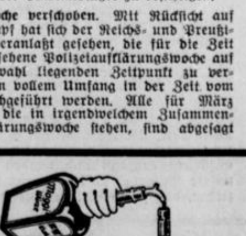
Plötzlich und unerwartet ist im Alter von 78 Jahren ein verdienter Oldenburger Schulmann heimgegangen: Geheimrat Oberstudienrat i. R. Professor H. G. Adolf Schumacher. Diese Kunde hat nicht nur im Kreise seiner treuen Freunde und Berufskameraden tiefe Trauer ausgelöst; sie wird auch weit darüber hinaus in all denjenigen Oldenburger Familien, die im Laufe der Jahrzehnte mit diesem angesehenen und hochgeschätzten Lehrer in Berührung gekommen sind, aufrichtige Teilnahme erwecken

Liebe Erinnerungen an die Schulzeit werden wach bei Schülerinnen, die inzwischen längst Frauen, Mütter oder gar Großmütter geworden sind: Generationen von Schülerinnen waren durch Schumachers Hände gegangen. Rund vier Jahrzehnte wirkte er an der Cäcilienschule in Oldenburg, und zwar nacheinander unter den vier Direktoren Wöbken, Hornkohl, Beumelburg und Spannuth. Seine Lehrfächer waren Neuere Sprachen und Religion Er war ein Mann, der sich voll und ganz den hohen Aufgaben seines Erzieherberufes hingab; seine Erfolge fanden bald die verdiente Anerkennung. Der Verstorbene war ein Pädagoge von Ruf und durch seine große Treue und sein überaus freundliches, ruhiges Wesen sehr beliebt bei jung und alt. Seine Freunde scheiden von ihm als von einem treuen, gewissenhaften Menschen, einer charaktervollen Persönlichkeit.

Geheimrat Schumacher stammte aus Celle. Er war am 29. Juni 1857 geboren und studierte in Göttingen und Berlin. In seiner Referendarzeit kam er 1886 nach Oldenburg, wo er seither ununterbrochen bis in sein 67. Lebensjahr das Lehramt ausübte. Oldenburg war ihm eine liebe Stadt; es war ihm eine besondere Freude, hier anstatt in der Großstadt leben und wirken zu können. Michaelis 1888 wurde Schumacher in den städtischen Schuldienst übernommen, und im darauffolgenden Jahre erfolgte seine unwiderrufliche Anstellung. Am 17. Januar 1903 wurde er vom Großherzog zum Professor ernannt, und 1920 wurde ihm der Titel Geheimer Studienrat verliehen. Ostern 1924 ist Geheimrat Prof. Schumacher dann in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Außerhalb seines Berufes, dem er sich mit ganzer Liebe und Hingabe und großer Treue widmete, ist er infolge seiner zurückhaltenden Art im öffentlichen Leben nicht hervorgetreten.

Ein wertvoller Mensch ist von uns gegangen. Mit der nach einer glücklichen Ehe nun vereinsamten Witwe trauert die große Familie der fünf Kinder nebst Angehörigen und Enkelkindern, trauert aber auch ein weiter Kreis von Freunden, Verehrern und ehemaligen Schülerinnen.

Verlangen Sie stets ausdrücklich
MAGGIs Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als
MAGGIs WÜRZE



„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte. — Achten Sie auch auf die typische Form der Flasche und auf die gelb-roten Etiketten.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Treue in der Arbeit.** Der Schuhmacher Johann Braams aus Oldenburg konnte auf eine vierzigjährige ununterbrochene Tätigkeit in dem Betriebe des Schuhmachermeisters Hibbeler in Oldenburg zurückblicken. Braams wurden die Glückwünsche der Handwerkskammer zu Oldenburg und der Schuhmacher-Innung zu Oldenburg in einer Feier überreicht.

* **NS-Lehrerbund, Oldenburg-Stadt.** Morgen, Mittwoch, 16 Uhr, findet eine Kreisversammlung statt, auf der einer der glänzendsten Redner aus der Lehrerschaft des Landes Oldenburg spricht, nämlich Studienrat Grundig, Delmenhorst. Das Thema „Volkstum und Heimat" erhält aus solchem Munde eine besondere Beleuchtung, die über das Alltägliche hinausgeht und deshalb gerade der Lehrerschaft etwas Besonderes bietet. Grundig ist in Delmenhorst als Redner von Stil längst bekannt. In Oldenburg tritt er wohl das erste Mal auf.

* **Die Ortsgruppe Oldenburg des Reichsbundes der Schwerhörigen e. V.** unterstellt der NSDAP, Reichsleitung, Hauptamt für Volkswohlfahrt, macht alle Schwerhörigen darauf aufmerksam, daß am 14. März, abends 20 Uhr, der Gauwalter Langenberg, Bremen, bei Gramberg am Markt einen Vortrag hält über „Gute und wertlose Hörapparate. Welche Hörapparate können mir helfen." Alle Volksgenossen, die mehr oder weniger schwerhörig sind, werden gebeten, zu diesem Vortrag zu erscheinen, gegebenenfalls mit ihren Angehörigen. Die Ortsgruppe Bremen stellt ihren Vielhörer zur Verfügung, so daß jeder dem Vortrag folgen kann.

* **Oldenburger Fremdenverkehr im Februar 1936.** Die Zahl der in den Gaststätten, Hotels und anderen Unterkunftshäusern der Stadt Oldenburg im Februar gezählten Uebernachtungen betrug 6179. Gegen den Monat Januar ist eine erhebliche Steigerung festzustellen. Unter den Besuchern befanden sich zahlreiche Ausländer; auf sie entfielen 142 Uebernachtungen. Bei weitem an erster Stelle stehen die Holländer mit insgesamt 132 Uebernachtungen.

* **Wieder ein Ringstorch zurückgemeldet.** Ein Jungstorch, der am 23. Juni 1934 in Oldenbrok-Mittelort mit einem Aluminiumring der Vogelwarte Helgoland gekennzeichnet wurde, ist Anfang November desselben Jahres im Aegyptischen Sudan, unweit der abessinischen Grenze, getötet worden.

* **Mehrere Verkehrsunfälle** ereigneten sich gestern auf der Cloppenburger Straße. In den ersten Nachmittagsstunden wurde ein Bäckerlehrling, der einen großen Korb feiner Backwaren mit sich führte, von einem Hamburger Personenkraftwagen angefahren. Der Korb mit dem leckeren Inhalt flog in hohem Bogen auf den Gehsteig. Der Radfahrer kam glimpflich davon; der Autofahrer fuhr weiter, ohne sich um ihn zu kümmern. An der Ecke Altburg-Cloppenburger Straße wurde ein Kind, das vom Bürgersteig herunter, plötzlich vor ein Auto lief, angefahren und verletzt. Der Fahrer brachte es in die elterliche Wohnung. Schließlich gab es noch einen Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wobei Sachschaden entstand. Eines der Fahrzeuge war infolge des Nebels nicht vorschriftsmäßig rechts gefahren.

* **Diebstahlschronik.** In den Nachtstunden wurde von einem Hofraum am Rauhehorst ein altes Bettinlett gestohlen. Dieser Diebstahl ist um so verwerflicher, weil dadurch ein minderbemittelter Volksgenosse geschädigt worden ist. Von einem Fahrrad, das im Stadtteil Eversten in einem Hausflur aufbewahrt wurde, ist die Lichtmaschine (Bosch-Dynamo) abmontiert und gestohlen worden.

* **Wasserrohrbruch.** In dem Betriebe eines hiesigen Handwerksmeisters platzten in den Abendstunden zwei Wasserrohre von größerem Querschnitt. Mit donnerartigem Getöse knallten die Rohre auseinander und setzten den ganzen Arbeitsraum unter Wasser. Noch in der Nacht mußte der Schaden behoben werden, um den Betrieb arbeitsfähig zu erhalten.

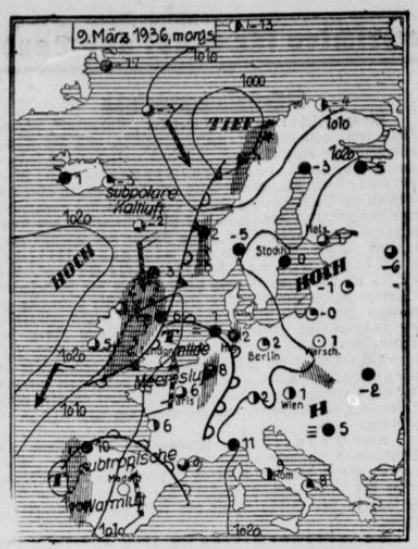
* **Der Friedhofsräuber ist wieder an der Arbeit** und hat in den letzten Tagen von einer Grabstätte des neuen Friedhofs eine Partie roter Tulpen entwendet.

* **Mietsstreitigkeiten** gab es gestern in der T.straße. Dort zog ein Mieter aus und mußte einige Möbelstücke, die infolge ihrer Größe durch den zur Verfügung stehenden engen Hinterausgang nicht transportiert werden konnten, durch die Wohnung eines Mitbewohners gebracht werden. Der Mitbewohner aber hatte zunächst die Flurtür mit Schränken dichtgestellt und verweigerte außerdem den Eintritt in seine Räume. Der Möbelwagen mußte so lange warten, bis die zuständigen Stellen eingegriffen und dem Mitbewohner auf seine Pflichten gegenüber seinem Volksgenossen aufmerksam gemacht hatten.

* **Fremder Mann hatte sich in eine Kammer eingeschlichen.** Dieser Fall ereignete sich in der Umgegend der Stadt. Ein junges Mädchen hatte den ganzen Abend auf seinem Zimmer verbracht, ohne Verdächtiges zu bemerken. Als es schlafen gegangen war, spürte es plötzlich im Gesicht Berührungen. Herzzerreißende Schreie und plötzlich eingeschaltetes Licht verscheuchten den zudringlichen „Liebhaber", der aber erkannt worden ist.

* **Verkehrsunfall.** An der Ecke August- und Katharinenstraße stießen gestern um 13.30 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei es Sachschaden gab. Ueber die Regulierung des entstandenen Sachschadens haben die Beteiligten sofort an Ort und Stelle eine bindende Abmachung getroffen.

* **Wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht** wurden mehrere junge Leute, die von der Rampe des Güterbahnhofes Schweine nach dem Schlachthof zu treiben hatten und dabei die Tiere in so roher Weise mit dicken Knüppeln bearbeiteten, daß Passanten daran berechtigten Anstoß nahmen. Die Beamten der Schutzpolizei nahmen sich des Falles an, so daß sich die Tierquäler wegen dieses Deliktes und außerdem wegen unsachgemäßen Viehtreibens zu verantworten haben.



Hochwasser: Oldenburg 6.16, 18.38; Elsfleth 4.36, 16.58; Brake 4.16, 16.38; Nordenham 3.41, 16.03; Wilhelmshaven 2.56, 15.18.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Von der Nordküste Afrikas bis zur Nordsee erstreckt sich eine Tiefdruckrinne deren nördlichster Kern über Südengland liegt und sich nur langsam nach dem Festland bewegt. Unser Gebiet blieb am Montag noch außerhalb seines Bereichs. Nach leichtem Bodenfrost in der Nacht und vorübergehender Nebelbildung am Vormittag hatten wir bei schwachen drehenden Winden vielfach heiteres Wetter. Die Sonneneinstrahlung konnte die unteren Luftschichten stark erwärmen, so daß die Höchsttemperaturen fast 10 Grad erreichten. Am Dienstag wird sich in zunehmender Bewölkung der Einfluß des Tiefdruckkerns bemerkbar machen. Es dürfte jedoch nur zu geringen Niederschlägen kommen. Die Temperaturen bleiben mild.

Aussichten für den 11. März: Unbeständiges, wechselnd bewölktes, tagsüber mildes Wetter bei schwachen drehenden Winden.

Aussichten für den 12. März: Fortdauer des unbeständigen milden Wetters wahrscheinlich.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 10. März, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp
759,7	—1,4	O 3	0,0	—2,2

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
8,0	0,7	1,6	3,9

Am 11. März 1936:

Sonnenaufgang 6.48 Uhr — Monduntergang 7.14 Uhr
Sonnenuntergang 18.22 „ — Mondaufgang 22.26 „

Schulungsabend der DAF Ortsgruppe Mitte

Im „Nordischen Hof" in der Kurwickstraße fand gestern abend der angesetzte Schulungsabend der DAF, Ortsgruppe Mitte für Betriebsführer, Betriebszellenobmänner sowie DAF-Walter statt. Ortsgruppenwalter von Häfen begrüßte die Anwesenden; er stattete zunächst den Dank ab für die am 29. Februar und 1. März geleistete Arbeit bei der Sammelaktion der DAF für das Winterhilfswerk. Kreisorganisationswalter Büschelmann gab bekannt, daß die am 3. und 4. April vorgesehenen

Vertrauensratswahlen wegen der so plötzlich zu erfolgenden Reichstagswahl nicht stattfinden.

Außerdem behandelte er verschiedene interne Angelegenheiten. Am Mittwoch, dem 11. März, findet von der Ortsgruppe Mitte der NSDAP eine Kundgebung in der „Union" statt, in der Pg. Haak über den „Aufbruch der Nation" sprechen wird. Am Sonnabend findet für die DAF-Walter und deren Angehörigen im „Lindenhof" ein Kameradschaftsabend statt, wozu hervorragende Kräfte gewonnen sind; ein Tanz wird den Abend beschließen. Weiter gab Pg. Büschelmann bekannt, daß am 27. März der Führer in den Krupp-Werken in Essen zu der Reichstagswahl sprechen

Dritter Sturmbann-Appell des Sturmbanns I/R 54

Begeisterung über die wiedererlangte uneingeschränkte Freiheit
Voller Einsatz der SA für den Wahlkampf

Kampf ist und bleibt die Aufgabe der SA, der politischen Soldaten Adolf Hitlers. Kampf gab es in den langen Jahren des Ringens um die deutsche Seele und um die Erneuerung des Vaterlandes. Und Kampf gibt es heute, ja, heute erst recht, um das letzte hohe Ziel, das der Führer gesetzt hat: um die völlige Freiheit und Gleichberechtigung Deutschlands sowie um den wahren Frieden für unser Volk, für Europa und die Welt! Kampf für den großen Sieg am 29. März 1936 ist also die Parole.

Unter diesem Zeichen gewann der dritte Sturmbann-Appell des Sturmbanns I/R 54 eine ganz besondere Bedeutung. Noch unter dem gewaltigen Eindruck der Führerrede vom Sonnabend stehend, noch im Nachklang des begeisterten Einmarsches deutscher Truppen in die Friedensgarnisonen am deutschen Rhein verhallend, war überall der Andrang zu der Veranstaltung recht groß. So trat der Sturm 50/R 54 geschlossen zum Fahnenappell vor dem Handelshof am Stau an, so ging es unter Sturmführer Becker mit doppeltem Schneid und erhabenem Stolz unter Vorantritt der Standartenkapelle nebst des Spielmannszuges durch die Gottorp-, Rosen-, Donnerschweer, Linden- und Heiligengeiststraße zur „Union". Die Anteilnahme der Volksgenossen an dem Ummarsch war ebenfalls groß. Wer Zeit hatte, schloß sich dem Umzug an. Sonst schauten aus jedem Haus der vom Ummarsch berührten Straßen freudig erregte Menschen heraus, begeistert die Fahnen grüßend. Man sah, es waren alle gediente Soldaten, die einst für den Bestand des Vaterlandes marschierten und heute mit neuer, glühender Begeisterung für den Führer Adolf Hitler marschieren.

In den überfüllten Sälen der „Union" herrschte eine erwartungsvolle Stimmung, als die Sturmfahnen unter den Klängen des Badenweiler Marsches einzogen. Stehend wurde die Eröffnungsansprache des Sturmbannführers Müller entgegengenommen, die die Welle Begeisterung treffend zeichnete, die am Sonnabend durch ganz Deutschland wie eine alles umschließende Welle sagte, als der Führer die geschichtlich bedeutungsvollen Worte sprach: „Deutschland ist frei!" Der Führer hegt, so hieß es weiter, selbst die feste Zuversicht, daß dieser von ihm vollzogene Schritt zur Wiederherstellung der völligen Souveränität, auch der erste Schritt zur Wiederherstellung des wahren Friedens in Europa sein wird. Es geht einer besseren Zukunft entgegen. Nicht, um alte Revanchegelüste zu fröhnen, sondern um den Frieden zu wahren, der Deutschland und die Welt nur vorwärtsbringen kann, ist die Wehrmacht in Deutschland da Deutschland hat ein neues Gesicht erhalten, das ewig bestehen soll. Dazu gebraucht der Führer die geschlossene Front des Volkes als Rückhalt. Aufgabe der SA ist es, diese Geschlossenheit herzustellen, denn die SA ist in Not und Tod dem Führer in Treue verbunden. Und die SA wird ihre Aufgabe meistern.

Das Sieg-Heil auf den Führer erklingt spontan von über 700 Männern, die hingerissen sind und mit dem feierlichen Ernst des Wollens darin ihr Treuegelübde erneuern. Beim gedämpften Klang des Horst-Wessel-Liedes werden die Toten der Bewegung verlesen, die im Monat März ihre Treue für den Führer mit dem Tod besiegelten. „Wofür sie starben, sollst du nun leben! Vergiß es nie, Soldat der Revolution!" Diesmal hat dieser Spruch einen ehernen Klang und ist als Mahnung nicht ungehört verhallt.

Der Traditionsmarsch der Standarte R 54 erklingt, von der Standartenkapelle unter der bewährten Stabführung des Musikzugführers Martens, Hude, gespielt. Als gemeinschaftliches Lied wird „Als die gold'ne Abendsonne" gesungen. Mit lebhaftem Beifall werden die weiteren Darbietungen der Standartenkapelle entgegengenommen.

Den SA-Vortrag hielt diesmal Pg. Aßling, der in seinen tiefgründigen Ausführungen davon ausging, daß die sittliche Kraft eines Volkes daran zu erkennen sei, wie es seine Toten ehrt. Die NSDAP hat es mit diesem Wort von jeher ernst genommen. Opfer mußten gebracht werden, Opfer sind unzählige gebracht und werden noch gebracht. Da ist es unsere Aufgabe, unsere heranwachsende Jugend so zu erziehen, daß sie sowohl zu Helden wird, als auch politisch zu denken vermag. Ungeheure Disziplin, Ruhe und Besonnenheit ist jetzt an den Tag zu legen, um am 29. März 1936 unseren unerschütterlichen Glauben an Adolf Hitler und sein grandioses Werk in einer Geschlossenheit an den Tag zu legen, die die Welt aufhorchen läßt. Am 29. März: Alles für den Führer! Für Deutschland, und nochmals für Deutschland! (Tosender Beifall.)

Es folgten der Sturmfahnen-Ausmarsch und neue Musikvorträge der Standartenkapelle. Kamerad Timmermann zeigt sein Können als Solist des Xylophons und findet damit vollen Anklang. Sturmbannführer Müller gedenkt nochmals des 88. Geburtstages des Kameraden Büsing, der dafür bewegten Herzens dankt. Den Kameraden Blohm, Diekmann, Röhm, Hegemann und Menke wird das SA-Sportabzeichen in einem feierlichen Akt überreicht, wobei der Sturmbannführer die Hoffnung knüpft, daß die übrigen Kameraden den jetzt ausgezeichneten älteren Kameraden nacheifern möchten. „Volk an's Gewehr" ist das nächste Gemeinschaftslied. Dann ergreift der inzwischen von einer anderen Versammlung erschienene Kreisleiter Engelbart das Wort zum Schlußwort und entzündet damit in den Herzen der SA-Männer eine Fackel, die weithin flammen wird. Ausgehend von den beiden letzten ereignisreichen Tagen, die jedem wahrhaft Deutschen unvergessen bleiben werden, und ausgehend von den Millionen Toten des Weltkrieges und den opferbereit in den Tod gegangenen Kämpfern Adolf Hitlers hob Redner die damit für die heutige Generation erwachsende Verpflichtung hervor, die darin besteht, bei der jetzigen Wahl bis zum letzten Volksgenossen und bis zur letzten Volksgenossin für Adolf Hitler und das Dritte Reich einzustehen. Wenn wir zusammen stehen, sind wir unüberwindlich. Der Welt zu zeigen, daß Deutschland und der Führer eins sind, das ist die hohe Aufgabe, die es am 29. März zu erfüllen gilt. Die SA muß Schrittmacher dafür sein, daß in Oldenburg ein Sieg für Hitler und das Dritte Reich errungen wird, wie er noch nicht dagewesen ist.

Da war alles von der glühenden Ansprache hingerissen, da brauste ein abschließendes Sieg-Heil durch den Saal, daß es dröhnte, da erklang das Horst-Wessel-Lied so wild begeistert, daß die Wogen dieser Begeisterung ihren Niederschlag in der Stunde der Entscheidung unter Beweis stellen werden.

Elegant und chik
sind unsere preiswerten Damenhüte
Gretchen Hilljo Gaststr. 17

Kinder-Strickkleider für jedes Alter
Strickerei Leonhard
Donnerschw. Str. 57

Kokos- Teppiche und Läufer
Aug. Gellermann Nachf.
Haarenstraße 58

Klaviere stimmt u. repariert
Carl Tapken
Mottenstr. 3 // Fernr. 3228

Kohlen Koks Briketts
lief. prompt
Wilhelm Weltz junr.
Kaiserstraße 19 / Tel. 5127

Zweck erfüllen
Bruchhaus - Brillen
Staustraße 22

Landesbibliothek Oldenburg

wird. Zu dieser Großkundgebung ist Gemeinschaftsempfang für alle Volksgenossen angeordnet. Darauf nahm Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Schelling das Wort. In leichtverständlicher Weise behandelte er das Thema: „Germanentum — Judentum". Der Vortrag fand große Aufmerksamkeit und reicher Beifall wurde dem Vortragenden zuteil. Kreiswalter Pg. Büsing nahm dann das Wort zu der augenblicklichen politischen Lage. Er behandelte in klaren, begeisternden Sätzen die so wichtigen Ereignisse der letzten Zeit. Der Redner war am Sonntag in Berlin bei der erhebenden Kundgebung im Herrenhaus, wo der Führer vor den Amtsleitern sprach. Er konnte somit ergänzende Ausführungen geben. Die Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Kreisorganisationswalter Pg. Büschelmann schloß den Abend in üblicher Weise.

Platzkonzert

Heute nachmittag zwischen 18.00 und 19.00 Uhr findet aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsarbeitsführers, Staatssekretärs Hierl, ein Platzkonzert des Gau-Musikzuges I der Arbeitsgauleitung 19, Oldenburg, in der Langen Straße, Ecke Achternstraße, statt.

*

Tweelbäke.

Ortsbauernschaftsversammlung. Ortsbauernführer Wragge hatte zu einer Versammlung in Mehrens Wirtschaft aufgerufen. Diesem Aufruf waren viele Bauern und Bauernsöhne gefolgt. Der Ortsbauernführer begrüßte die Anwesenden und insbesondere den Bauern Kniep aus Hengstlage, der als Redner für den Abend gewonnen war. Nach der Begrüßung erhielt der Redner das Wort zu seinem Vortrage. Bauer Kniep hatte sich als Hauptthema die Bewirtschaftung des Ackers gewählt. Aus seiner Praxis und aus Beispielen suchte er den Versammelten klarzumachen, wie man dazu beitragen könne, die Produktion zu vermehren, um damit die zweite Erzeugungsschlacht gewinnen zu helfen. Redner schloß seine Ausführungen mit dem Appell, jeder möchte darauf hinwirken, daß aus dem Grund und Boden immer mehr herausgeholt würde, damit das deutsche Volk voll und ganz mit Lebensmitteln aus deutschen Erzeugnissen versorgt werden könnte. Reicher Beifall wurde dem Redner am Schluß seiner Ausführungen zuteil. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an den Vortrag an; insbesondere wurde über den so wichtigen Flachsanbau gesprochen. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seinen ausgezeichneten, in plattdeutscher Sprache gehaltenen Vortrag. Er schloß mit dem Hinweis, jeder möge im nächsten Jahre eine kleine Fläche mit Flachs anbauen.

Westerstede.

Für die Arbeiten für den Um- und Ausbau der Reichsstraße Oldenburg—Wilhelmshaven bei „Blauhand" und die Herstellung der Anschlußstrecken an die Landstraße Blauhand—Zetel, die etwa 66 000 Quadratmeter Pflasterbahn umfassen, wurden von zwölf Tiefbaufirmen aus Oldenburg, Hannover, Varel, Jever, Wilhelmshaven Rüstringen, Coldewey, Damme, Wesermünde und Westerstede Angebot abgegeben. Die Arbeiten wurden der Arbeitsgemeinschaft der Firmen Wilhelm Meyer in Varel und Georg Koch in Westerstede übertragen.

Der Garten- und Weinbauwirtschaftsverband Oldenburg, der Anbauverträge für Bohnen mit mitteldeutschen Konservenfabriken vermitteln will, hält hier zu diesem Zweck am 11. März im Bahnhofshotel eine Zusammenkunft ab. Der Anbau der Bohnen soll unter den besten Wachstumsbedingungen vorgenommen werden.

Die Turngemeinde Jahn hielt unter dem Vorsitz ihres Führers, Bürgermeister Kuck, ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Bei der Erstattung des Jahresberichts unterstrich der Vereinsführer die Notwendigkeit, junge Frauen und Männer in höherem Maße als bisher für das schöne deutsche Turnen zu gewinnen. Oberturnwart Sieling hob unter den Veranstaltungen des letzten Jahres besonders das Unterkreisturnfest in Rastede hervor, auf dem Jahn elf Siege erringen konnte. Das Jahr 1936 bringt wieder eine Reihe interessanter Veranstaltungen: am Ostersonntag den 10. Kunstturnwettkampf im Wittenheim (der Olympia-Turner Walter Steffens wird mit seiner Mannschaft daran teilnehmen!), am 21. Mai Volksturnwettkampf Oldenburg-Ammerland auf der Höfen, am 4. und 5. Juli Unterkreisturnfest auf der Höfen, im Herbst das Schauturnen des Vereins. Bürgermeister Kuck wurde als Vereinsführer einstimmig wiedergewählt, Turnbruder Sieling wurde für Diedrich Janßen, der mit Rücksicht auf sein Alter zurücktrat, Stellvertreter. Der übrige Mitarbeiterstab blieb unverändert. Der Bau der Badeanstalt, über den Bürgermeister Kuck interessante Einzelheiten mitteilte, wird von der Westerstedter Turngemeinde von Herzen begrüßt.

Hollwege.

Zahlreichen Besuch wies die Pflichtversammlung der NS-Frauenschaft auf, auch die Zellen Moorburg, Hollriede und Felde waren stark vertreten. Frl. Henneböhl, Essen, die nach der Durchführung des Kochkursus in Zwischenahn-Ost jetzt in Hollwege und Manse einen solchen Kursus mit großem Erfolg durchführt, sprach in anschaulicher, interessanter Weise über die vielgestaltigen Aufgaben der Mütterschulung. Lieder der Singgruppe umrahmten den Abend.

Unter Führung von Tierzuchtinspektor Drube, Westerstede, unternahm der Landwirtschaftliche Verein aus Ahlhorn eine Besichtigungsfahrt durch das Ammerland, bei der auch die hiesigen Betriebe von Fittje und Heinemann besichtigt wurden. In Heinemanns Gasthof wurde das Mittagsmahl eingenommen. — Am Donnerstagabend wurde unseren Rindviehzüchtern von den Reichsnährstandsschauen in Erfurt und Hamburg durch Tierzuchtinspektor Drube die Diplome und Ehrenschilder überreicht.

Augustfehn.

Generalversammlung der Turngemeinde Augustfehn. In Menkes Gasthof in Breschen-Bokel fand die Jahreshauptversammlung der Turngemeinde Augustfehn statt, die von dem Vereinsleiter Pg. Fritz Möhlmann geleitet wurde. In einem außerordentlich interessanten Jahresbericht über das Jahr 1935 berichtete der Vereinsleiter von der Tätigkeit der Turngemeinde. Die Turngemeinde verfügt über zwei Sportplätze, einmal in Augustfehn (Kolonie) und dann in Breschen-Bokel. Die Wahlen wurden wie folgt vorgenommen: Vereinsleiter Fritz Möhlmann, Stellvertreter Arnold Reemann, Oberturnwart Siegfried Hinrichs, Diet- und Werbewart Franz Stukenberg, Schrift- und Pressewart Hans Leonhards, Spielwart Heinz Kampert für Fachamt Fußball. Die Besetzung der Aemter Kassenwart und Führerin der Frauen wird bis zum 1. April zurückgestellt. Die Abhaltung des Winterfestes am 12. April wird dem Fachamt Fußball übertragen. Ferner veranstaltet die Turngemeinde am 10. Mai d. J. einen Unterkreiswettkampf für Leichtathletik.

Berne.

Generalversammlung des Stedinger Reitklubs „Sturmvogel". Der Vorsitzende Ummo Dencker, Ranzenbüttel, eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders die zum ersten Male erschienenen neuen Mitglieder. Schriftwart C. H. Schäfer, Berne, gab einen kurzen Ueberblick über die Geschehnisse des Jahres 1935. Kassenwart Hans Krieger erstattete darauf Rechnungsablage. Trotzdem in den beiden letzten Jahren das Rennen und Turnier durch das schlechte Wetter ein Mißerfolg war, waren die Kassenverhältnisse doch noch einigermaßen günstig. Die Einnahmen des Jahres 1935 haben sich im Verhältnis zum Vorjahr durch den Eintritt einer ganzen Reihe Mitglieder gehoben. Dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Nach eingehender Aussprache wählte die Versammlung den bisherigen Vorsitzenden Ummo Dencker, der sich während langer Jahr das absolute Vertrauen im Reitklub erworben hat, einstimmig wieder. Der bisherige Kassenwart Hans Krieger, der nach Wilhelmshaven versetzt worden ist, jedoch vom Vorsitzenden wieder zum Kassenwart bestimmt werden sollte, bat um seine Entlassung, da er wegen der großen Entfernung sich den Kassengeschäften des Reitklubs nicht mehr ganz widmen könne. Der Vorsitzende bestimmte nun, daß die Geschäfte des Kassenwarts und des Schriftwarts zusammengelegt werden, und ernannte den bisherigen Schriftwart C. H. Schäfer zum Geschäftsführer des Reitklubs. Zum Rittmeister wurde Heinrich Bothe, Campe, bestimmt. Der Jahresbeitrag wurde auf 2 RM festgesetzt, dafür haben die Mitglieder freien Eintritt zum Hallenturnier und zum Rennen. Sodann erfolgte eine rege Aussprache über das am 22. März stattfindende Hallenturnier.

Stedingen.

Abschlußfeier des Reichsberufswettkampfes und der Landjugendschulung. Aus der ganzen Gemeinde Stedingen hatten sich die Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes, Abteilung Reichsnährstand, und der Landjugendschulung in Rabes Saal zu einer Abschlußfeier zusammengefunden. Der agrarpolitische

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Heute finden in den Höheren und Mittelschulen die Aufnahmeprüfungen der Ostern eintretenden Sextaner statt. Aus dem Anlaß fällt der Unterricht zum Teil aus. Die Staatliche Oberrealschule hat morgen ganz schulfrei.

Oldenburg. Am nächsten Freitag findet in der Staatlichen Oberrealschule die Reifeprüfung statt. Aus dem Anlaß ist ebenfalls schulfrei.

Oldenburg. Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten werden seit einigen Tagen in dem Amtsgerichts-Gebäude zur Ausführung gebracht. Die Arbeiten erstrecken sich in der Hauptsache auf die Erneuerung des Innenanstrichs der Flure und Treppenaufgänge des Gebäudes.

Ipwege. Die Pflichtversammlung der NS-Frauenschaft Ipwege war diesmal im „Ipweger Krug". Sie stand ganz im Zeichen der bedeutungsvollen Tage des 7. und 8. März. Nach der Uebertragung der Hitler-Rede wies die Frauenschaftsleiterin auf die Wahlpflicht einer jeden deutschen Frau am 29. März hin. Gedichte und Erzählungen aus der großen Weltkriegszeit und gemeinschaftliche Lieder würdigten den Heldengedenktag.

Wahnbek. Die letzte Eintopfsammlung, durchgeführt von den Leitern der Politischen Organisation, erbrachte mit 61,60 RM den bisher höchsten Betrag in den letzten Monaten. Als letzte WHW-Sammlung wird in dieser Woche noch die Pfundsammlung durchgeführt werden.

Loy. Als Nachfolger für den in den Ruhestand versetzten Hauptlehrer D. Maaß ist Hauptlehrer Wilhelm Onken, Altgarmshel, bestimmt worden. O. ist als großer Imker kein Unbekannter und gehört als solcher dem Stabe der Landesbauernschaft an.

Rastede. Zum Mitgliede der Naturschutz- und Naturpflegestelle des Amtes Ammerland für die Gemeinde Rastede ist Lehrer Wolff, Wahnbek, bestellt worden.

Ohrwege. Eine Kindtaufe, wie sie gewiß nicht jeden Tag vorkommt, fand hier am Sonntag statt. Eine kleine Erdenbürgerin wurde von ihren beiden Urgroßeltern über die Taufe gehalten; die eine Oma zählte 89 Jahre und die andere 85 Jahre!

Rostrup. Ein Radfahrweg wird jetzt auf der Strecke Zwischenahn-Westerstede geschaffen. Die Arbeiten sind von der früheren „Weißen Brücke" in Richtung zur Rotbuche in Deepenfurth schon in Angriff genommen, zur Freude aller Radfahrer. Denn gerade auf dieser Strecke wickelt sich ein starker Kraftverkehr ab.

Deepenfurth. Von einem bissigen Hund angegriffen und schwer verletzt wurde hier der Zwischenahner Geschäftsmann K. Der Hund hatte ihm eine klaffende Wunde am Bein beigebracht und eine Ader aufgerissen. Der Blutverlust war so stark, daß der Verletzte im Kraftwagen zum Arzt gebracht werden mußte.

Elsfleth. Im hohen Alter von 92 Jahren verstarb der vielen Einwohnern bekannte Schneidermeister Hinrich Redmer, der die letzten Jahre seines Lebensabends bei seiner Tochter in Stade verbrachte, dort am 3. März d. J.

Brake. Im Schalterraum des hiesigen Postamtes wurde am Heldengedenktag eine Ehrentafel für die gefallenen Helden des Postamtes eingeweiht. Die Tafel ist von einem geschnitzten Eichenkranz umgeben und trägt in der Mitte die Namen der sechs gefallenen Helden.

Nordenham. In einer Gastwirtschaft an der Ludwigstraße gerieten mehrere Gäste in Streit. Dabei erhielt ein Mann Messerstiche in den Kopf. Der Bruder des Verletzten warf sich zwischen die Streitenden, um sie zu trennen. Dabei erhielt er einen Messerstich zwischen Schulter und Brust. Beide Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Nordenham. In der Feldstraße zertrümmerte ein Betrunkener seinem Nachbarn eine Anzahl Fensterscheiben mit der Faust. Dabei zog er sich solch schwere Schnittwunden zu, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Varel. Montag in der Mittagsstunde mußte die Feuerwehr nach der Gastwirtschaft der Witwe zum Brook in der Hermann-Göring-Straße gerufen werden, wo ein umfangreicher Schornsteinbrand entstanden war. Die sofort erschienene Wehr traf zweckmäßige Maßnahmen und verhütete Unheil.

Delmenhorst. 28 Jahre lang hat Pastor Aldrichs als Seelsorger in Delmenhorst gewirkt. Durch seine Tätigkeit in der zweiten evangelischen Pfarrgemeinde ist er vielen Delmenhorstern ein guter Freund und Helfer gewesen. Nachdem er im vorigen Jahr in den Ruhestand getreten ist, verlegte er seinen Wohnsitz nach Bremen. Am Montag vollendete Pastor Aldrichs sein 70. Lebensjahr.

Delmenhorst. Die Kreise Delmenhorst und Oldenburg-Land des NSLB hielten eine Kreistagung ab. Gauinspekteur Meyer sprach über: „Wehrmacht und Partei." Anschließend sprach Kreisamtsleiter Wagner-Oldenburg zu dem Thema: „Musik im heutigen Staat."

Wildeshausen. Zum letzten Eintopfsonntag hatte der hiesige SA-Sturm 11/91 ein gemeinsames Mittagessen, eine schmackhafte Erbsensuppe, von Diedr. Knoblauch bereitet, für die ganze Bevölkerung angekündet. Obgleich Wildeshausen nur etwa 3000 Einwohner hat, wurden 1000 Liter Erbsensuppe gekocht, die bei der Verteilung an den verschiedenen Plätzen zur Mittagsstunde einen raschen Absatz fand.

Damme. Ein neues Jugendheim soll in Verbindung mit dem Licht- und Luftbad am Oelkenberg errichtet werden. Der Neubau, der auch eine Turnhalle zur Mitbenutzung durch die Schulen enthalten soll, soll möglichst bald in Angriff genommen werden.

Dinklage. Am 9. März d. J. konnten die Eheleute, Schmiedemeister Bernard Klausing aus Langwege bei Dinklage das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Das Cloppenburger Museumsdorf

Cloppenburg, 9. März.

Als im vergangenen Sommer die 500-Jahr-Feier der Stadt Cloppenburg festlich begangen wurde, war für jeden Heimatfreund der Höhepunkt der Festwoche die Einweihung des Museumsdorfes, das einzigartige Richtfest des ersten im Museumsdorf erstehenden Bauwerks, des prächtigen Quatmannshofes. Schon damals, als der geniale Plan des Leiters des Münsterländischen Heimatmuseums, Studienrats Dr. Ottenjan, Cloppenburg, Wirklichkeit zu werden begann, erkannte man, daß es sich bei der Errichtung dieses Museumsdorfes um etwas wohl in ganz Deutschland Einzigartiges handelte, und man war gespannt darauf, wie sich vielleicht in Jahresfrist das Museumsdorf dem Besucher darbieten möge. Zunächst einiges über den Plan dieses Museumsdorfes:

Das oldenburgische Münsterland besitzt sehr schöne Bauernhäuser. Geplant ist nun, eine Anzahl dieser charakteristischen Bauten der Nachwelt zu erhalten, sie in einem Dorfe zu vereinigen und darin die reiche Sammlung bäuerlicher Kunst, die jetzt das Münsterländische Heimatmuseum in Cloppenburg birgt, unterzubringen. So groß auch von Anbeginn an die allgemeine Begeisterung für diesen Plan war, so groß waren auch die Widerstände, die seiner Verwirklichung entgegenstanden. Diese Hindernisse waren bei der Eigenart des Planes nicht nur finanzieller Natur: Sollte der große Plan Wirklichkeit werden, so war man auf die Mitarbeit weitester Kreise der münsterländischen Bevölkerung angewiesen, galt es doch, die markantesten Bauernhäuser von ihren Besitzern, deren Familie vielleicht jahrhundertelang auf diesem Hofe ansässig war, für das Museumsdorf zu erwerben. Eine gewaltige Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung war notwendig. Dr. Ottenjan ist mit zäher Energie an die Arbeit gegangen. Die oldenburgische Regierung, Reichsstatthalter Röver und Ministerpräsident Joel brachten dem Plan von Anfang an größtes Interesse entgegen.

In den einsamen Gegenden des Münsterlandes finden wir alle Entwicklungsabschnitte des niedersächsischen Bauernhauses noch heute erhalten. An diesen Bauwerken kann das langsame Fortschreiten der Holzbaukunst, das schrittweise Hervorgehen des „Vierständerhauses" aus dem „Zweiständerhaus", dem einfachen „Kübbungshaus", verfolgt werden. Neben diesen einfachsten Bauformen besitzt das Münsterland auch die prächtigsten Bauernhäuser mit reichem Schnitzwerk und mehrfach vorgekragten Geschossen, wenn auch das Schmuckwerk hier sparsamer verwandt ist als beispielsweise an den Bauernhäusern Westfalens. Viele dieser alten künstlerisch und kulturhistorisch wertvollen Bauwerke sind im Laufe der Zeit durch Feuer vernichtet worden, andere wurden durch moderne Um- und Anbauten verdorben oder mußten einem gänzlichen Neubau weichen. Es wird einmal die Zeit kommen, wo alle wirklich ursprünglichen Bauformen verschwunden sein werden. — Dr. Ottenjan mit ihm der Heimatverein für das Oldenburger Münsterland, will in dem Museumsdorf die typischen Formen des münsterländischen Bauernhauses der Nachwelt erhalten. In den einzelnen Häusern wird die wertvolle Sammlung heimatlicher Bauernkunst aufgestellt, die jetzt noch in Ermangelung eines anderen Platzes im Realgymnasium in Cloppenburg untergebracht ist. In dieser Sammlung befinden sich die besten Stücke bäuerlicher Holzschnitzkunst. Die Sammlung wurde außerdem kürzlich durch Hinzufügung einer großen Privatsammlung bedeutend erweitert.

Der Anfang des Museumsdorfes war die Errichtung des Quatmannshofes. Dieses Bauernhaus steht der „Wehlburg", dem großartigsten Bauernhof Norddeutschlands, in nichts nach; es ist eines der stolzesten Bauernhäuser des oldenburgischen Münsterlandes, und es wird dem Besitzer nicht leicht gefallen sein, das wertvolle Erbe seiner Ahnen abzugeben. Aber der Stolz der alten Familie wird ja auf diese Weise an würdiger Stätte unverändert erhalten, wofür die ganze Heimat dankbar sein wird.

Schon bald, nachdem im Sommer der Quatmannshof im Museumsdorf gerichtet worden war, begannen die Arbeiten zum weiteren Ausbau des Dorfes. Auch während des Winters wurde dort ununterbrochen gearbeitet. Der Quatmannshof wurde äußerlich fertiggestellt und steht auch im Innern kurz vor der Vollendung. Die nächste Arbeit wird sein, daß drei weitere Gebäude dem Museumsdorf eingefügt werden, nämlich die Wasserburg, ein Backhaus und die Bleichhütte. Das aus Norddöllen stammende Backhaus dürfte das älteste Bauwerk des Museumsdorfes sein; es wurde 1614 errichtet. Viel Arbeit wird der Wiederaufbau der Burg Arkenstede machen, die vor allem ein sehr starkes Fundament erfordert. Mit den Nebengebäuden des Quatmannshofes und diesen drei weiteren werden also im Laufe dieses Jahres insgesamt sechs Bauwerke im Museumsdorf fertiggestellt sein und erkennen lassen, wie das Gesamtbild dieser einzigartigen Stätte heimischen Volkstums aussehen wird.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude"
Kreis Oldenburg-Stadt

Hausfrauen-Nachmittag

im Café Central unter Mitwirkung der „Lustigen Vier" vom Landestheater Oldenburg und Frl. Lilo Felger, Tanzmeisterin des Oldenburger Landestheaters. Tombola, wertvolle Preise: Berlin-, Hamburg-, Helgoland-Fahrten sind zu gewinnen. — Eintritt einschl. Garderobe 30 Pf. Kartenvorverkauf im Lloyd-Reisebüro, CC und in der Kreis-Dienststelle Stau 16/17.

Mittwoch, 11. März, 16 Uhr: Der beliebte

Landesbibliothek Oldenburg

Leiter der zusätzlichen Berufsschulung, Th. Voigt, der sich, wie der technische Leiter K. Hohenböken, unendliche Mühe gegeben hatte, im Laufe des Winters die zusätzliche Schulung unserer Landjugend erfolgreich durchzuführen, begrüßte die Erschienenen und kam sodann auf die ungeheure Bedeutung des 7. März zu sprechen. Direktor Blume der bäuerlichen Werkschule aus Brake nahm sodann das Wort und betonte, daß wir freiwillig dem Bauernstand durch die Berufsschulung dienen, um das zu schützen, was der Führer mit seinen Kämpfern erkämpft hat. Auch der Reichsberufswettkampf fällt in das Gebiet der Schulung zur Herbeiführung der Nährfreiheit. — Nachdem einige Gedichte vorgetragen waren, hob der Landesjugendwart Siefken nochmals hervor, daß der 7. März ein bedeutungsvoller Tag gewesen ist. Im Gau Weser-Ems ist der Reichsberufswettkampf erfolgreich durchgeführt. Keine großen Diplome sollen den Teilnehmern ausgehändigt werden, sondern einfache schlichte Beteiligungsurkunden. Alle Wettkämpfer müssen sich weiterbilden zum Nutzen des gesamten deutschen Volkes. Mit Spannung folgen dann alle seinem Gang durch die bewegte Zeit der deutschen Geschichte, von der Zeit Friedrich des Großen bis dahin, wo kurz nach der Machtübernahme Reichsbauernführer Darré vor die Aufgabe gestellt wurde, aus den deutschen Bauern ein Bauerntum zu machen, das die Ernährung des deutschen Volkes sicherstellt. Durch den Erlaß des Reichserbhofgesetzes, durch die Marktordnung und durch die Errichtung des Reichsnährstandes muß es dem Bauern möglich sein, dieses hohe Ziel zu erreichen. Wenn alle deutschen Jungen und Mädel in den braunen Kolonnen marschieren, werden wir ein prächtiges Reich im Zeichen des Hakenkreuzes haben. — Kurz forderte Bezirksbauernführer Heinr. Wichmann zur Pflichterfüllung dem heutigen Staat gegenüber auf.

Varel.

Generalappell der Kameradschaft ehem. 91er Varel. Zu einer überaus zahlreich besuchten Zusammenkunft gestaltete sich der am Sonnabendabend im Kameradschaftsheim „Zum schwarzen Roß" durchgeführte Generalappell der „Kameradschaft ehemaliger 91er Varel", der als Hauptjahresversammlung galt. Der rührige Kameradschaftsführer, Bahnhofs-Oberinspektor Focken, erachtete bei der Begrüßung es als seine erste Pflicht, auf die erneute gewaltige und allbegückende Tat unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, die entmilitarisierte Zone zu besetzen, gebührend hinzuweisen. Die allgemeine Begeisterung im ganzen Volke sei der beste Beweis, wie sehr diese Handlung begrüßt würde und wie dankbar man dem Führer sei. Der Schriftwart der Kameradschaft, Suhling, erstattete den Jahresbericht aus dem 9. Kameradschaftsjahr. Daraus sei hervorgehoben, daß die Kameradschaft heute 126 Mitglieder zu den ihren zählt. 12 Appelle, eine außerordentliche Versammlung und zwei Vorstandssitzungen, die durchschnittlich mit 70 Prozent besucht waren, fanden im abgelaufenen Jahr statt. Kassenwart Spiekermann vermittelte den Status der Kasse, zugleich die Abrechnung von der Gründungsfeier mit dem Militärkonzert des Musikkorps des Oldbg. Inf.-Regts. 16, sowie die Kassenlage der Sterbekasse. Das aufgestellte Bild war recht erfreulich und wurde dem sorgsamen Haushalter der Kasse, der neun Jahre hindurch sparsamst wirtschaftete, allseitiger Dank zuteil. Bei der Neubestellung des Gesamtvorstandes erhielt der Kameradschaftsführer Focken wiederum das unverbrüchliche Vertrauen seiner Kameraden. Dieser bestimmte zu seinen Mitarbeitern: Stellvertr. Kameradschaftsführer Aug. Büsing, Streek, Schriftführer Gustav Brunken, Stellv. Willibald Suhling, Kassenwart Spiekermann, Stellv. Wilts, Kommandoführer Alfred Schichanowski, Stellv. Amtsgerichtsrat Suhrkamp, Propagandawart Ad. Janßen, Fahnenträger Gustav Brunken und Paradies, Fahnenjunker Eilers, Duden und von Essen, Veranstaltungsleiter Eilers, Schießwart Lembke, Fechtwart Chr. Siebrecht, Bote Hinkelmann.

Borgstede.

Hofbesichtigungen durch die Ortsbauernschaft. Bauernschaftsversammlung mit Dr. Flöß, Oldenburg. Die Ortsbauernschaft Winkelsheide, Borgstede, Langendamm veranstaltete am Sonnabendnachmittag zwei Besichtigungen von landwirtschaftlichen Betrieben. Dazu hatte sich eine große Anzahl Teilnehmer eingefunden, sind doch gerade solche Besichtigungen für die betr. Interessenten von außerordentlichem Wert. Zuerst wurde der Betrieb des Bauern Suhren (Borgstede) einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Vor allem wird dem Rindviehbestand, überhaupt dem Viehbestand größtes Augenmerk gezollt. Die in langen Reihen aufgestallten Viehherden machten einen vorteilhaften Eindruck und ließen erkennen, was sorgsame Pflege in Verbindung mit zweckmäßiger Fütterungsweise für Vorteile für die Volksernährung zu bringen vermag. Besonders interessierte hier die Silagefütterungsweise. Die Siloanlagen wurden eingehend besichtigt. Ebenso die Anlagen von Edelmist und Komposthaufen, die Ackergeräte und landwirtschaftlichen Maschinen, überhaupt sämtliche Einrichtungen, die auf einem gutgeführten Betrieb vorhanden sind. Ortsbauernführer Pg. Schulte (Langendamm) sowie Landwirtschaftslehrer Siemer standen mit Auskünften und Ratschlägen bei dem Gedankenaustausch der Beteiligten bereit. Die gesondert betriebene Hühnerzucht des Bauern Suhren fand ebenfalls die gebührende Beachtung, wie denn überhaupt die ganze Besichtigung des Betriebes volle Befriedigung auslöste. Die zweite Besichtigung wurde bei dem Bauern Johann Hullmann (Borgstede) durchgeführt. Auch hier wies der Augenschein, daß der große Viehbestand, dessen Erträgnisse mit dazu dienen, um unsere Ernährung sicherzustellen, sich der sorgsamsten Pflege erfreut. Die gesamte Besichtigung hinterließ einen vorteilhaften Eindruck.

Versammlung der NS-Frauenschaften Oldenburg-Mitte, Osternburg und Tweelbäte

In „Alt-Osternburg" fand Montagabend eine Versammlung der NS-Frauenschaften Mitte, Osternburg und Tweelbäte statt. Wir berichteten anläßlich der Veranstaltung für den nördlichen Teil des Kreises, daß bei dem jetzigen Mitgliederbestand von 3700 Frauen kein Saal in Oldenburg ausreicht, um alle Mitglieder des Kreisbereiches zu vereinen. Die überfüllte Veranstaltung in Osternburg wurde von der Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Joel eröffnet mit einem Gedenken an den unvergeßlichen Gauleiter Hans Schemm. Ein Frauenschaftsmitglied las anschließend Aussprüche des Toten über die Frauenarbeit.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin ging dann kurz auf das große Geschehen der letzten Tage ein, die des deutschen Volkes Ehre und Freiheit wiederherstellten. Die große Zeit, in der wir leben, fordert von jeder Einzelnen eine große Einsatzbereitschaft und Arbeitsfreudigkeit. Die Frau hat heute eine ganz andere innere Haltung und eine andere Einstellung zu ihren Aufgaben wie früher. Diese nationalsozialistische Haltung muß man besonders von den Frauen erwarten, die sich positiv zum Nationalsozialismus bekennen. Den Mitgliedern der NS-Frauenschaft wird die Nadel mit dem Hakenkreuz verliehen. Damit übernimmt jede Frau eine gewisse Verpflichtung, ihre innere und äußere Haltung dem Wollen des Führers anzupassen. Es muß jede Frau mit Stolz erfüllen, daß auch sie ihr Teil beitragen kann am großen Werk der Gemeinschaft.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin gab darauf einen kurzen Ueberblick über die von den verschiedenen Abteilungen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks geleisteten Arbeit. (Wir verweisen dabei auf den Bericht über die Versammlung im „Ziegelhof".) Alle Frauen, die sich als Laienhelfer im Luftschutz zur Verfügung stellen wollen, mögen sich an ihre Ortsfrauenschaftsleiterin oder die Kreisleitung wenden. An den Turnstunden der Ortsgruppen müssen sich noch mehr Frauen beteiligen. Am 15. April beginnen die Wandertage wieder, die im letzten Jahr sehr dazu beigetragen haben, das Band der Kameradschaft zwischen den Frauen zu festigen.

An der Reichsamtswalterinnentagung in Norderney können die Amtswalterinnen wieder teilnehmen.

Als Redner des Abends sprach Kreisleiter Engelbart zu den Frauen. Noch ganz im Bann der großen Eindrücke der beiden letzten Tage, zeigte der Redner noch einmal den Kampfweg der Bewegung auf, der die Wertung des Frontsoldatentums, des Blutopfers der 2 Millionen Toten Wirklichkeit werden ließ. Der Alltag hat durch diese neue Wertung des Menschen ein anderes Gesicht bekommen. Wir kennen heute wieder den persönlichen Einsatz des einzelnen, den deutschen Menschen, der weiß, daß es etwas Größeres gibt als das Leben des einzelnen.

Die Verbundenheit des letzten Deutschen mit seinem Führer fand herrlichsten Ausdruck in den Geschehnissen der letzten Tage. Für jeden deutschen Menschen kommt es jetzt darauf an, daß er die Größe des Einsatzes erkennt, den sein Volk jetzt von ihm fordert. An uns liegt es, ob Deutschland ewig sein wird. Weil wir das große Glück haben, Zeitgenossen Adolf Hitlers zu sein, wollen wir darin auch die große Verpflichtung sehen. Der Kreisleiter richtete am Schluß seiner von tiefer Begeisterung getragenen Rede den Appell an alle Anwesenden, mit dazu beizutragen, daß diese Wahl den Beweis erbringe, daß das deutsche Volk restlos zu seinem Führer stehe. Dem packenden Vortrag folgte die Verpflichtung und Ueberreichung der Abzeichen an die Amtswalterinnen und neuen Mitglieder durch die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Joel.

Bunter Abend des Familienvereins „Jadestrand". Im Vereinslokal von Johann Eilers, Rastenbüschen, hatte der Familienverein „Jadestrand" am Sonnabend abend einen Bunten Abend für seine Mitglieder anberaumt, der sich einer überaus guten Beteiligung erfreute, wie man es bei den Veranstaltungen des Vereins von jeher gewohnt ist. Wie eine große Familie hatte sich alles zusammengefunden. Eine gemütliche Kaffeetafel mit den dazu gehörigen Kuchen war schon dazu angetan, den richtigen Auftakt für die Feier zu geben. Vereinsleiter Bäckermeister Emil Casper, Borgstede, begrüßte die Erschienenen, wies auf die erneute Großtat unseres Führers hin und ließ den Dank dafür mit einem dreifachen Sieg-Heil ausdrücken. In rascher Weise wickelte sich sodann ein buntes Programm ab, das in der Hauptsache von dem eigens dazu verpflichteten bekannten Humoristen Götz, Neuenburg, bestritten wurde, der es verstand, rasch die Lacher auf seine Seite zu gewinnen. Auch der übrige Teil des Abends verlief in schönster Weise und trug sehr zur Förderung der Vereinsinteressen bei.

Wangerooge.

Klootschießerwettkampf Jeverland Wangerooge. Auf Wangerooge wurde unter sehr reger Anteilnahme vieler Käller und Mäkler ein Klootschießerwettkampf zwischen den Jeverländer und Wangerooger Klootschießern ausgetragen. Er endete nach spannendem Kampfe mit einem Siege der Jeverländer, die einen Vorsprung von 50 Metern erringen konnten. Vor der letzten Runde hatte der Vorsprung nur 5 Meter betragen. Die besten Wangerooger Werfer waren Jakob Janßen und Ungermann, und auf der Seite der Jeverländer machten Bobungs und Eden, Oldorf, die besten Würfe. Der Wettkampf wurde auf der Strecke neben der Inselbahn durchgeführt. Die Lokomotive des Zuges gab das Signal zum Beginn des Wettkampfes, und der Zug, in dem sich viele Zuschauer befanden, begleitete die Klootschießer auf der ganzen Strecke. Abends fand ein Dorffest statt, bei dem die Jeverländer mit ihren Wangerooger Freunden in kameradschaftlicher Weise beisammen waren.

Ahlhorn.

Rundfunkstörungen. Zu den Anfang dieses Monats aus Wahnbek geäußerten Klagen über Störungen des Rundfunks durch Heilapparate ohne Störschutz sei mitgeteilt, daß die Rundfunkstörungen auch hier, wie überhaupt vielfach auf dem Lande, beobachtet werden. Die Reichsregierung wünscht, daß die drahtlose Sendung als Botschaft für das ganze Volk in bester Güte in jedes Haus, einerlei wo es im Reiche steht, gebracht werden soll. Der gute Empfang wird aber leider häufig durch elektrische Apparate oder Einrichtungen, die als Schwingungserzeuger wirken, beeinträchtigt. Es kommen hier in Betracht, Staubsauger, elektrische Klingeln, Schalter, Heizkissen, Fön-Apparate, Heilgeräte, Venilatoren u. dgl. mehr. Im benachbarten Wildeshausen soll vor kurzem durch einen Beamten der Deutschen Reichspost eine Entstörung vorgenommen worden sein. Die hiesigen Rundfunkhörer würden eine ähnliche Maßnahme der Behörde im hiesigen Bezirk sehr begrüßen.

Briefkasten

H. D. Den Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens können deutsche Reichsangehörige stellen, die die Ehe miteinander schließen wollen. Der Antrag hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn er sich reichsgesetzlich vorgeschriebene Voraussetzungen erfüllt sind. Wir verweisen dieserhalb auf den Artikel: „Wer kann ein Ehestandsdarlehen erhalten?" in Nr. 8 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom 9. Januar 1936. Bei Zweifelsfällen erhalten Sie Auskunft beim Polizeiamt, Markt 6, Zimmer 3. — Der Antrag muß auf vorgeschriebenem Formular, das von den Standesämtern unentgeltlich abgegeben wird, bei der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des künftigen Ehemannes gestellt werden. Es sind beizufügen: 1. Arbeitgeberbescheinigung auf vorgeschriebenem Vordruck für die künftige Ehefrau, und 2. Zeugnis des Amtsarztes über die Ehetauglichkeit. — Ein Antrag bedarf bis zur Genehmigung einer etwa vierwöchigen Bearbeitungsfrist. — Die Finanzverhältnisse der Eltern bleiben unberücksichtigt. — Ehestandsdarlehen werden in der Regel nur dann gewährt, wenn der künftige Ehemann in Arbeit steht, damit die Rückzahlung in Monatsraten sichergestellt ist.

„O. 310". Ein besonders geregelter Ausbildungsgang für Stewardessen ist nicht vorgeschrieben; es müssen aber bestimmte Voraussetzungen für den Berufseintritt erfüllt sein. Von einer Stewardeß werden außer einer guten Allgemeinbildung Kenntnisse in der englischen resp. spanischen Sprache verlangt. Außerdem müssen Kenntnisse im Schneidern, im Waschen und Bügeln seiner Wäsche, im Frisieren und in Kranken- und Kinderpflege vorhanden sein. Gute Gesundheit (Seefestigkeit!), ein sicheres, taktvolles Auftreten und ein entsprechendes Aeußere sind für die Aufnahme in den Beruf Vorbedingung. Nur Persönlichkeiten reiferen Alters (Mindestalter 26 Jahre) werden eingestellt. Der Andrang zum Beruf der Stewardeß ist groß. Es werden überwiegend Angehörige, d. h. Witwen und Töchter der Angestellten, von den Schiffahrtsgesellschaften eingestellt. Die Aussichten, unterzukommen, sind für Fernerstehende daher wenig günstig. Sie wenden sich am besten an die Proviantämter der großen Dampfschiffahrtsgesellschaften: etwa Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beide in Hamburg, und an den Norddeutschen Lloyd, Bremerhaven.

Zu verk. zum sofortigen Antritt
Einfamilienhaus mit großem Garten
(ca. 1100 Quadrm.), belegen an der Huntestr. gegenüber Stau. Reflektanten wollen sich schriftlich melden unter J A 178 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Wand-Bohrmaschine
zu verk. 30 RM. Ritterstraße 14.

Kaufgesuche

Suche gegen Kasse zu kaufen einige hundert Meter
Feldbahngleis
nebst Loren und Weichen, ein fahrbares Transportband und einen Betonmischer, 150 Liter Inhalt. Angebote unter K A 181 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren

Veri. Mittw., 4. März, Friedr.-Aug.-Pl., Husbrot **Herr armbd.** uhr. Abzugeb. Bürgerstraße 85.

Mietgesuche

Nette sonnige Oberwohnung
an ruh. Lage sucht pens. Beamt., alleinstehd., am 1. Sept. Bis 40 RM. Angebote erbeten unter Sch., **Bad Homburg v. d. H.**, Brüningstraße 30.

Sandtrug
Aelteres Ehepaar sucht heizbare
Hütte als Wohnung
zum 1. 4. 36 zu mieten. Angebote erbeten unter J B 179 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. 4. eine fl. **Wohn.** mit Land. Ang. unter J M 172 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Berufst. jg. Mädchen s. ein oder zwei leere sonnige **Zimmer** mit voller Pens. Ang. unter J G 167 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Wehrmachtsang. sucht sofort od. 1. 4. 2—3-Z.-**Wohnung** Mietpr. bis 45 RM. Ang. unter J O 174 an die Geschäftsstelle d Blattes

Reichsbeamter (2 Pers.) s. saub. 3—4-**Zimmer-Etage** sofort oder später. Angebote unter J H 168 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Raum zum Unterstellen
von Möbeln u. dgl. ges., mögl. part. und sep. Angebote unter J T 177 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermietungen

Frdl. möbl. Zimmer m. voll. Kost zu vm. 10 Min. von Alex.heide Siedlung Wittsfeld 36.

Möbl. Wohn- und Schlafz.
mit voller Pens. für 2 Personen zu vermieten. Achternstraße 18.

Oberwohnung
(Neubau) Wilh.-Wisser-Str. 11 zum 1. Mai zu vermieten.

Zimmer zu vermieten, Markt 24.

Gut möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren mit und ohne Schlafz. sofort zu verm. Alexanderstraße 25 oben.

Zu verm. Roggemannstraße zu April od. Mai 2 leere, gr., schöne **Zimmer** an berufstätige Dame. Nachzufragen morgens bis 11, ab. nach 7 Uhr Marienstr. 6 oben

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen von auswärts, in allen häusl. Arbeiten erfahren, sucht Stellung auf sofort od. spät. in Oldenburg. Angeb. u. J B 162 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Junges Mädchen
f. Stell. in bürg. Haush. Nachz. Eversten, Hauptstraße 69 unten.

Ich suche für unsere
zuverlässige Hausgehilfin
geeignete Stelle in Oldenburg.
Kirchenrat C. Meyer, Delmenhorst.

Junger, zuverl. Kraftfahrer
stadt- und landkundig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, evtl. als Beifahrer. Führersch. Kl. 3. Angebote unter J S 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Landwirtstochter
sucht Stellung als 1. jg. Mädchen in größerem landwsch. oder Privathaush., wo Mädchen vorhanden ist. Geld. ist im Kochen, Nähen und allen Hausarbeiten erfahren und sehr zuverläss. Bei vollem Familienanschl. und Gehalt. Angebote unter J R 175 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen
sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Männliche

beitungsfähige Beleuchtungskörperfabrik
sucht für den Vertrieb ihrer Erzeugnisse (Kronen, Tisch- und Nachtschlampen)
gut eingeführte Vertreter
Angebote unter E N 2733 an G. Geerkens, Anzeigenmittler, Hagen i. Westf.

Wir stellen zu Ostern einen
kaufmännischen Lehrling
ein. Persönliche Vorstellung unter Vorlegung eines Lebenslaufes und des letzten Schulzeugnisses erwünscht.
J. G. Schrimper AG., Tabakfabrik, Oldenburg i. O.

Suche per 1. Mai
gewandte Verkäuferin
für mein Stoff-Spezialgeschäft
Breuche, Stoff-Etage, Gaststr. 28

Jugendlichen Arbeiter
16 bis 17 Jahre, stellt ein
Hr. Kramer, Tannenkampstr. 13.

Weibliche

Zum 1. 4. od. sp. f. bess. 4-Pers.-Haush. frdl. j. **Mädchen** gel., i. Koch. u. Haush. erf. und einige Nähkenntn. Schriftl. Ang. unter J L 171 an die Gesch. d. Blatt.

Gesucht zum 1. April **kinderlieb.**
tüchtiges junges Mädchen
für Haus und Garten.
Frau Pastor Cl. Ramsauer, Osternburg, Bremer Straße 25.

Ges. **Haushälterin,** 45—50 J., ohne Anh., für frauenl. bürgerl. Haushalt (2 Pers.), schlicht und schlicht. Angebote unter J K 170 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Gesucht junges Mädchen
für Büfett und Haushalt.
Bahnhofsgaststätte Wilhelmshaven.

Gesucht zum 1. April
junges Mädchen
bei Famil.anschluß und Gehalt.
Ellardstraße 8 unten.

Gut empfohl. Haushälterin
für frauenlos. Haushalt bei Beamten i. R. in Stadt Oldenburg gesucht zum 1. April oder später. Angebote unter J E 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum 1. April wegen Verheiratung der jetzigen Hilfe ein
kräftige, tücht. Hausgehilfin
Dr. med. Barghorn, Strückhausen

Gesucht zum 1. 4. eine durchaus
selbständige Hausgehilfin
Gehalt 30 RM netto.
Schweers, Kontorist, **Rüstringen,** Wilhelmshavener Straße 21.

Gesucht zum 1. April eine jüng., tüchtige Hausgehilfin vom Lande für einen 2-Personen-Haush. a. d. Lande in nächster Umgebung Bremens. (Gemüsegarten vorh.) Angebote unter A 9656 an Herm. Winter, Anzeigen-Mittlung, Bremen, erbeten.

Gesucht zum 1. 4. **Hausgehilfin** von 14 bis 16 Jahren, die zu Hause schlafen kann.
Hinrichs, 1. Feldstraße 9.

Gesucht zum 1. April ein
junges Mädchen
für Haushalt und Gastwirtsch.
Dannemann, Gut Hundsmühlen

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 69 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 10. März 1936

Erste Verordnung zur Reichstagswahl

Im Reichsgesetzblatt wird die Erste Verordnung zur Reichstagswahl veröffentlicht. Darin heißt es:

Für die Reichstagswahl am 29. März 1936 wird auf Grund der §§ 18 Abs. 1 Satz 1 und 167 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 (Reichsgesetzblatt I S. 173), sowie des § 3 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht vom 7 März 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 133) folgendes verordnet:

I. Auslegung der Stimmlisten

§ 1

Die Stimmlisten und Stimmkarteien für die am 29. März 1936 stattfindende Reichstagswahl sind am 21. und 22. März 1936 auszulegen.

II. Stimmscheine für Auslandsdeutsche und Angehörige der Besatzung von See- oder Binnenschiffen

§ 2

Außer in den Fällen des § 9 der Verordnung über Reichswahlen und -abstimmungen (Reichsstimmordnung) vom 14. März 1924 (Reichsgesetzbl. I S. 173) erhält einen Stimmschein auf Antrag ein Stimmberechtigter, der nicht in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen oder darin gestrichen ist,

1. wenn er Auslandsdeutscher ist und sich am Wahltag im Inland aufhält;
2. wenn er zur Besatzung von See- oder Binnenschiffen gehört und für keinen festen Landwohnsitz polizeilich gemeldet ist.

§ 3

(1) Auslandsdeutsche im Sinne des § 2 Nr. 1 sind deutsche Staatsangehörige, die im Auslande ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt haben. Als Auslandsdeutsche gelten auch deutsche Staatsangehörige, die im Ausland als Beamte, Angestellte oder Arbeiter des Reichs, eines deutschen Landes oder der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft angestellt sind, oder als Familienangehörige und Hausangestellte in ihrem Haushalt leben.

(2) Die Bestimmungen für Auslandsdeutsche gelten nicht für deutsche Staatsangehörige, die Juden sind oder als Juden gelten (§ 5 der Ersten Verordnung vom 14. November 1935, Reichsgesetzbl. I S. 1333, zum Reichsbürgergesetz).

§ 4

Stimmscheine für Auslandsdeutsche (§ 2 Nr. 1, § 3) stellt die für den Wohnort im Auslande zuständige diplomatische oder konsularische Vertretung des Reiches oder die Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes im Inlande für See- oder Binnenschiffer (§ 2 Nr. 2) die Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes aus. Für Seeleute auf hoher See oder im Auslande stellt auf Antrag die nächstgelegene diplomatische oder konsularische Vertretung des Reichs den Stimmschein aus.

§ 5

(1) Die Antragsteller haben sich über ihre Berechtigung, den Antrag zu stellen und den Stimmschein in Empfang zu nehmen, gehörig auszuweisen. Auslandsdeutsche (§ 2 Nr. 1, § 3) weisen sich durch einen Reisepaß oder einen im kleinen Grenzverkehr eingeführten Ausweis aus. Beamte, Angestellte oder Arbeiter des Reichs, eines Landes oder der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft können sich durch die erwähnten Ausweispapiere oder einen Dienstausweis oder eine Bescheinigung der Beschäftigungsbehörde ausweisen. Seeleute weisen sich durch ihr Seefahrtsbuch aus; Binnenschiffer müssen ihren Beruf nachweisen.

(2) Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen für Auslanddeutsche (§ 2 Nr. 1, § 3) sind auch in größeren Gemeinden noch am letzten Tage vor der Wahl innerhalb der an diesem Tage üblichen Dienststunden entgegenzunehmen und zu erledigen.

(3) Die Tatsache der Erteilung des Stimmscheins ist auf dem vorgelegten Ausweis, in Reisepässen möglichst auf der letzten Seite, unter Bezeichnung der Wahl durch die den Stimmschein ausstellende Behörde zu vermerken. Der Vermerk wird mit Amtsstempel versehen.

§ 6

(1) Ueber die ausgestellten Stimmscheine führt die ausstellende Behörde ein Verzeichnis.

(2) Die diplomatische oder konsularische Vertretung des Reichs, die Stimmscheine nach § 4 dieser Verordnung erteilt hat, zeigt die Zahl der ausgestellten Stimmscheine spätestens am Tage nach dem Wahltage dem Reichswahlleiter an.

III. Stimmabgabe im Reiseverkehr

§ 7

Für Reisende mit Stimmscheinen, denen sich keine Möglichkeit zur Stimmabgabe in einem allgemeinen Abstimmungsraum (§ 41 Reichsstimmordnung) bietet, werden auf einigen großen Uebergangsbahnhöfen des innerdeutschen Personenverkehrs sowie auf einigen Uebergangsbahnhöfen an der Reichsgrenze besondere Stimmbezirke mit Abstimmungsräumen oder wenigstens besondere Abstimmungsräume eingerichtet (Stimmabgabe im Reiseverkehr), und zwar auf folgenden Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn:

Aachen Hbf.	Gr.-Boschpol (Pommern)
Augsburg	Hagenow Land
Bentheim	Halle Hbf.
Berlin Anhalter Bf.	Hamburg Hbf.
„ Friedrichstraße	Hannover Hbf.
„ Görlitzer Bf.	Insterburg
„ Lehrter Bf.	Karlsruhe Hbf.
„ Potsdamer Bf.	Kehl
„ Schlesischer Bf.	Koblenz Hbf.
„ Stettiner Bf.	Köln Hbf.
„ Zoolog. Garten	Königsberg
Bremen Hbf.	Leipzig Hbf.
Breslau Hbf.	Lindau
Charlottenburg	Marienburg
Cranenburg	München Hbf.
Dt. Eylau	Münster (Westf.) Hbf.
Dresden Hbf.	Nürnberg Hbf.
Emmerich	Passau
Erfurt	Regensburg
Eydtkuhnen	Saßnitz Hafen
Flensburg	Stettin
Frankfurt a. M. Hbf.	Stuttgart Hbf.
Freiburg Br.	Tilsit
Friedrichshafen (Hafenbahnhof)	Trier
Griesen	Warnemünde

§ 8

Die zur Abgrenzung der Stimmbezirke berufenen Behörden (§ 165 Reichsstimmordnung), die für die im § 7 aufgeführten Bahnhöfe in Betracht kommen, setzen sich wegen Bereitstellung geeigneter Bahnhofsräume (in Wartesälen usw.) mit den zuständigen Reichsbahndirektionen in Verbindung.

Verlobungs-Ringe
immer preiswert und gut
Goldschmiede und Juwelier-Abteilung von Harms in der Schüttingstr.

„Treibjagd“ Roman von Br. Hofmann

11. Fortsetzung

Copyright 1935 by August Scherl GmbH, Berlin (Nachdruck verboten)

Die Tannen werden höher und stehen steil zu beiden Seiten. Die Sonne brennt fast senkrecht herunter; es muß gegen Mittag sein. Ein paar Falter taumeln hin und her. Aber kein Mensch ist zu sehen; er befindet sich wohl außerhalb der Jagdstrecke. Wo die Schneise endet, lichtet sich wieder das Gelände. Arndt gewinnt Ausblick und kann durch hohe Buchenstämme in einiger Entfernung freies Feld sehen.

Er bleibt stehen, um zu horchen und zu überlegen. Dabei fällt ihm auf, daß der Wald an einer Seite ziemlich stark abfällt und die Felder erst in einiger Entfernung von diesem Abhang zu sehen sind. Er vermutet dazwischen eine Straße oder einen Fluß und wendet sich dorthin, gewissermaßen zu der Grenze des Gebietes, wo er etwas entdecken könnte. Von noch weiter her konnten weder Schuß, noch Aufschrei gekommen sein.

Nach wenigen Schritten zeigt sich, daß in der Tat ein Wasserlauf den Wald begrenzt. Das Ufer fällt da, wo Arndt steht, verhältnismäßig steil ab. Er kann den Wasserlauf bis zu seiner Biegung ein oder zwei Kilometer weiter links überblicken. Eine Brücke ist nirgends zu sehen, und der Wasserarm ist zu tief und zu breit, als daß man ihn durchwaten könnte. Wahrscheinlich steht der Fluß mit dem Mühlenteich in Verbindung.

Während Arndt noch überlegt, in welcher Richtung er dem Ufer weiter folgen solle, entdeckt er da, wo es links zur Biegung ansetzt, etwas, das sich bewegt: einen Hund. Das Tier läuft, die Nase am Boden, im Kreise herum, und Arndt kann sehen, wie es im Eifer seines Spürens dauernd die Rute hin und her bewegt.

Rasch klettert Arndt den Abhang hinunter und läuft auf das Tier zu. Er läuft mit dem Wind, und als das Tier Witterung von ihm bekommen hat, hebt es den Kopf, bleibt stehen und bellt. Jetzt erkennt Arndt auch: es ist Tönnings Hund.

Außer dem Hund ist zunächst kein Wesen zu sehen, aber der Boden ist, wie Arndt sofort bemerkt, zertreten: feuchter Moosboden, nahe dem Wasser. Er hält unwillkürlich seinen Schritt an, um sich die Spuren genauer anzusehen. Es scheinen ihm die Abdrücke von Männerstiefeln zu sein, und er sagt sich, daß schwerlich ein Mann allein in dieser Weise herumgetrampelt sein werde. Offenbar sind es die Spuren von mindestens zwei Personen, zwischen denen wahrscheinlich ein Kampf stattgefunden hat.

Jetzt läuft der Hund fort, und als Arndt ihm mit den Augen folgt, sieht er Tönning aus dem Gebüsch treten.

Der bemerkt Arndt und bleibt stehen. Er hält etwas in der Hand, das er eben noch betrachtet hat: einen Hut.

Arndt geht auf ihn zu. „Was hat es denn hier gegeben?“

Tönning zuckt die Achseln. „Das weiß ich auch nicht. Der Hund hat das hier aufgestöbert —, beinahe Hut.“ Er nimmt den grünen Filz wieder hoch und betrachtet ihn von der Innenseite. Dann reicht er ihn Arndt hin. „Da ist ein Loch drin“, bemerkt er, „das Loch von einer Kugel, glaub' ich.“

Arndt greift rasch nach dem Hut. Es ist ein Jägerhut mit kleinem Stutzen. Ein altes, verwittertes Ding, aber teure Qualität. Arndt erinnert sich sofort, diesen Hut auf Nikolais Kopf gesehen zu haben; und als er den Lederstreifen betrachtet, der innen angebracht ist, findet er dort die Buchstaben L N R eingeheftet. Das kleine, runde Loch des Einschusses hat einen etwas angesengten Rand; er muß etwa in Scheitelhöhe sitzen ... „Was bedeutet das?“ Arndt sieht den jungen Förster durchdringend an; der scheint ihm ungewöhnlich ruhig und teilnahmslos.

„Wie soll ich das wissen, Herr? Hoffentlich hat es weiter nichts auf sich. Kennen Sie diesen Hut? Gehört er einem der Herren, die heute zur Jagd hier sind?“

„Jawohl“, antwortet Arndt, „der Hut gehört Herrn Nikolai. Ich kenne ihn.“

„Dann versteh' ich erst recht nicht, wie der hierherkommt. Sie wissen ja auch, daß in diesem Teil des Waldes heute niemand etwas zu suchen hatte, denke ich?“ Damit geht Tönning ein paar Schritte weiter, auf die Uferstelle zu, wo nach Ansicht Arndts ein Kampf stattgefunden haben muß.

Aber Arndt hält ihn durch einen Anruf zurück. „Betreten Sie diese Stelle nicht!“ sagt er ruhig und bestimmt. „Können Sie den Oberförster finden? Dann bringen Sie ihn sofort ohne jedes Aufsehen hierher!“

„Werd's versuchen.“ Tönning pfeift seinem Hund und macht sich auf den Weg. Anscheinend nimmt er die Sache nicht allzu schwer.

Arndt fragt sich, ob den jungen Mann in seinem jetzigen Gemütszustand überhaupt etwas erschüttern würde, oder ob er ein so vorzüglicher Schauspieler sei, daß er seine etwaige Schuld an der Sache zu verbergen verstehe.

Als Tönning nicht mehr zu sehen ist, geht Arndt wieder zum Ufer. Er findet noch etwas, das seine Aufmerksamkeit erregt. Auf dem zerstampften Boden liegt ein abgerissener Knopf. Ein großer Hornknopf. Solche bemerkenswerten Knöpfe hat Nikolai nicht an seiner Joppe gehabt —; das glaubt Arndt bestimmt zu wissen. Sie wären ihm aufgefallen.

Er steckt den Knopf zu sich, geht noch eine Weile vorsichtig und aufmerksam umher, möglichst ohne eine Spur zu verwischen. Um in Ruhe nachzudenken und die Rückkehr einer verantwortlichen Person abzuwarten, setzt er sich dann auf einen Baumstumpf.

Er sieht auf den Fluß hinunter und sagt sich, daß es möglich sei, darin zu ertrinken —, zumal, wenn man mit einem Loch im Kopf hineinfiele. Oder vielleicht stand der durchschossene Hut Nikolais mit den interessanten Initialen gar nicht mit diesem Kampfplatz am Ufer in Verbindung? Auch das wäre natürlich möglich.

Als er so in Gedanken auf den Fluß starrt, fällt ihm ein Gegenstand auf, der da herumschwimmt. Er versucht, ihn mit einem langen Zweig vorsichtig ans Ufer zu bringen. Schon ehe er das schwarzglänzende, kugelförmige Ding in der Hand hält, weiß er, was es ist, nämlich ein Pfeifenkopf, und dann hat er ihn in der Hand. Das Mundstück ist abgebrochen, der Rest von verbranntem und noch unverbranntem Tabak durchweicht. Arndt betrachtet ihn genauer ist aus rötlichem Holz gedrechselt, das durch den Gebrauch nachgedunkelt und jetzt durch die Feuchtigkeit ganz schwarz ist.

Wem diese Pfeife gehört haben mag, ist Arndt unklar. Sehr lange hat sie aber noch nicht im Wasser gelegen; das hat er am Tabak gemerkt. Und zerbrochen ist sie auch erst kürzlich. Ob das hier an Ort und Stelle geschehen sein kann, muß sich noch erweisen.

Jedenfalls steckt Arndt auch den Pfeifenkopf zu sich und nimmt dann seinen Platz auf dem Baumstumpf ein. Die Sonne steht hoch; das Wasser rieselt träge neben ihm im Schatten der Bäume. Nach einer Weile hört er Schritte hinter sich und fährt, ein wenig erschrocken, herum.

Der Blick, der ihm begegnet, ist ebenso erstaunt und fassungslos wie der seine. Vor ihm steht Irene Rapperswil.

Arndt braucht eine Weile, bis er sich wieder in der Gewalt hat. „Suchen Sie hier jemand?“ fragt er ein wenig sinnlos. „Wollten Sie mich sprechen?“

Sie streicht sich mit der Hand über die Stirn. „Nein.“

„Sie kamen zufällig hierher? Oder — —?“

„Ja —, zufällig ...“

Er glaubt ihr nicht.

Und sie merkt es. Zu seiner Ueberraschung sagt sie plötzlich: „Ja, ich suchte jemand —, Herrn Nikolai. Können Sie mir sagen, ob er hier gewesen ist?“

Arndt besinnt sich eine Weile und entgegnet dann: „Ich vermute, daß er hier war.“

„Und Sie können mir nicht sagen, wo er ist?“

„Nein. Ich hatte gehofft, daß Sie es mir vielleicht sagen könnten.“

„Ich?“ Sie schüttelt wieder den Kopf. „Wie kommen Sie darauf? Nein ... Ist hier etwas geschehen?“

„Ja, vermutlich ist etwas geschehen ... Kennen Sie diesen Hut?“ Er hält ihr den Hut hin und bemerkt, daß sie ihn sofort erkennt.

Denn sie ist ganz blaß geworden; selbst ihre Lippen scheinen weiß. Aber sie dreht den Hut in den Händen und besieht ihn von allen Seiten, von innen und außen, ehe sie antwortet: „Ja, ich glaube.“

„Er gehört Herrn Nikolai.“

„Das dachte ich mir“, sagt sie leise. Sie steht da, den Mund fast zu einem Strich zusammengepreßt, und starrt vor sich hin.

Arndt hätte gern gewußt, welche Gedanken ihr jetzt durch den Kopf gingen. Er fühlt, wie ihre Nerven vibrieren; auch ihre Hand zittert, in der sie immer noch den alten Hut hält. Sie beherrscht sich mit dem Aufwand aller Willenskraft —; das spürt er. Was weiß sie von dem Vorfall, der sich hier abgespielt hat? Welche Erklärungen kann sie ihm für ihr unerwartetes Erscheinen geben?

Wenn er zuvor noch geneigt war, die ganze Sache etwa als harmlos anzusehen, so ändert das Benehmen der Frau seine Auffassung gänzlich. „Frau von Rapperswil“, sagte er plötzlich, „können Sie mir erklären, was der dritte Buchstabe in dem Hut heißt? Das R?“

Für einen Augenblick hebt die Frau den Kopf, und ein unsicheres Lächeln erscheint um ihren Mund. „Sie haben ganz recht: das R heißt ‚Rapperswil‘. Das wußten Sie wohl?“

„Ich wußte es nicht“, sagt Arndt entwaffnet, „ich habe es allerdings vermutet.“

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

bindung. Die Abstimmungsräume sind durch Aushänge und Hinweistafeln kenntlich zu machen.

§ 9

Für die Stimmabgabe im Reiseverkehr werden von der zur Abgrenzung der Stimmbezirke zuständigen Behörde nach Benehmen mit der zuständigen Reichsbahndirektion besondere Abstimmungszeiten den Bedürfnissen des Reiseverkehrs entsprechend festgesetzt. Die Abstimmungszeiten müssen innerhalb der 24 Stunden des allgemeinen Wahltages liegen. Der Abstimmungsvorstand besteht aus dem Abstimmungsvorsteher oder seinem Stellvertreter und 2 bis 6 Beisitzern. Für einzelne Zeitabschnitte können gesonderte Abstimmungsvorstände bestellt werden. Dem Kreiswahlleiter ist über Einrichtung der Stimmbezirke und Abstimmungszeiten Mitteilung zu machen.

§ 10

(1) Bei Ablüsung eines Abstimmungsvorstandes werden Stimmurne, Stimmscheine, Stimmzettel, Umschläge, Abstimmungsniederschrift usw. dem nächstfolgenden Abstimmungsvorstand übergeben. Hierbei wird festgestellt, daß die Stimmurne verschlossen ist und wieviel Stimmscheine bisher abgegeben sind. Die Uebergabe ist in der Abstimmungsniederschrift zu vermerken. Der Vermerk wird von dem übergebenden und dem übernehmenden Abstimmungsvorstand durch Unterschrift anerkannt.

(2) Wird die Stimmabgabe unterbrochen, so wird der Spalt der Stimmurne mit amtlichen Siegeln verschlossen. Die Stimmurne, die Stimmscheine, der Vorrat an Stimmzetteln und Umschlägen, die Abstimmungsniederschrift und sonstige Abstimmungspapiere werden bis zum Beginn der nächsten Abstimmungszeit amtlich verwahrt oder unter ständiger amtlicher Aufsicht gehalten. Im Falle der Unterbrechung genügt es, wenn von dem nächstfolgenden Abstimmungsvorstand der Abstimmungsvorsteher oder sein Stellvertreter und ein Beisitzer der Uebernahme beiwohnen.

§ 11

(1) Wird die Abstimmung um 6 Uhr nachmittags oder früher beendet, so stellt der zuletzt tätige Abstimmungsvorstand nur die Zahl der abgegebenen Umschläge und Stimmscheine fest. Die ungeöffneten Umschläge versiegelt der Abstimmungsvorsteher oder sein Stellvertreter in Gegenwart der übrigen Mitglieder des Abstimmungsvorstandes in einem Paket, das er mit der Abstimmungsniederschrift und den abgegebenen Stimmscheinen unverzüglich dem Abstimmungsvorsteher des nächstgelegenen allgemeinen Stimmbezirks übergibt, der die Stimmen zusammen mit den Stimmen seines allgemeinen Stimmbezirks verrechnet.

(2) Endigt die Abstimmung nach 6 Uhr nachmittags, so stellt der zuletzt tätige Abstimmungsvorstand das Ergebnis fest und gibt es nach § 124 Reichsstimmordnung weiter.

§ 12

Im übrigen gelten die allgemeinen Wahlvorschriften auch für die Stimmabgabe im Reiseverkehr.

§ 13

Die durch Einrichtung der Stimmabgabe im Reiseverkehr den Gemeinden erwachsenden Barauslagen werden voll vom Reiche getragen.

IV. Seemannswahlen

§ 14

(1) Als Seeleute im Sinne des § 111a Reichsstimmordnung sind besonders auch zu behandeln:

a) Handelsschiffkapitäne, die sich durch ihr Patent ausweisen, und alle sonstigen zur Besatzung eines Handelsschiffes gehörenden Personen mit Dauerausweis über ihren Beruf;
b) die Besatzung von fiskalischen Leuchttürmen und Wasserfahrzeugen auf Seewasserstraßen und in Küstengewässern;
c) die Zivilbesatzung der Leuchttürme und der Schiffe der Reichsmarine (Werft-, Lotsendampfer, Wasserprahme, Feuerschiffe);
d) die Zivilbesatzung der Kriegsschiffe (Friseure, Köche, Kantinenpächter, Handwerker usw.) sowie alle sonstigen planmäßig oder überplanmäßig auf Kriegsschiffen eingeschifften Stimmberechtigten;
e) die dienstlich an Bord eines Handelsschiffes befindlichen, nicht zur Besatzung gehörenden Personen (z. B. Postbeamte).

(2) Die im Absatz 1 unter b bis e aufgeführten Personen sind zur Stimmabgabe nach § 111a Reichsstimmordnung zuzulassen, wenn sie neben dem Stimmschein eine Bescheinigung der zuständigen Dienststelle vorlegen, daß sie aus dienstlichen Gründen am Wahltage ihr Stimmrecht am Land nicht ausüben können.

§ 15

Die zur Abgrenzung der Stimmbezirke zuständigen Behörden werden ermächtigt, die Abstimmungszeit für Seeleute abweichend von § 111a Ziffer 4 Reichsstimmordnung den örtlichen Bedürfnissen entsprechend festzusetzen. Die tägliche Abstimmungszeit muß mindestens zwei Stunden dauern.

V. Abstimmung auf Seefahrzeugen (Bordabstimmung)

§ 16

Für deutsche Seefahrzeuge, die in das Schiffsregister eingetragen sind und am Wahltage voraussichtlich fünfzig Stimmberechtigte an Bord haben, wird ein Abstimmungsbezirk gebildet, der zum Heimathafen des Schiffes zählt. Auch wird ein Abstimmungsvorsteher und ein Stellvertreter des Abstimmungsvorstehers ernannt. Die Bildung des Abstimmungsbezirks und die Ernennung des Abstimmungsvorstehers und seines Stellvertreters obliegt der für den Heimathafen nach § 165 Reichsstimmordnung zuständigen Behörde.

§ 17

Die Gemeindebehörde des Heimathafens versorgt das Schiff mit Abstimmungsgeräten, mit Stimmzetteln, Umschlägen und Vordrucken zur Abstimmungsniederschrift. Für Seefahrzeuge, die vor dem Wahltage nicht mit den allgemeinen Stimmzetteln versorgt werden können, werden die Stimmzettel an Bord durch Druck oder auf anderem Vervielfältigungswege hergestellt. Zu diesem Zwecke teilt das Reichsministerium des Innern den deutschen Seeschiffen den Inhalt des amtlichen Stimmzettels auf dem Funkwege mit.

§ 18

(1) Zur Teilnahme an der Abstimmung an Bord (Bordabstimmung) sind berechtigt solche Passagiere, die im Besitz eines Stimmscheines sind.

(2) Zur Teilnahme an der Bordabstimmung sind außerdem berechtigt die mit Stimmschein versehenen Angehörigen der Schiffsbesatzung, sofern für die Besatzung keine Möglichkeit besteht, in den sechs Tagen vor oder in den fünf Tagen nach dem allgemeinen Wahltage (§ 111a Reichsstimmordnung und § 3 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht) an Land abzustimmen.

§ 19

(1) Befinden sich am Wahltage auf einem Schiff, für das ein Abstimmungsbezirk gebildet worden ist (§ 16), mindestens fünfzig nach § 18 zur Teilnahme an der Bordabstimmung berechtigte Stimmscheininhaber, so hat der an Bord befindliche Abstimmungsvorsteher die Bordabstimmung anzusetzen. Er beruft einen Abstimmungsvorstand und gibt spätestens am Tage vor dem Wahltage durch Anschlag den Abstimmungsraum und die Abstimmungszeit bekannt. Die Abstimmungszeit ist nach der Zahl der Stimmscheininhaber zu bemessen und soll so gelegt werden, daß allen Stimmscheininhabern Gelegenheit gegeben ist, an der Bordabstimmung teilzunehmen. Unter Umständen kann die Abstimmungshandlung unterbrochen werden. Für die Dauer der Unterbrechung ist der Spalt der Stimmurne mit Siegeln zu verschließen.

(2) Während des Aufenthalts des Schiffes im Hafen eines fremden Staates oder in seinen Hoheitsgewässern findet eine Bordabstimmung nicht statt.

§ 20

Der Schiffskapitän meldet möglichst vor oder alsbald nach Antritt der Reise dem Kreiswahlleiter, erforderlichenfalls durch Funkspruch, ob an Bord seines Schiffes eine Bordabstimmung stattfindet.

§ 21

Das Abstimmungsergebnis wird nach den allgemeinen Vorschriften festgestellt und vom Abstimmungsvorsteher dem Kreiswahlleiter des Heimathafens unverzüglich, erforderlichenfalls durch Funkspruch, übermittelt. Die Abstimmungsniederschrift mit ihren Anlagen und die gültigen Stimmzettel (§ 126 Reichsstimmordnung) werden mit der nächsten Post dem Kreiswahlleiter übermittelt.

§ 22

Im übrigen gelten die allgemeinen Abstimmungsvorschriften auch für die Bordabstimmung.

§ 23

Die durch die Abstimmung auf Seefahrzeugen erwachsenden Barauslagen werden voll vom Reiche getragen.

VI. Beteiligung der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes an der Reichstagswahl

§ 24

Angehörige des Reichsarbeitsdienstes, die in Unterkünften des Reichsarbeitsdienstes geschlossen untergebracht sind, sind in die Stimmliste (Stimmkartei) der nächstgelegenen Gemeinde einzutragen; die Gemeindebehörde des letzten Aufenthaltsortes ist hiervon zu benachrichtigen.

VII. Abstimmungszeit

§ 25

In ländlichen Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann die zur Abgrenzung der Stimmbezirke zuständige Behörde, abweichend von § 112 Satz 2 Reichsstimmordnung, den Beginn der Abstimmungszeit auch früher, jedoch nicht früher als auf 7 Uhr vormittags, oder auch später, jedoch nicht später als auf 11 Uhr vormittags, festsetzen; die gekürzte Abstimmungszeit muß ununterbrochen mindestens sechs Stunden dauern und darf nicht vor 2 Uhr nachmittags schließen.

Berlin, den 7. März 1936.

Der Reichsminister des Innern
Frick.

Haupttagung der Versuchsgemeinschaft Ammerland

Bad Zwischenahn, 9. März.

Die Versuchsgemeinschaft der Ammerländer Bauern, die seit längeren Jahren mit Erfolg arbeitet, hatte ihre Mitarbeiter Sonnabendnachmittag zur diesjährigen Haupttagung in das „Haus am Meer" eingeladen. Der Leiter der Gemeinschaft, Landwirt Dierks, Burgfelde, konnte einen größeren Kreis von Mitarbeitern begrüßen, u. a. auch Prof. Dr. Popp von der Oldenburger Untersuchungsanstalt. Es handelte sich auf dieser Zusammenkunft darum, die Ergebnisse des letzten Jahres auszuwerten und den neuen Arbeitsplan festzulegen. Dazu nahm der Versuchsleiter, Diplom-Landwirt Dummeyer, eingangs das Wort zu einem umfassenden Bericht. Er nahm zunächst Gelegenheit, seinen Mitarbeitern und Versuchsanstellern für die tatkräftige Unterstützung zu danken und besonders darzulegen, daß die Arbeit der Versuchsgemeinschaft im letzten Jahre wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen sei. Von Landwirtschaftsrat Abels, der infolge einer Erkrankung am Erscheinen verhindert sei, überbrachte er die besten Grüße.

In dem Arbeitsbericht über das verflossene Jahr wurde zunächst darauf hingewiesen, daß mit dem Einsetzen der Erzeugungsschlacht innerhalb der Versuchsgemeinschaft insofern eine grundsätzliche Umstellung erfolgt sei, als man heute die gesammelten Erfahrungen nicht nur den Mitgliedern der Versuchsgemeinschaft, sondern der gesamten ammerschen Landwirtschaft zugute kommen lasse. So wurden von dem Versuchsleiter in den Versammlungen zur Erzeugungsschlacht die Mitglieder der Versuchsgemeinschaft mit herangezogen, um über die Versuchsergebnisse zu berichten und ihre Erfahrungen den Dorfgenossen und Nachbarn mitzuteilen. Die Arbeit der Versuche beschränkte sich im letzten Jahre vor allem noch auf die Anlage von Feld- und Wiesenversuchen in Form von Sorten- und Düngungsversuchen. Für Einsilierungsversuche, Fütterungsversuche usw. wurden im Herbst erstmalig die Vorarbeiten in die Wege geleitet. So wurde in Gemeinschaft mit der Landesbauernschaft ein Versuch zur Feststellung der Notwendigkeit eines Saftabflusses und weiter Versuche mit verschiedenen Einsilierungsmitteln, wie Biosil, Neozidol und AJS (Salzsäure) eingerichtet, letztere im Vergleich untereinander und im Vergleich mit Zucker. An Sorten- und Düngungsversuchen wurden solche auf den verschiedensten Bodenarten und in den verschiedensten Betriebsgrößen angestellt. Durch die Neuordnung im Versuchswesen ist eine einheitliche Linie innerhalb der Landesbauernschaft gewährleistet. Neben den von der Landesbauernschaft der Versuchsgemeinschaft zugewiesenen Aufgaben, die als exakte auf bekanntem Boden und bei bekannten und erprobten Versuchsanstellern durchgeführt werden mußten, spielten die sogenannten Tast- und Schauversuche eine gewisse Rolle. Im Düngungsversuchswesen konnte man auf die Ergebnisse der Vorjahre gut aufbauen; bei den Sorten- und Anbauversuchen war das nicht der Fall, sie wurden deshalb in den Vordergrund gestellt.

Versuchsergebnisse

Ein Sommergerstensortenversuch wurde bei dem Bauern Brockhoff in Ekern auf humosem Sand ohne Düngung durchgeführt; Aussaat 20. April, 100 Kg je Hektar, Ernte 2. August. Ertragsergebnisse: 1. Hohenfinower 4zeilige 71,2 Ztnr., 2. Wikinger Gerste 1. Absaat 71,2 Ztnr., 3. Heines 4zeilige Hochzucht 69,6 Ztnr., 4. Dornburger Heils Franken Hochzucht 55,3 Ztnr., 5. Ammerlnäder Sommergerste 59,6 Ztnr., pro Hektar. — Ein Bohnenanbauversuch bei Fritz Hobbie, Nostruperfeld auf lehmigen Sand mit Stallmist-, Kalidüngesalz- und Ammoniaksuperphosphat-Düngung ergab: 1. Füllbergfeldbohne 41,7 Dz., 2. Lohmannsweender 38,8 Dz., 3. Kleine Thüringer 34,8 Dz. pro Hektar.

Von den Kartoffelsortenversuchen sind u. a. erwähnenswert: Hermann Diers in Husbäke auf Hochmoor, Ertrag in Dz. pro Hektar: Goldwährung 454, Nordost Goldgelbe 413, Frühgold 408, Edelragis 398, Flava 391, Industrie 334. Fritz Grambart, Westerscheps, auf Sandboden: Prisca 518,4, Nordost 513,2, Hellena 448, Voran 398, Parnassia 383,6. Gerh. Marken, Ohrwegerfeld auf leichtem Sandboden: Voran 419,2, Prisca 386,7, Hellena 344,2, Nordost 336,7, Parnassia 285,9. Johann Trauernicht, Nordloh auf hum. Sandboden: Nordost 532, Ackersegen 390, Flava 324, Goldwährung 308, Edelragis 228, Industrie 209, Frühgold 184. Ein Kartoffelüberwinterungsversuch wurde bei dem Bauern R. Siefken, Seggern, mit je drei Zentnern Centifolia im Keller, in der Miete und auf Horden durchgeführt; es erbrachten in Dz. pro Hektar: im Keller überwintert 342,75, in der Miete überwintert 377,75 und auf Horden überwintert 403,70.

Bei den übrigen zahlreichen Versuchen konnten manche neue Erfahrungen gesammelt werden, mit denen auf dem Ammerland, das schon in seinem starken Hackfruchtanbau einen verhältnismäßig intensiven Ackerbau pflegt, die Interessen für Zwischenanfruchtbau, Silagewirtschaft usw. vorwärts getrieben werden. Das Haupttätigkeitsfeld der Versuchsgemeinschaft lag bisher in den Neusiedlungsgebieten des Ammerlandes; ohne diese zu vernachlässigen, sollen auch die übrigen Gebiete künftig stärker herangezogen werden. U. a. muß bei dem Flachs-, Bohnen-, Mais- und Lupinenbau, die sich als gut möglich erwiesen haben, in den nächsten Jahren noch größere Klarheit durch die Versuche erbracht werden.

15 Düngungsversuche als Exakt-, bezw. feldmäßige Versuche kamen zur Anlage. Ein Versuch der J. G. Farbenindustrie bei H. Diers, Husbäke, ergab, daß Moorwiesen häufiges Schneiden nicht vertragen können; Mähweide ist auf Moor immer angebracht. Ein anderer Versuch bei Diers brachte den Nachweis, daß sich Kalksalpeter und Perlkalkstickstoff sehr gut als Frühkartoffeldüngemittel eignen. Die Unterschiede zwischen der Wirkung der verschiedenen Stickstoffdüngemitteln scheinen nicht sehr erheblich zu sein. Ein Vergleichsversuch zwischen Kampsalpeter und Ammoniaksuperphosphat erbrachte keine wesentlichen Unterschiede zwischen beiden. Der Kalkstickstoff ist gleichzeitig als Unkrautbekämpfungsmittel eins der wichtigsten Düngemittel für das Ammerland, das außerordentlich unkrautwüchsigen Boden aufweist. Es wurden zwei einfache Feldversuche ohne Erntefeststellung angelegt; auch ein exakter Kalkstickstoffversuch zu Flachs diente eigentlich der Unkrautbekämpfung, bei der der Lein aber stark lagerte. Stickstoffdüngung scheint die Lagerfestigkeit des Flachses noch mehr herunterzudrücken, wenn eine Unkrautbekämpfung auch nicht zu verkennen ist. Die Versuchsfrage „Ist mit Hilfe von Kalkstickstoff als Unkrautbekämpfungsmittel der Leinbau auf Hochmoor möglich?" erfordert noch weitere Versuche. Ein Versuch mit Kalimagnesia auf Hochmoor litt unter Drahtwurmbefall, die Ergebnisse waren sehr unterschiedlich. Bei den Kaliversuchen erwies sich die stärkere Kalidüngung als am wirksamsten. Beim Thomasmehl war die Wirkung im ersten Jahr nicht zu verkennen. Bei den Wiesenversuchen zeigte ein Chilesalpeterversuch ein augenfälliges Ergebnis. Zwei exakte Moordünger-Thomasmehl-Versuche in den „Wischen" der Aue und des Godensholter Tiefs bestätigten die Nützlichkeit einer Moordüngung auf Säure, hum. Niederungsböden (Darg), in Godenshalt zum dritten Mal. Ein Versuch mit Kalkstickstoff in Verbindung mit Kompostdüngung in den Auewiesen verdient noch kurz Erwähnung. Es handelt sich hier um Ländereien, die früher periodenweise unter Wasser standen, seit der Begradigung der Aue aber nicht mehr überschwemmt werden. Durch künstliche Düngung in Verbindung mit wirtschaftseigener soll die Grasnarbe verbessert werden; der Versuch ist mehrjährig. Ob die Verbesserung der Wiesen durch eine Düngung zu erreichen ist, erscheint fraglich; die Arbeit der Versuchsgemeinschaft war aber erfolgreich, wenn durch die Sorten- und Düngungsversuche Fragen und Zweifel geklärt werden konnten. Alles muß auf eine Ertragssteigerung ausgerichtet sein. Wird die Düngung bei den Versuchen nicht ertragsteigernd genug, dann müssen Bodenbearbeitungsversuche (Pflügen, Aufreißen) einen neuen Weg zeigen. Die Versuchsarbeit zeigt jedenfalls unseren Bauern einen Weg, den Boden voll und ganz auszunutzen; so trägt sie in hervorragender Weise an den großen Aufgaben des deutschen Bauerntums bei, Deutschland in seiner Ernährung zu sichern und die Erzeugungsschlacht zum Siege zu verhelfen.

Der Arbeitsplan für 1936

baut sich wieder auf die Versuchsergebnisse des Vorjahres auf. Er wird von zwei wesentlichen Gesichtspunkten beeinflußt. Erstens ist es allgemein notwendig, nicht sehr viele, sondern wenige, aber exakte Versuche durchzuführen; zweitens hat die Versuchsarbeit den Zweck, eine Umstellung des Ackerbaues usw. zunächst einmal zu prüfen und dann die Wege dafür aufzuzeigen. Für das Ammerland hat das stärkste Bedeutung. Es gilt, die Feldfuttergewinnung im Silo mehr als bisher in den Vordergrund zu stellen. Eine Umstellung auf diesem Gebiete hat sich bisher als schwierig erwiesen, da im Ammerlande verstärkter Hackfruchtbau schon länger betrieben wird. Geplant sind einige Sortenversuche mit Wintergersten- und Roggensorten, zwei Versuche mit Sommergerste und ein Versuch mit Raps. Der Klärung der Hafersortenfrage auf Moor dienen zwei Versuche. Der Körnermaisversuch wird wiederholt. Vier exakte Versuche mit Kartoffeln sind vorgesehen; dazu kommen Abbauversuche, die sich auf mehrere Jahre erstrecken. Auf Hochmoor sind zwei Runkelrübensortenversuche von Wichtigkeit. Im Feldfutterbau sind zwei Versuche mit Wintergemengarten in verschiedener Aussaatstärke und zu verschiedenen Aussaatzeiten geplant. Zottelwickengemengeanbau zwecks Saatgewinnung wurde bisher nicht durchgeführt; es soll erstmalig ein Anbauversuch angestellt werden. — Die Düngungsversuche werden sich vor allem auf die Fortführung der angelegten exakten Versuche, von denen einige im dritten Jahr laufen, erstrecken. Versuche mit wirtschaftseigenen Düngemitteln sind bisher nur einjährig erfolgt; es gilt, 1—2 Versuche zur Fruchtfolge anzulegen. Versuche werden durchgeführt u. a. bei Bohlken in Helle mit Stallmist, bei Kramer in Mansie mit Edelmist, bei Nicolai in Husbäke mit Kunstmist und bei Mennenga in Godensholt mit Torfhumus. Versuche mit Kunstdüngemitteln in Verbindung mit wirtschaftseigener Düngung werden fortgeführt, zwei neu angelegt. Reine Düngungsversuche als exakte Versuche sind nur in geringer Zahl geplant; als Ersatz dafür sollen Schauversuche dienen. Vorgesehen sind weiter Bodenbearbeitungsversuche (Krümelpflug, Unkrautstriegel) und Bodenverbesserungsversuche (Kupfervitriol auf Sandböden). In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsberatungsstelle sind außerdem mit den Mitgliedern der Versuchsgemeinschaft Feldbegehungen, Maschinenprüfungen und Versammlungen geplant. Der Arbeitsplan ist sehr reichhaltig, erfreulicherweise steht der Versuchsgemeinschaft aber in diesem Jahr außer dem Versuchsleiter noch ein Versuchstechniker zur Verfügung, so daß alles noch viel sorgfältiger und intensiver durchgeführt werden kann.

Nach einer längeren Aussprache nahm Prof. Dr. Popp das Wort zu einem außerordentlich interessanten und aufschlußreichen Vortrag. Redner wies, von dem bedeutungsvollen politischen Ereignis des Tages ausgehend, auf die enorme Bedeutung der Erzeugungsschlacht zwecks Sicherstellung der deutschen Nahrungsmittelfreiheit hin und kam dann auf die Einzelheiten der Versuchsergebnisse zu sprechen. Sinn dieser Versuche sei, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse das zu bestätigen, was die Wissenschaft grundlegend ermittelt habe. Unerläßliche Voraussetzung für diese Arbeit sei peinlichste Genauigkeit. Redner betonte, daß die Ausdehnung des Hackfruchtanbaus bitter notwendig sei; für das Ammerland mit seiner ausgedehnten Schweinehaltung sei es ausschlaggebend, diese auf wirtschaftseigener Grundlage aufzubauen. Nicht auf Höchsterträge käme es so sehr an; wichtig sei, den Durchschnitt zu heben. Der Durchschnitts-Kartoffelertrag in Deutschland liege beispielsweise bei 180 Doppelzentner pro Hektar; bei den Kartoffelsortenversuchen auf dem Ammerlande seien Ergebnisse mit über 500 Doppelzentnern vorhanden. Auch die Einsäuerung sei enorm wichtig und müsse weiter ausgebaut werden. Auf Düngungsfragen eingehend, wies Dr. Popp darauf hin, daß mit Kupfervitriol große Ertragssteigerungen erzielt worden seien; allerdings sei dieses Mittel nun kein Allheilmittel. Es sei ein rein spezifisches rein zusätzliches Mittel, das keinen einzigen Nährstoff ersetzen könne. Ueber die nähere Anwendungsmöglichkeiten seien die Versuche heute noch nicht abgeschlossen.

Dr. Popp empfahl unbedingt, auf dem Ammerlande auch Versuche mit Luzerne durchzuführen. In Holstein, das ähnliche Bodenverhältnisse wie das Ammerland habe, sei der Anbau angeordnet und mit größtem Erfolg durchgeführt worden. Luzerne sei das eiweißreichste Grünfutter, daher die große Bedeutung. Ausführlich ging der Redner auf die Bedeutung der Silagewirtschaft ein. Jeder Bauer müsse seinen Silo haben, denn das Silofutter sei die Weide im Winter. Der Redner zeigte aber auch die Fehler und Mängel auf, die sehr oft bei der Silage zu beobachten sind und die dann logischerweise zu Fehlschlägen führen.

An diesen Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Aussprache, in deren Verlauf Prof. Dr. Popp aus seinen reichen Erfahrungen, die er während seiner 26jährigen Tätigkeit als Leiter der Oldenburgischen Versuchsanstalt sammeln konnte, weiter manches Interessante und Wissenswerte mitteilen konnte. So erwies sich die diesjährige Haupttagung der Versuchsgemeinschaft des Ammerlandes wieder als außerordentlich lehrreich, anregend und erfolgreich.

Luftschutz
ist Selbstschutz!

Landesbibliothek Oldenburg

C1141

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium

Auf Wunsch des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht gebe ich folgendes bekannt:

Das Zentralinstitut veranstaltet im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in seiner eigenen Schulungsstätte Rankenheim bei Berlin folgende Schulungslager:

„Musik und Spiel" vom 28. 3. bis 7. 4. 1936, Lagerleiter Helmuth Förns, Kosten etwa 25 RM,

Volkskunst, Stofflehre und Schnittgestaltung" für technische Lehrerinnen) vom 13. bis 21. 4., Lagerleiterin Gertrud Rehls, Kosten 21 RM,

„Deutsche Vorgeschichte" vom 23. 4. bis 4. 5., Lagerleitung Prof. Dr. Hans Reinerth und Alfred Pudelko, Kosten etwa 25 RM,

„Rassische Geschichtsbetrachtung" vom 11. bis 20. 5., Lagerleiter Dr. Walter Köhn, Kosten etwa 23 RM,

„Vordringliche Fragen der dreijährigen Frauenschule" vom 22. bis 29. 5., Lagerleiter Dr. Walter Jantzen, Kosten etwa 18 RM,

„Französisch" für Französisch Unterrichtende vom 3. bis 13. 6., Lagerleiter: Oberstudiendirektor Dr. Gräser, Kosten etwa 25 RM,

„Englisch" für Englisch Unterrichtende vom 13. bis 23. 6., Lagerleiter Dr. Gräser, Kosten etwa 25 RM.

An den Lagern können Erzieher und Erzieherinnen aller Schularten teilnehmen, soweit nicht Sonderhinweise vorhanden sind. Nicht voll oder aushilfsweise beschäftigten Teilnehmern können Ermäßigungen in bescheidenem Rahmen gewährt werden. Jeder Teilnehmer erhält eine Bescheinigung, die zu einer Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. berechtigt. Merkblätter für jede Veranstaltung stehen vier Wochen vor Beginn der Lager zur Verfügung. — Für die Beurlaubung zu diesen Lagern hat jeder sich Meldende selbst zu sorgen. Dabei kann auf den Erlaß des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft Erziehung und Volksbildung E l b Nr. 350 vom 24. 7. 1935, abgedruckt in „Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung" vom 5. 8. 1935, S. 336, hingewiesen werden. — Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W 35, Potsdamer Straße 120, zu richten.

Staatsministerium. S c h u l e n t l a s s u n g s f e i e r n. Bei den höheren und mittleren Schulen, aber auch bei vielen Volksschulen ist es Sitte, die von der Schule abgehenden Schüler und Schülerinnen mit einer Schulfeier in das Leben zu entlassen. Form und Inhalt dieser Feiern haben sich nach der Machtübernahme durch die NSDAP grundlegend geändert. Die Wehmut der Abschiedsstunde beherrscht nicht mehr die Schulentlassungsfeier, sondern der kämpferische Wille, sich mit allen Kräften, die die Schule geweckt und gefördert hat, einzusetzen für Deutschland im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung. Fortan sind an allen allgemeinbildenden Schulen Entlassungsfeiern abzuhalten. Dabei sind den Schülern noch einmal in gedrängter Form die Tatsachen und Erkenntnisse möglichst eindringlich vor Augen zu führen, die ihnen der gesamte Unterricht, besonders aber der Deutsch-, Geschichts-, nationalpolitische und lebenskundliche Unterricht im Laufe der Jahre vermittelt hat. Natürlich kommt es hierbei nicht auf eine bloße Wiederholung des Stoffes an, sondern auf die Stärkung des Willens, das kommende Leben zu gestalten im Geiste der Weltanschauung, die alle Fächer durchzog, im Geiste der höchsten Verantwortung des einzelnen vor dem deutschen Volke und seinem Führer sowie im Geiste der Verpflichtung gegenüber der Nachkommenschaft. Humoristische Darbietungen gehören nicht in den Rahmen einer Schulentlassungsfeier. Im Mittelpunkt steht die Ansprache des letzten Klassenlehrers oder Schulleiters, umrahmt von Gedicht- und Gesangsvorträgen der Schüler. Auf die würdige Ausgestaltung der Feierstunde und die Ausschmückung des Raumes, in dem sie stattfindet, ist besonderer Wert zu legen. Die Flaggenparade vor Beginn und zum Schluß der Feierstunde ist verbindlich, wenn die Entlassungsfeier mit dem Schulschluß zusammenfällt. Im übrigen bleibt die Ausgestaltung der Feier dem pflichtmäßigen Ermessen des Schulleiters überlassen. Vielfach findet vor Beginn oder nach Beendigung der allgemeinen Entlassungsfeier eine kurze Aussprache nur für die von der Schule abgehenden Schüler, oft nach Geschlechtern getrennt, mit ihrem letzten Lehrer oder dem Schulleiter statt. Hierbei hat der Lehrer (die Lehrerin) Gelegenheit, sich an das Ehrgefühl der zu entlassenden Schüler zu wenden und sie zu ermahnen, später im Leben der Erziehungsarbeit der Schule und dem deutschen Volke Ehre zu machen. An manchen Orten ist es üblich geworden, außer der eigentlichen Entlassungsfeier in der Schule noch einen Elternabend zu veranstalten, der recht geeignet dazu ist, die Schulentlassenen und ihre Eltern auch auf die Bedeutung der Mitarbeit in der HJ oder SA oder im BDM hinzuweisen. Die Förderung solcher Elternabende durch Lehrer, Eltern und Schüler ist erwünscht. Höchste und letzte Aufgabe aller dieser Feiern besteht darin, daß in der schulentlassenen Jugend der Wille gestärkt wird, auch ohne die Anleitung und den Zwang der Schule ein Leben zu führen im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Staatsministerium. Die für die Bedienung der Cäcilienbrücke und Amalienbrücke in Oldenburg bestellten Brückenwärter K o n i t z e r, W i c h m a n n, W i n d m ü l l e r, P o t i n i u s, B r ü n j e s und J a n ß e n sind für ihren sachlichen und örtlichen Zuständigkeitsbereich zu oldenburgischen Hilfspolizeibeamten bestellt worden.

Entschuldungsamt Nordenham. In dem Entschuldungsverfahren über den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Gerhard W i c h m a n n in Rodenkirchen-Oberdeich wird der Entschuldungsstelle, der Deutschen Pachtbank, eGmbH, Zweigniederlassung Oldenburg, die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs und der Auftrag, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen, erteilt. — Lw. E. 263 (a) P.

Amtsgericht Oldenburg. Im Wege der Z w a n g s v o l l s t r e c k u n g soll das in Osternburg-Wunderburg belegene, im Grundbuche der Stadtgemeinde Oldenburg, Kat.-Bez. Osternburg, Artikel Nr. 988, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des W i l k s c h, Friedrich Wilhelm, Zugführer a. D., Osternburg, eingetragene Grundstück, groß 10 Ar 10 Quadratmeter, Grundsteuerreinertrag 3,18 RM, Mietwert 120 RM, am 22. April 1936, vormittags 9 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer 21, versteigert werden.

Amtsgericht Westerstede. Am 24. April 1936, 11 Uhr, soll das Grundstück des Tischlers Johann D e e k e n in Nordenwecht, eingetragen im Grundbuch der Gemeinde Edewecht, unter Artikel Nr. 57, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10 — z w a n g s v e r s t e i g e r t werden. Das Grundstück liegt in Nordenwecht (Bleibdamm). — K. 33/35.

Amtsgericht Varel, Abt. II. Am 24 April 1936 vormittags 9.15 Uhr, soll das Grundstück des Auktionators Wilh. R ö h m in Bockhorn, eingetragen im Grundbuch der Gemeinde Friesische Wehde, Katasterbezirk Bockhorn, unter Artikel Nr. 1774, zur Größe von 0,880 Hektar, mit einem Reinertrag von 35,52 RM, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 — Schöffensaal — zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Bockhorn. — K. 31/35. —

Amtsgericht Rüstringen. In das Handelsregister Abt. A des Amtsgerichts ist zur Firma Albert R e u s c h e l in Rüstringen eingetragen: Inhaber der Firma ist jetzt der Kaufmann Albert Reuschel jun. in Rüstringen. — HRA 443. —

Bücherschau

Luise Schäfer: Gut kochen und haushalten. Franckesche Verlagshandlung, Stuttgart.

„Das Kochbuch für jede Frau." So nennt die Verfasserin ihr umfangreiches Werk. Es enthält 1500 Rezepte für Gerichte aller Art. Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis überzeugt uns von der Fülle des Gebotenen: Suppen, Tunken, Vorspeisen, Zwischengerichte, Gemüse und was der Genüsse mehr sind. Nicht vergessen sind die verschiedenen Ernährungsformen. Da gibt es Rezepte für Rohkost, Mastkur, Diäten bei Fettsucht, Zuckerkrankheit, Lungenerkrankungen, Galle-, Leber-, Nieren-, Magenleiden usw. Alle Rezepte sind durchaus den heutigen Zeitverhältnissen angepaßt. Die einzelnen Abteilungen sind durch ganzseitige schwarze Kunstdrucktafeln voneinander getrennt. Auf den Bildern gibt es z. B. zu bewundern: Kalte Platte mit Vorspeisen oder Der Kaffeekuchen oder So formt man Klöße usw. Dazu kommen noch acht vierfarbige Tafeln, die Pilze, Küchengewürze, Fische, die Teile der Schlachttiere usw. veranschaulichen. Viele Bilder, eingestreut in den Text, erleichtern die Erlernung erforderlicher Handgriffe. Neben den Kochrezepten findet die Hausfrau noch kleinere Aufsätze aus maßgebender Feder. Namen wie Elisabeth Neff, Dr. Ludwig Roth, Dr. Elise Hoffmann gewährleisten eine sachgemäße Bearbeitung der einzelnen Sachgebiete. Z. B. die Schlüsselgewalt der Frau, der kleine Gemüsegarten, ein kurzes Kapitel über Sport usw. Praktische Hinweise für vorteilhaften Einkauf, Arbeitseinteilung usw. Das prächtig ausgestattete Werk verdient weitestgehende Verbreitung. Ein wertvolles Ostergeschenk für die schulentlassene Tochter, für die junge Braut, für die erfahrene Hausfrau.

G. R.

*

Dr. med. et. phil. G. Venzmer: Gesund durch Vitamine.

Die Franckesche Verlagshandlung, Stuttgart, hat mit diesem Buch ein Werk herausgebracht, das weitestgehender Beachtung bedarf. „Was jeder von den Lebensstoffen unserer Nahrung wissen muß", dieser Untertitel verrät schon die Grundhaltung des Buches. Wesen und Wirkung der Vitamine, Wechselwirkung zwischen Vitaminen und Hormonen, mit all diesen bedeutsamen Fragen für unseren Körperhaushalt bringt uns Dr. Venzmer in faßlichen Worten nahe. Besonders wertvoll wird das Buch durch übersichtliche Tabellen von dem Vitamingehalt unserer gebräuchlichsten Nahrungsmittel, dem täglichen Vitaminbedarf und dem Anwendungsbereich der Vitamine in der Heilkunde. Klare photographische Textbilder veranschaulichen in vorbildlicher Weise die einzelnen Abhandlungen. Beachtenswert auch die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung dieses zwar noch jungen aber um so bedeutsameren Forschungsgebietes. Alles in allem ein Werk, das ernsthaft um die Ernährungsprobleme ringenden Menschen von großem Nutzen ist.

G. R.

Was bringt der Rundfunk?

Gleichbleibende Tageseinteilung (werktags).

Deutschlandsender: 6.00. Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 7.00: Nachrichten 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichtendienst. 15.00: Programmhinweise, Wetter, Börsendienst. 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 22.00: Nachrichtendienst. 22.45: Seewetterbericht.

Reichssender Hamburg und Nebensender: 6.00: Choral, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.25: Wetter. 7.00: Wetter, Nachrichten. 7.10: Bauernfunk (außer Montags) 8.00: Wetter, Hausfrauenfunk, Markt und Küche. 8.15: Funkstille. 11.50: Eisbericht. 12.00: Wetter- und Binnenschiffahrtsberichte. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 14.00: Nachrichten. 15.00: Börsenfunk. 15.40: Schiffahrt 15.50: Eisbericht. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Reichssender Köln: 6.00: Choral, Leibesübungen. 7.00: Nachrichten. Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten. Wasserstand. 13.00: Mittagsmeldungen I. Glückwünsche. 14.00: Mittagsmeldungen II. 15.45: Wirtschaftsdienst. 19.45: Momentaufnahmen. 20.00 und 22.00: Nachrichtendienst.

Zeichenerklärung:

SchF.: Schulfunk. KSt.: Kinderstunde. JF.: Jugendfunk. ESt.: Elternstunde. BF.: Bauernfunk. FSt.: Frauenstunde. V.: Vortrag. (Nachahmung und Nachdruck werden verboten.)

Mittwoch, den 11. März.

Reichssendungen: 20.15: Stunde der jungen Nation: Die Insel der Ordnung — Deutschland zwischen gestern und heute.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 8.10: Morgenständchen. 9.40: Turnstunde für die Hausfrau. 10.15 KSt.: Rübezahl (Hörspiel). 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Märzarbeiten im Blumengarten. 11.40 BF.: Richtiger Einsatz der Ueberrüben. **12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Volksmusik — Volksinstrumente. 16.00 und 17.00: Musik am Nachmittag** — zwischendurch 16.50: In den Tropenwäldern bei Berlin. **18.00: Zeitgenössische Musik.** 18.30: Porzellan — das weiße Wunder. 18.45: Sportfunk: Die Wasserratten machen klar. **19.00: Tanz der Instrumente.** 19.45: Deutschlandecho. **20.45: Blasmusik. 22.30: W. A. Mozart: Trio für Flöte, Violine und Cello. 23.00: Wir bitten zum Tanz.**

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.20: Morgenmusik. 10.15: Joseph Haydn (Hörszenen aus seinem Leben). **10.50: Musik zur Werkpause. 12.10: Musik am Mittag. 13.15: Mittagskonzert aus der Porzellanstadt Selb. 14.20: Musikalische Kurzweil. 16.00 und 17.00: Musik am Nachmittag.** Zwischendurch 16.50: Bei einem ostfriesischen Töpfer. 17.15: Jungmädel auf der Fahrt nach der Nordsee. 17.35: Aus norddeutschem Kunstschaffen: Heinrich Christian Meier. **18.00: Singendes, klingendes Frankfurt. 19.00: Blasmusik.** 19.45: Eine Großstadt wird mit Milch beliefert. **20.45: Die nordische Brücke. 22.25: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: Nachtmusik und Tanz.**

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 10.15 KSt.: Rübezahl (Hörspiel). 10.45: Kindergarten. 11.50 BF.: Hier spricht der Bauer. **12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Allerlei von zwei bis drei.** 15.00 KSt.: Mitsch und Ratsch, die Streichholzbrüder (Bastelstunde). 16.00: Wir treiben Familienforschung. **16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Rübezahl fängt einen Schmuggler (Hörspiel). 18.00: Der bunte Frankfurter Nachmittag. 20.50: Der Apotheker (Heiteres Singspiel von Josef Haydn). 22.30: Nachtmusik und Tanz.**

Donnerstag, den 12. März.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 8.10: Morgenständchen. 9.40: Kindergymnastik. **10.15: Volksliedsingen.** 11.05 FSt.: Die Hausfrau als Lehrmeisterin. 11.30 BF.: Tod den Schädlingen des Obstbaues u. a. **12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei.** 15.15 FSt.: Mütter und Lehrer müssen zusammenarbeiten. 15.45: Heybert Menzel liest aus eigenen Erzählungen. **16.00: Musik am Nachmittag mit Einlagen. 18.00: Virtuose Geigenmusik.** 18.30 B.: Zur Ausstellung chinesischer Kunst in London. 18.45: Eine Viertelstunde aktueller Sport. **19.00: Unterhaltungskonzert.** 19.30: Waffenträger der Nation: Bei einem Panzerregiment **20.10: „Figaros Hochzeit". (Komische Oper von Mozart.) 23.00: Zigeunermusik.**

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.20: Morgenmusik. 10.15: Volksliedsingen. 10.50: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Bunte Stunde: Die lieben Verwandten. 17.45 B.: Mit den Eskimos auf Eisbärjagd. **18.00 und 19.00: Unterhaltungsmusik.** 19.45: Motor-HJ. im Dienst. **20.10: Glück am Ziel (Operette von Wilhelm Krug). 22.25: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: Hamburgische Musik der Gegenwart. 24.00: Nachtmusik. (Aus dem zehnten Volkskonzert des Reichssenders Hamburg).**

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 10.15: Volksliedsingen. 11.50 BF.: Hier spricht der Bauer. **12.00 und 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 16.00: Westdeutschland musiziert und erzählt.** 17.55: Gemüsenotierungen. **18.00: Konzert zum Feierabend. 20.10: Bunte Stunde zum Feierabend.** 22.20: Reit- und Fahrturnier in Dortmund. **22.50: Das Schatzkästlein. 23.20: Tanzmusik.**

Freitag, den 13. März.

Reichssendungen: 20.15: Deutsche Tanzmusik dem deutschen Volk! Wir suchen die besten deutschen Tanzkapellen (Reichsausscheidungskampf im Marmorsaal des Zoo, Berlin).

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 8.10: Morgenständchen. 9.40: Die Reise mit dem Gärtnauken. (Eine Kindheitserinnerung.) 10.15: Heinrich Stephan, der Begründer der deutschen Post. (Ein Lebensbild.) 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.30 BF.: Blaudruck in Bauernhaus und Bauerntracht. 11.40 BF.: Saatbeet und Saattiefe. **12.00: Die Werkpause. 13.15: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Kinderliedersingen.** 15.40: Jungmädel fliegen. **16.00: Musik am Nachmittag mit Einlage.** 18.00: Zu den Herbststürmen der Nordsee. **18.15: Musikalische Kurzweil.** 18.30: Bewährung. (Ein Spiel von Dienst und Freiheit.) **19.00:** Spuk im Schallarchiv. 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Kamerad, wir rufen dich. **20.10: Reichssendung.**

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.20: Morgenmusik. 10.15: Heinrich Stephan, der Begründer der deutschen Post. (Ein Lebensbild.) **10.50: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil.** 15.15 BF.: Melken und Pflege des Milchviehs. **16.00 und 17.00: Musik am Nachmittag.** Zwischendurch 16.45: Strömungsforschung am Schiff in der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt. 17.35: Dienst und Aufgabe des deutschen Dramas. **18.00 und 19.00: Musik zum Feierabend.** 19.45: Woran wir achtlos vorübergehen. **20.10: Reichssendung.**

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 10.15: Die Donau, eine Völkerstraße vom Abend- zum Morgenland (Hörfolge). 11.50 BF.: Hier spricht der Bauer. **12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 16.00: Mit Lachen und Weinen rund um Theater und Bühne.** 17.30: Heimatpflege und Heimatkunde in der Vorgeschichtsforschung. **18.00: Musik zum Feierabend. 20.15: Reichssendung.**

Sonnabend, den 14. März.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 8.10: Morgenständchen. 9.40: Turnstunde für die Hausfrau. 10.15: General Steuben (Hörspiel) 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30 B.: Prof. Claus Schilling spricht über Lepra-Krankheit. 11.40 BF.: Heute ist Betriebsabend. **12.00: Musik zum Mittag 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.10: Jungmädel singen.** 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Von deutscher Arbeit. **16.00: Der frohe Sonntag-Nachmittag. 18.00: Volkstänze-Volkslieder.** 18.45: Sportschau. **19.00: Blasmusik. 19.45: Gespräche aus unserer Zeit. 20.10:** Aufstakt zur Polizei-Aufklärungswoche. **(Ansprache Reichsinnenminister Dr. Frick.) 20.15: Wir tanzen dem Frühling entgegen . . ." 21.00: Der Musikfeind. (Singspiel von Richard Genee.) 22.30: Eine kleine Nachtmusik 23.00: Wir bitten zum Tanz.**

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.20: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 10.15: Reiterpatrouille im Siebenbürger-Land (eine Kriegserinnerung). **10.50: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Buntes Wochenende. 14.20: Musikalische Kurzweil.** 15.00 KSt.: Wer bastelt mit? (Der Kasper kommt). **16.00: Der frohe Samstagnachmittag. 18.00: Hört ji ne de Piepen klingen (niederdeutsche Lieder und Spielmusiken für Blockflöten und Mädelstimmen).** 18.30: Unsere Wehrmacht: Bei der Flieger-Ersatzabteilung (See). **19.00: Plattdeutsche Singstunde. 19.35: Singsang (heiteres Hörspiel mit Musik). 20.10: Zu guter Letzt. (Kunterbunter Wochenkehraus.) 22.25: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: Wir bitten zum Tanz. 24.00: Tanzmusik.**

Reichssender Köln: 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 10.15: Reiterpatrouille im Siebenbürger Land (eine Kriegserinnerung). 10.45: Kindergarten. 11.15: Was ist los im Sport? 11.50 BF.: Hie spricht der Bauer. **12.00 und 13.15: Buntes Wochenende. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei.** 15.00 KSt.: Bei uns im Dorf. **16.00: Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln. 18.00: Zur Unterhaltung. 19.00: 45 besinnliche Minuten. 20.10: Bielefelder Kinderchorkonzert. 21.00: Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten . . .! 22.15: Stippvisite, 22.30: Das fröhliche Wochenende.**

Landesbibliothek Oldenburg

1142

Mittwoch, 11. März, 20.15 Uhr, Lindenhof

Das Mittelmeer als geopolitischer Kräftepol und der Abessinische Krieg

Zweiter hochwichtiger Lichtbildervortrag von Max Grühl – Unkostenbeitrag 0.50 RM

Volksbildungsstätte Oldenburg in Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde

Des großen Erfolges wegen verlängern wir unsern Spielplan bis einschl. Donnerstag:

Hans Schlenck

in:

Um das Menschenrecht

Ein lebenswahres, erschütterndes Bild aus den Revolutionstagen nach dem Kriege.

Im Beiprogramm:

Stander Z vor

Der Hochseefilm der deutschen Kriegsmarine

Jugendliche haben Zutritt

Wall-Licht

Gebr. Möbel billig zu verkaufen. Rüthningstraße 14.

Kinderw. zu vk. Woch.endwagen zu kauf. ges. Alexanderstraße 99.

Oldenburger Lichtspiele

Telephon 2151 Nadorster Straße 60

Der mit dem Prädikat **staatspolitisch wertvoll** ausgezeichnete **Großfilm**

August der Starke

nur noch bis **Donnerstag** einschließl.

Leidenschaft, Intrigenspiel und die Liebe großer Frauen waren die Kennzeichen jener Zeit, in die uns dieser Ausstattungsfilm hineinführt. **Wahrlich ein bedeutendes Kapitel deutscher Geschichte.**

CAPITOL

Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2121

Tag für Tag ausverkauft!

Wir verlängern bis einschließlich Donnerstag

Der Kurier des Zaren

Nach dem bekannten Roman von Jules Verne

Ein Richard-Eichberg-Film

der J. N. Ermolieff-Produktion

Adolf Wohlbrück

als Michael Strogoff, der heldenmütige Kurier des Zaren

Maria Andergast

als Nadja, die tapfere Braut des Michael Strogoff

Hilde Hildebrand

eine verführerische Agentin des Tataren-Führers

Lucie Höflich

die herrische, vom Schicksal geschlag. Mutter Strogoffs

Theo Lingen

als Mr. Blunt, kaltblüt. Berichterstatt. d. „Telegraph"

Curt Vespermann

. ein französischer Hitzkopf usw.

Beiprogramm und neueste Wochenschau

Anfangszeiten: 4.00 5.30 8.15 Uhr

· **Über Nacht einweichen in heißer Ⓘ-Lösung. (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!**

· **Kochen in kalt zubereiteter, neuer Ⓘ-Lösung.**

· **In besonderen Fällen zweites Kochen mit Persil.**

3 125 c/36

Amtliche Bekanntmachungen

Forstamt Hasbruch

verkauft am Freitag, dem 13. März 1936, aus dem Forstort Hemmelsholz, Nr. 280 bis 453 u. Resthölzer mit blauem Kreuz:

87 Fstm. Kiefern-Bauholz.
40 Fstm. Kiefern-Stangen 1. bis 6. Klasse.
2 Rm. Kiefern-Brennholz.

Der Verkauf erfolgt freihändig an Selbstverbraucher, Handwerker usw. Beginn 13 Uhr im „Hemmelsberger Hof". Vorzeigen von 9 Uhr an von der Straße aus.

Forstamt Ahlhorn

verkauft am **Freitag, dem 13. März 1936**, aus dem Revier Döhlen, Schutzbezirk Döhlerwehe, um 12 Uhr, in der Wirtschaft Eilers in Hosüne:

Nr. 912—1645 und zwischen den Nummern 657—768 die Nummern mit blauem Kreuz.

113 Rm. Derbbrennholz, Eiche, Buche, Birke, Ulme;

ferner freihändig an Selbstverbraucher und Gewerbetreibende unter Ausschluß des Holzhandels:

100 Fstm. Eichen, Tischler-, Stellmacher-, Werk- und Pfahlholz,
44 Fstm. Buchen, Nutzholz,
5 Fstm. Birken, Holzschuhmacherholz,
13 Fstm. Kiefern, } Sägestücke, Balken, Sparren,
23 Fstm. Fichten, } Sägestücke, Balken, Sparren,
4 Fstm. Weymouthskiefern, } Sägestücke, Balken, Sparren,
4 Fstm. Douglasfichten, Sparren,
1 Fstm. Edeltannen, kl. Balken, Sparren,
1 Fstm. Roteiche, Nutzholz,
1489 Stangen, I. bis VII. Klasse, Fichte, Douglas, Kiefer, Edeltannen, Latten, Leiterbäume, Bohnenstangen, Stiele.

Vorzeigen des Holzes am Sonntag, dem 8. d. M., um 14 Uhr, und am Verkaufstage um 8.30 Uhr vom Forsthaus in Hosüne aus.

Jederzeit werbebereit ist das Jnserat in den „Nachrichten"

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag 9. März 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 60233
6 Gewinne zu 3000 M. 36732 50254 98111
14 Gewinne zu 2000 M. 16643 143716 263941 286889 302849 307554 381996
68 Gewinne zu 1000 M. 671 16115 20457 26336 27780 42502 45406 75790 79753 82767 89511 92153 117299 125399 137078 192448 198226 206165 234947 247221 251951 264470 270895 298537 330480 330793 331415 333673 362478 368786 370316 381288 383398 395319
102 Gewinne zu 500 M. 13351 16078 20209 39382 43773 43796 44758 73647 75448 78061 81362 90561 111188 121437 128403 133179 135915 136920 143557 148637 152993 158786 172800 180339 182497 189903 193364 195974 201122 235735 239106 239320 240284 260738 269921 265871 286654 297444 307962 309816 310629 335060 335287 339284 353552 354709 359738 363787 366811 369716 373037
384 Gewinne zu 300 M. 1999 2217 5511 5746 7165 9053 10642 18819 19231 20564 24572 24853 26704 27402 29970 31497 31833 35607 35818 37574 37676 37894 38722 39269 42241 42990 45489 50715 56769 59637 61878 63295 64562 69454 71772 73625 79644 80723 89309 92263 93057 97456 97484 98313 99003 101819 104991 105913 106820 108596 110471 112489 115782 120576 126667 128154 129554 130560 130641 133097 133964 134064 134103 137936 142588 144354 147333 148919 150024 150623 157669 158824 162911 164855 166311 166854 172873 173509 174282 174850 175650 176497 176722 178053 178244 179611 180398 181279 185884 186027 187755 188553 191310 193417 198706 200286 200515 203087 203337 207915 209269 210031 217669 223774 224363 225070 228338 231811 232503 236479 236690 241310 243810 246101 249830 250709 251326 253230 257800 259035 260288 263132 268876 273152 275094 277027 278536 281238 281886 283773 284212 284388 287000 287164 289087 289821 290019 292002 293234 294568 298319 299993 306267 306964 307958 308641 309448 310501 311129 311261 315076 315841 317532 317897 318272 322607 323678 329538 329914 330528 331825 334269 342194 344566 345107 345378 352935 356154 361644 361857 363754 366426 367339 367713 369514 370419 370797 372254 372875 384306 384578 386047 388111 388224 388267 389127 389399 391804 391946 392282 392526 394306

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 130889
2 Gewinne zu 10000 M. 211318
6 Gewinne zu 5000 M. 101438 120789 392797
6 Gewinne zu 3000 M. 123003 276129 307526
26 Gewinne zu 2000 M. 111056 125704 131882 174355 180155 203169 207805 220042 224827 276524 327200 350654 363173
40 Gewinne zu 1000 M. 22942 23699 23833 71259 78875 96956 113895 129223 138904 187754 232389 244402 271215 277947 334565 357876 367925 369081 382693 398762
84 Gewinne zu 500 M. 10099 11720 19023 19443 20481 30197 31124 32346 47975 62065 77232 83340 105849 134401 134697 145101 149577 155145 158761 160296 163906 163942 168344 180328 185857 193436 209153 216771 230077 250697 263827 264473 266810 268503 292306 302104 307061 340655 349373 352454 355614 385792
282 Gewinne zu 300 M. 1171 1202 7321 8851 16999 21439 24004 24226 24963 35236 44736 50310 54507 61937 62908 72186 76819 82255 83275 84083 84948 86194 93074 93403 97088 99457 100574 102670 104440 106149 110298 112732 117103 120099 121199 121705 127510 128872 129641 130596 132759 134842 137282 150754 151983 162188 162467 163376 165713 168598 173335 174308 174862 179918 180262 189736 190404 191231 192677 205271 206581 208868 214717 220496 222308 222487 224480 226294 229734 231443 233858 234476 234483 237229 237321 238802 239151 244369 245565 245929 253651 255904 256007 263414 264879 265965 267772 268552 268884 269627 270425 272488 275930 278139 278586 278713 279763 279936 282026 284601 285878 286607 287787 288926 291659 293161 294350 296582 296729 299238 302220 304146 307176 310034 312416 316093 320164 324174 327193 330135 330302 341227 347482 352349 356781 360575 361354 364100 367467 368183 371080 374622 378317 383860 384621 388499 390086 390962 391686 392650 393219

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 20000, 12 zu je 10000, 16 zu je 5000, 48 zu je 3000, 98 zu je 2000, 282 zu je 1000, 518 zu je 500, 1960 zu je 300 Mark.

Generalversammlung

der

Zwischenahner Bank e.G.m.u.H. Bad Zwischenahn

am **Montag, dem 16. März d. J.**, 16 Uhr, in Meyers Hotel, hiers., wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage.
2. Genehmigung des Jahresabschlusses und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Bericht über die stattgefundene Verbandsrevision.
5. Aenderung des § 3 des Statuts.
6. Wahl eines nach dem Statut ausscheidenden Mitgliedes des Aufsichtsrates.
7. Verschiedenes.

Die zur Genehmigung stehende Jahresrechnung liegt zur Einsicht in unserem Geschäftslokal aus.

Bad Zwischenahn, den 6. März 1936.

Der Vorstand:

Bothe. Harms. G. Brüntjen. Ad. Bremer.

NS-Lehrerbund Kr. Oldenburg-Stadt

Kreisversammlung am Mittwoch, dem **11. 3., 16 Uhr**, in der Deutschen Oberschule.

Es spricht Studienrat Grundig, Delmenhorst, über **„Volkstum und Heimat"**.

Im Hause Elisabethstraße 5 oben sollen am

Mittwoch, 11. d. M.,

nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

Nachlaßsachen

aus besser. Haushalt, als: Kleiderschr., Bücherschr., Tische, Stühle, Liegesofa, 3 1schläfige Bettstellen mit Matr., Waschtische, Nachttische, Polstermöbel, Küchenmöbel, Gartentisch u. St., gr. Spiegel, Kronleuchter, gr. Oelgemälde mit Goldrahm. usw., gegen bar verkauft werden.

Wegen Aufgabe des Haushalts gut erh. Schlafz., Kücheneinr., 2 Sofas, gr. Spiegel, Bettst., gr. Schrank, Tepp., Stühle, Bild. 2c. Auguststr. 36, Eing. Katharin.str.

Schreibtisch (versenkbar, Eiche) billig zu verkaufen. Ritterstraße 8.

Schreibmaschine (kleine Diamant) für 50 RM zu verkaufen. Ritterstraße 8.

Zu meiner am

Donnerstag, dem 12. März,

nachmittags 1 Uhr, stattfindenden

Auktion

lade ich hierdurch freundl. ein.

Fr. Strangmann, Frieschenmoor.

Neues Wohnhaus mit Stall und 1 Hektar Land

12 Kilom. von Oldenburg beleg., mit Antritt 1. April oder später **zu verpachten.**

Angebote unter J W 180 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Billig zu verk. Staubsauger

Elektro-Lux. Cloppenbg. Str. 98.

Eine Oboe, ein Fagott billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Gemeindeabend

für den Pfarrbezirk Bürgerfelde

Heute, Dienstag, 10. März, abends 8 Uhr

in der Auferstehungskirche

Die Bibel im Glaubenskampf der Gegenwart

Pastor Hinrichs.

Alle Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.

Reiterverein Ovelgönne

Sonnabend, den 14. März, nachm. 3½ Uhr

Schlußreiten

Anschließend **Kaffeetafel** und

Tanzkränzchen

im „Hotel zum König v. Griechenland". **Der Vorstand.**

Ein 6sitzer-Adler-Wagen

in guter Verfassung zu verk. od. gegen einen 4sitzer zu vertausch. **Frau G. Bürjes Wwe., Stickhausen (Ostfriesland).**

Gut erhalt. Kachelherd (blau) zu verk. Alexanderstraße 145.

Silber-Bestecke und Bestecke

mit 100 Gramm Silberauflage zu besonders günstigen Preisen und Zahlungsbedingung., z. B.

72 Teile 75 RM

an Private direkt ab Fabrik. Gratiskatalog.

A. Pasch & Co., Solingen.

Kaufgesuche

Gut erhalt. **Wochenendwagen** zu kauf. ges. Angeb. unter J J 169 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Akkordeon zu kaufen gesucht. Angebote unter J C 163 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg